

SUPRALIBRIS



MITTEILUNGEN DER GESELLSCHAFT ANNA AMALIA BIBLIOTHEK

E. V.

HEFT 23



Herzogin Anna Amalia Bibliothek

Jahresbericht 2018 und Agenda 2020.

Das Frauen-Lesezimmer in Weimar

Zur Geschichte einer Büchersammlung

DIE HERZOGIN ANNA AMALIA
BIBLIOTHEK IM JAHR 2018

Themen des Jahres und Perspektiven I
Medienbearbeitung 5
Bestandserhaltung und Sondersammlungen 12
Neues vom Digitalen Service 22
Agenda 2020 23
Ausgewählte Kennziffern der Bibliothek 27
Drittmittelprojekte 28
Veröffentlichungen 28
Vorträge 30
Ausstellungen »Neu in der Bibliothek« 31

AUS DEM LEBEN DER BIBLIOTHEK
UND DER GESELLSCHAFT ANNA AMALIA
BIBLIOTHEK E.V.

Mitgliederversammlung am 16. März 2019 –
Bericht des Vorstandes über die Arbeit 2018
und die Planungen für 2019 32
Tagesfahrt nach Göttingen 2018 35
Friderike Schreiber
20. September 1922 – 23. August 2017 36
Goethes Bibliotheken in Weimar:
Ein Projekt zieht Bilanz 38
Kinderführungen in der Herzogin Anna Amalia
Bibliothek? 40
Das Lesezimmer des
»Vereins Frauenbildung-Frauenstudium«
Zur Geschichte einer Büchersammlung 42
Bücherreisen: Zur Kleiderschau in Braunschweig.
Johann Jakob Fuggers Trachtenbuch im Spiegel
der Augsburgers Renaissance 46
Interview: Maria Socolowsky im Gespräch
mit dem Schriftsteller Peter Neumann 48
Kunst im Büro 50
In eigener Sache 52
Gästebuch 52

Autorinnen und Autoren

DR. ARNO BARNERT
Abteilungsleiter Medienbearbeitung,
Herzogin Anna Amalia Bibliothek

MATTHIAS HAGEBÖCK
Abteilung Bestandserhaltung/
Sondersammlungen,
Herzogin Anna Amalia Bibliothek

MARENLISE JONAH HÖLSCHER
Abteilung Bestandserhaltung/
Sondersammlungen,
Herzogin Anna Amalia Bibliothek

PD DR. STEFAN HÖPPNER
Wissenschaftlicher Mitarbeiter im
Forschungsverbund Marbach Weimar
Wolfenbüttel

ANJA JUNGBLUTH
Abteilungsleiterin Digitaler Service,
Digitalisierungszentrum und Fotothek,
Herzogin Anna Amalia Bibliothek

DR. REINHARD LAUBE
Direktor der Herzogin Anna Amalia
Bibliothek

KATJA LORENZ
Referatsleiterin Sondersammlungen,
Herzogin Anna Amalia Bibliothek

ELFIE PEUKER
Abteilung Benutzung,
Herzogin Anna Amalia Bibliothek

DR. JENS RIEDERER
Leiter des Stadtarchivs Weimar

DR. ANNETTE SEEMANN
Vorsitzende der Gesellschaft Anna
Amalia Bibliothek

MARIA SOCOLOWSKY
Vorstandsmitglied der Gesellschaft
Anna Amalia Bibliothek

ROBERT SORG
Abteilung Digitaler Service,
Digitalisierungszentrum und Fotothek,
Herzogin Anna Amalia Bibliothek

DR. JÜRGEN WEBER
Abteilungsleiter Bestandserhaltung/
Sondersammlung, Herzogin Anna
Amalia Bibliothek

ANGELIKA VON WILAMOWITZ-
MOELLENDORFF
Abteilung Medienbearbeitung,
Herzogin Anna Amalia Bibliothek

DIE HERZOGIN ANNA AMALIA BIBLIOTHEK IM JAHR 2018

Themen des Jahres und Perspektiven

Ausstellung und Abendkolloquium

Die Eröffnung der Ausstellung »Hannes Möller – Brandbücher | Aschebücher« am 9. Oktober 2018 und das einführende Abendkolloquium waren Höhepunkte im Jahresprogramm der Bibliothek. Bereits im November-Heft von SupraLibros (22/2018) wurde ausführlich über dieses Vorhaben berichtet. Hervorhebenswert ist an dieser Stelle das, was die Bibliothek mit diesem neuen Format im Studienzentrum erreichen möchte: Die neue Ausstellungsfläche an den Außenwänden des Bücherkubus soll für Themen des Hauses werben und zum Besuch des Studienzentrums sowie zu Gesprächen anregen. Das Kolloquium mit Beiträgen aus dem Bereich der Bibliothek, der Kunstgeschichte, der Kulturphilosophie und der Konservierungs- und Restaurierungswissenschaften sollte die Perspektivenvielfalt aufzeigen, die mit den künstlerisch bearbeiteten Brand- und Aschebüchern aufgerufen wird, ein mehrfach gebrochener Blick auf die Fragilität der kulturellen Überlieferung. Eine Vorankündigung im Veranstaltungskalender September/Oktober der Weimar GmbH, ein Video der Klassik Stiftung, ein Postkartenset, eine ausführliche Presseberichterstattung sowie werbende und einführende Videos, Vorträge und Interviews während der Laufzeit der Ausstellung haben diese Inhalte der Bibliotheksarbeit anschaulich erläutert und öffentlich vermittelt. Im Laufe des Jahres 2019 erscheinen die Ergebnisse des Kolloquiums in gedruckter und elektronischer Form.

Neue Fotoausstellung

Eine Fortsetzung findet die Präsentation von Themen der Bibliothek auf dem Band um den Bücherkubus ab 22. Mai 2019 mit einer neuen Schau: »Räume für Sammlungen. Fotoausstellung Constantin Beyer und Johannes Heinke«. Mit Fotografien aus der Sammlung der Weimarer Lichtbildner-Familie Beyer können auf eindrucksvolle Weise die historischen Wandlungen von Sammlungsräumen der heutigen Herzogin Anna Amalia Bibliothek gezeigt werden. Eine Aufnahme des Bibliotheksturms



Günther Beyer, Die Bibliothek im Nebel der Zeit, um 1928



haben wir für den Umschlag des vorliegenden Heftes gewählt. »lost knowledge«, eine Arbeit des Fotokünstlers Johannes Heinke, setzt sich mit der »Carlsmühle« auseinander, ein Ort zur Aufbewahrung von Bergungsgut nach dem Brand. Entstanden sind neun »Diptychen«. Die Fotopaare zeigen jeweils eine Großaufnahme von den nach dem Weimarer Bibliotheksbrand 2004 in der Carlsmühle eingelagerten Aschebüchern und inszenieren ein Detail aus diesem Zusammenhang. Vier großformatige Aschebuch-Objekte von Hannes Möller werden weiterhin auf der Ostseite des Kubus ausgestellt. Das Aschebuch-Objekt mit der Signatur A I, realisiert mit einer Mixed-Media-Technik auf 300 gr. Büttenpapier, konnte für die Bibliothek erworben werden.

Weitere Ausstellungen und Perspektiven

Die Ausstellungsvitrinen »Neu in der Bibliothek« präsentierten auch 2018 im Historischen Gebäude und im



Studienzentrum besondere Neuerwerbungen: In der vierten Ausstellungsrunde von Juli bis Oktober 2018 wurden zum einen »Das große Thüringisch-Erfurtische Kochbuch oder deutliche Anweisung zu Bereitung schmackhafter Speisen, Backwerks und allerlei dahin einschlagenden Früchte, Säfte etc. für junge Frauenzimmer und Hausmütter« (Erfurt 1797–1798) und zum anderen neu erworbene Warenkunden und ökonomische Handbücher des 19. Jahrhunderts, z. B. Johann Carl Leuchs »Allgemeines Waaren-Lexicon: oder vollständige Waarenkunde, mit Angabe der Erzeugungs- und Bezugsorte, der Art und Menge des Verbrauchs, der Preise und des Ganges des Handels« (Nürnberg 1826) gezeigt. Die fünfte Ausstellungsrunde von November 2018 bis April 2019 präsentierte neu erworbene Rokoko-Guckkastendioramen und Kulissenbilder des 18. Jahrhunderts, außerdem im Zusammenhang mit der Ausstellung »Hannes Möller – Brandbücher | Aschebücher« das zehn Jahre nach dem Brand unter den Aschebüchern geborgene Hauptwerk von Nikolaus Kopernikus »De revolutionibus orbium coelestium« (1543).

Begleitend zu besonderen Veranstaltungen wurden ebenfalls herausragende Bestände des Hauses vorgestellt. So hat anlässlich eines Ossian-Abends am 14. Juni 2018 Roland Bärwinkel eine Schau mit einschlägigen Bänden aus den Sammlungen der Bibliothek kuratiert.¹ Damit wurde an die vor 250 Jahren erschienene erste deutsche Gesamtausgabe der Gesänge Ossians erinnert. Gestaltet wurde der Abend mit einem Vortrag von Wolf Gerhard

Schmidt, einer Lesung des Schauspielers Norbert Hülme und einem musikalischen Beitrag der Harfenistin Merit Zloch. Die Präsentation der ersten deutschen Übersetzung des Gartenbuchs der Fürstin Izabela Czartoryska wurde begleitet durch eine von Katja Lorenz vorbereitete Ausstellung.² Es handelt sich um das prachtvoll kolorierte Exemplar der Großherzogin Maria Pawlowna aus dem Jahr 1808, das sich heute in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek befindet. Die Veranstaltung wurde am 19. September 2018 in Anwesenheit des Botschafters der Republik Polen als Kooperation der Klassik Stiftung und der Pückler-Gesellschaft ausgerichtet.

Im Renaissancesaal der Bibliothek wird weiterhin die Dauerausstellung »Restaurieren nach dem Brand« gezeigt, die inzwischen fest in Führungen, Ausbildungszusammenhänge und fachlichen Austausch eingebunden ist. In der Agenda 2020 der Bibliothek wird die Entwicklung eines Weimarer Labors für Bestandserhaltung festgeschrieben, ein Vorhaben, für das bei den Zuwendungsgebern von Bund und Land auch mit der Ausstellung geworben wurde. So war sie eine Station des Besuchs von Minister Benjamin-Immanuel Hoff, dem Vorsitzenden des Stiftungsrates der Klassik Stiftung, am 1. August 2019. Unter dem Titel »Cranach und die Memoria der Reformation« wird derzeit gemeinsam mit der Direktion Museen die zukünftige Gestaltung des Renaissancesaals geplant, um hier einen festen Ort für die exemplarische Präsentation der bedeutenden frühneuzeitlichen Bestände der



Johannes Heinke, Diptychon 4, 2010.
Jedes dieser insgesamt 9 Fotopaare besteht aus einer Groß- und einer Detailaufnahme von den nach dem Weimarer Bibliotheksbrand 2004 in Kartons verpackten und auf Europaletten gestapelten Aschebüchern.

Bibliothek (Bibelausgaben, Flugschriften, Katechismen, Musikalien u. a.) zu haben. Das grüne Schloss und damit der Kern des historischen Bibliotheksgebäudes ist Teil der »Topographie der Residenz«. Am 23. September 2019 wird der Göttinger Kirchenhistoriker Thomas Kaufmann mit einem Vortrag in die »Mitte der Reformation« einführen und seine Studie »Buchdruck und Publizistik im deutschen Sprachgebiet, zu ihren Akteuren und deren Strategien, Inszenierungs- und Ausdrucksformen« vorstellen. Am darauf folgenden Tag wird sich ein stiftungsinternes Kolloquium dem Thema Cranach, dem historischen Kontext und der Rezeptionsgeschichte widmen.

Neue Veranstaltungsreihe:

Nach dem Brand. Musik aus Weimars Aschebüchern

Den Impuls für eine neue Musikreihe der Bibliothek gab die Spendeninitiative des Wirtschaftswissenschaftlers Heinz Rieter (Hamburg), die der konservatorischen Sicherung von nach dem Brand geretteten und stark brandgeschädigten Musikalien galt. Das nunmehr neu zugängliche Notenmaterial war Grundlage der im September 2018 begonnenen Konzertreihe, die von Christian Märkl, Mitarbeiter in den Brandfolgeprojekten, musikwissenschaftlich konzipiert und begleitet wird. Im Mittelpunkt des ersten Konzerts am 6. September 2018 standen Werke aus dem 17. Jahrhundert (Heinrich Schütz u. a.). Ausführende waren das Vokalensemble Cantus Thuringia und seine Musiker unter der Leitung von Christoph Dittmar. Das zweite

Konzert am 16. November widmete sich dem Musiker Louis Ferdinand von Preußen (1772–1806). Studierende der Hochschule für Musik Würzburg brachten sein Klavierquartett in f-Moll (op. 6) zur Aufführung. Am 27. Juni 2019 wird die Reihe mit einem dritten Konzert, wieder mit Cantus Thuringia unter der Leitung von Christoph Dittmar, fortgesetzt. Es steht unter dem Thema »Ferrara –Weimar«.

Im Rahmen der von Liese Klahn-Albrecht kuratierten Konzertreihe Klingendes Schloss konnte die Pianistin Aurelia Vişovan am 29. September 2018 auf dem Hammerflügel von Sébastien Érard im Rokokosaal spielen. Dieser Flügel, ein Geschenk des russischen Zaren an seine Schwester, wurde in Paris gefertigt und über Erfurt ins Weimarer Schloss geliefert, wo er seit 1812 im Gesellschaftszimmer der Maria Pawlowna stand. Das Konzert im Rokokosaal knüpft an eine ältere musikalische Praxis in diesem Sammlungsraum an, auch wenn aus Gründen der Baudenkmalpflege dieser herausragende Sammlungsraum kein Veranstaltungsraum mehr ist und ein solches Ereignis die Ausnahme bleiben muss. Während der Sanierungsarbeiten im Schloss findet der Flügel auf der ersten Galerie hinter der Goethe-Büste eine schützende Unterkunft. Die Funktion als musikalischer Veranstaltungsraum kann heute der Bücherkubus des Studienzentrums übernehmen und so wurde er im Dezember 2018 für ein Weihnachtskonzert des Thüringer Bach Collegium geöffnet und im Frühjahr 2019 für ein Konzert der Hochschule für Musik Franz Liszt. Aufgrund des regen Zuspruchs soll dieses musikalische Fenster in die Bibliothek weiter ausgebaut werden.

Konstellationen – Neue Sichten der Bibliothek

Die inzwischen eingeführte Vortragsreihe »Konstellationen« wurde im Jahr 2018 mit Vorträgen fortgeführt, die weitere Impulse vermitteln sollten. Themen waren die »Zukunft der geisteswissenschaftlichen Forschungsbibliothek« (Klaus Ceynowa), die »Überdachte Öffentlichkeit. Menschen in Bibliotheken« (Ulrich Johannes Schneider) und die »Strategieentwicklung einer Gedächtniseinrichtung: Die Staatsbibliothek zu Berlin« (Barbara Schneider-Kempf). Das Jahr 2019 begann mit dem »Codex in Momenten der Gefährdung« (Michael Hagner) und wurde mit »Zwischen Kulturerhalt und gesellschaftlichem Transfer. Perspektiven im Rahmen der Ausstellung Brandbücher | Aschebücher« (Markus Hilgert) und »Bibliothek – Eine Ideengeschichte des architektonischen Raums« (Karl-Heinz Schmitz) fortgesetzt. In Interviews haben die Vortragenden zentrale Punkte ihrer Ausführungen erläutert. Diese sind im Blog der Klassik Stiftung einsehbar.³

Neben Buchvorstellungen, Vorträgen und Übergaben von Schenkungen – wie der öffentlich überreichten Wiedmann-Bibel, einer künstlerisch gestalteten Bibel mit 3.333 Bildern – sind Veranstaltungen der Stiftung hervorzuheben, die einen engen Bezug zu Themen und Arbeitsgebieten der Bibliothek haben. Dazu zählt eine öffentliche Abendveranstaltung anlässlich »20 Jahre Washingtoner Konferenz. Perspektiven der Provenienzforschung in Thüringen«, die am 25. Oktober 2018 mit Grußworten des Ministers Benjamin-Immanuel Hoff und von Franziska Zschäk, Vorstandsmitglied Museumsverband Thüringen, im Bücherkubus ausgerichtet wurde.

Öffnung und Öffentlichkeit.

Im Bereich Benutzung der Bibliothek wurde der komplette Service der Ausleihe und Rückgabe auf die gesamte Öffnungszeit der Bibliothek ausgedehnt und die Präsenz von Bibliothekspersonal im Eingangsbereich sichergestellt. WLAN kann nun auch ohne Tickets genutzt werden. Neben diesen technischen Erleichterungen wurden digitale Präsentationstechniken für Bestände im öffentlichen Bereich getestet, ein Modell zum historischen Gebäude konzeptionell weiterentwickelt, ein Themenbereich mit Literatur zu Buchenwald zugänglich gemacht und die Angebote für Führungen und Schulungen ausgebaut. Mit Eröffnung der Ausstellung »Brandbücher | Aschebücher« des Künstlers Hannes Möller steht nun ein Präsentationsband an den Außenwänden des Bücherkubus im Studienzentrum zur Verfügung, das auch zukünftig für Ausstellungen genutzt wird. Themen der Bestandserhaltung konnten mit der Präsentation einer in den Werkstätten restaurierten Altarbibel aus dem Besitz der Evangelischen Gemeinde Tokyo-Yokohama vermittelt werden. Die Ausgabe von 1899 trägt eine Widmung des letzten regierenden Großherzogs Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar-Eisenach und ist nun wieder an dem Bestimmungsort in Japan. Auch die Übergabe von erheblichen Spendenmitteln des Freundeskreises Goethe-Nationalmuseum e.V. zur konservatorischen Sicherung der Goethe-Bibliothek bot die Gelegenheit, die Bearbeitung der Objekte exemplarisch dem Vorsitzenden Dieter Höhn und dem Verein darzustellen.

Die Bibliothek hatte das Glück, im Jahr 2018 in die ZDF-Kulturspots aufgenommen zu werden, die zur besten Sendezeit für herausragende Orte der Kultur werben, in den Worten des ZDF-Intendanten Thomas Bellut: »Diese Bauwerke und Landschaften locken Millionen an und haben uns beeinflusst: Mit neuen Fernsehspots stellt das ZDF Kulturschätze in Deutschland vor. Zur besten Sendezeit zeigen wir den kulturellen Reichtum der Bundesländer.« »Die Reihe« – so das ZDF auf seiner Homepage – »beginnt mit einem Spot über die Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar am Sonntag, 22. Juli 2018, unmittelbar vor der »heute«-Sendung um 19 Uhr. Nach der Brandkatastrophe im Jahr 2004 wurde der Zentralbau der deutschen Klassik saniert, und es erstand zugleich ein eindrucksvoller neuer Bibliotheksbau.« Dieser Spot (»Glanzvoller Raum für literarische Werke. Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar«) kann in der ZDF-Mediathek zusammen mit einem Making-of (»Hier ist Kultur zu Hause. Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar«) abgerufen werden.⁴ In dem im April 2018 erschienenen Reisemagazin »Geo Saison« ist auch das »Schillernde Weimar« in einem Beitrag der Reisejournalistin Meike Winnemuth Thema, deren Weg auch in die Herzogin Anna Amalia Bibliothek führte. Auch Christoph Ammann (Marthalen) berichtete am 16. September 2018 im Züricher »Tages-Anzeiger« von seinem Besuch in der Bibliothek. Der Rokokosaal war Gegenstand eines Beitrags von Reinhard Laube über »Weimars Europa« für die von Burg Posterstein organisierte Blogparade »#SalonEuropa – »Europa ist für mich...«⁵. An dem wieder sehr gut besuchten Tag der offenen Tür am 2. Juni 2018 öffneten sich die Türen der Bibliothek für zahlreiche Neugierige.

Im Jahr 2018 konnte die Bibliothek auch viele prominente Gäste begrüßen, darunter den EU-Kommissar Christos Stylianides, die Ministerpräsidentin von Rheinland-Pfalz Malu Dreyer, den Vizepräsidenten des Deutschen Bundestages Thomas Oppermann, die Botschafterin Australiens Lynette Wood sowie die Präsidentinnen und Präsidenten der deutschen Landesparlamente und den Distinguished Fellow des Kolleg Friedrich Nietzsche Hans Joas.

Agenda 2020 und die Handlungsfelder der Bibliothek . . .

Die 2018 von der Bibliothek erarbeitete und dem Stiftungsrat vorgelegte Agenda betrifft sämtliche Handlungsfelder der Einrichtung und wird in einem eigenen Beitrag zu diesem Heft erläutert. Die Abteilungen Medienbearbeitung, Bestandserhaltung und Sondersammlungen sowie Digitaler Service berichten im Folgenden über ihre Arbeit im zurückliegenden Kalenderjahr. Für die Bibliothek ist die Mitarbeit an der Entstehung eines stiftungsweiten Katalogs von großer Bedeutung. Sie unterstützt die Arbeit an dem Modell eines sammlungserschließenden Katalogs, das durch Nachnutzung und Verknüpfung von verfügbaren Metadaten und Digitalisaten aus Archiv, Museen und Bibliothek zur »Heilsberger Inschriftentafel« getestet und auf Tagungen in Hannover und Jena vorgestellt wurde. Hier geht es darum, aus sämtlichen Einrichtungen der Stiftung Informationen zu einer Sammlung zusammenzuführen. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Weiterentwicklung von Normdaten, um inhaltlich Zusammengehöriges zu verbinden.

Die Bibliothek hat sich an der Antragsstellung für die zweite Phase des Forschungsverbundes Marbach Weimar Wolfenbüttel beteiligt, die erfolgreich war. Das Projekt zur Erschließung und Erforschung von Goethes Privatbibliothek wird in diesem Rahmen unter dem Titel »Goethe digital. Eine Autorenbibliothek als Sammlungsraum« fortgeführt, während die grundlegende Erschließung von »Goethes Bibliotheken in Weimar«, die in wissenschaftlichen Publikationen dargestellt und mit einem Online-Katalog präsentiert wird, in der ersten Förderphase abgeschlossen werden konnte. Mit der Fortführung des Forschungsverbundes stehen auch EFRE-Mittel zur Verfügung, um die Digitalisierung von Beständen im Zusammenhang mit Goethes Privatbibliothek und weiteren Sammlungsräumen voranzutreiben.

Ein sammlungserschließender Katalog kann die sammlungsführenden Einrichtungen in Weimar und Thüringen, aber auch in Marbach, Weimar und Wolfenbüttel zusammenführen.

1 <https://blog.klassik-stiftung.de/die-gesaenge-ossians/>

2 <https://blog.klassik-stiftung.de/das-gartenbuch-der-izabela-czartoryska/>

3 <https://blog.klassik-stiftung.de/klaus-ceynowa-ueber-die-zukunft-der-forschungsbibliothek/>; <https://blog.klassik-stiftung.de/ulrich-johannes-schneider-im-interview/>; <https://blog.klassik-stiftung.de/michael-hagner-im-interview/>; <https://blog.klassik-stiftung.de/markus-hilgert-im-interview/>; <https://blog.klassik-stiftung.de/karl-heinz-schmitz-im-interview-mit-reinhard-laube/>

4 <https://www.zdf.de/kultur/kultur/kulturspots-herzogin-anna-amalia-bibliothek-102.html> und <https://www.zdf.de/kultur/kultur/making-of-anna-amalia-bibliothek-weimar-100.html>

5 <https://blog.klassik-stiftung.de/weimars-europa/>



Sammlung Friedrich von Fuchs:
Primär- und Sekundärliteratur zur Werkfamilie Reineke Fuchs

Medienbearbeitung

Zahlen des Jahres 2018

Im Jahr 2018 wurden insgesamt 683.000 Euro (Vorjahr: 798.116 Euro) in den Bestandsaufbau investiert (institutioneller Haushalt 385.000 + Drittmittel Siemens Stiftung 128.000 + Sonderinvestitionsmittel Ersatzbeschaffung 170.000). Davon wurden 483.000 Euro (70 %) für aktuelle Neuerscheinungen und 200.000 Euro (30 %) für antiquarische Erwerbungen bzw. retrospektiven Bestandsaufbau ausgegeben. Es wurden 11.815 bibliographische Einheiten erworben (Vorjahr: 12.699), davon 9.891 Einheiten im Bereich der Monographien und Zeitschriften (Vorjahr: 11.815) sowie 1.924 Einheiten im retrospektiven Bestandsaufbau (Vorjahr: 2.394).

Der Gesamtbestand an physischen Medieneinheiten beträgt: 1.109.265 Bände (2017: 1.097.450 Bände).

Die HAAB hat weitere 1.932 Online-Publikationen bereitgestellt (E-Books, E-Journals, Datenbanken, Allianz- und Nationallizenzen, Eigendigitalisate). Bis Ende 2018 wurden insgesamt 471.805 (Vorjahr: 469.873) E-Ressourcen über den Katalog der Bibliothek angeboten.

In der Erschließung wurden 2018 insgesamt ca. 15.385 (Vorjahr: 18.666) physische Einheiten katalogisiert (Monographien, Zeitschriftenbände), davon 2.763 (Vorjahr: 2.932)

im Rahmen des integrierten Geschäftsgangs in der Erwerbung, 9.629 (Vorjahr: 7.362) in der Formalerschließung, 2.993 (Vorjahr: 3.555) in der Zeitschriftenstelle.

Die HAAB (Bestand 2 im LBS Weimar) hat mit Stand 2. Januar 2019 insgesamt ca. 2.340.540 Datensätze (2017: 2.284.470) einschließlich Normsätzen in das Weimarer LBS eingebracht, davon ca. 1.769.900 bibliographische Datensätze (2017: 1.741.460) und ca. 570.640 (2017: ca. 543.010) Normsätze (davon ca. 16.900 lokale Normsätze). Zuwachs 2018: ca. 28.440 bibliographische Datensätze.

Der Bestand für die Bibliographien (Bestand 4 im LBS Weimar) enthält insgesamt ca. 363.000 (2017: 344.600) Datensätze, davon ca. 220.900 bibliographische Datensätze (2017: 213.050) sowie ca. 142.100 Normsätze (2017: 131.550) (davon 8.469 lokale Normsätze). Zuwachs 2018: ca. 7.850 bibliographische Datensätze.

Erwerbungsschwerpunkte

Mit dem 2018 zur Verfügung stehenden Erwerbungsbudget in Höhe von 683.000 Euro hat die Bibliothek knapp 12.000 Einheiten erworben. Nach Medientypen differenziert verteilt sich der Zugang zu ca. 80 % auf gedruckte Bücher bzw. Monographien und zu 20 % auf Zeitschriften, E-Journals und elektronische Ressourcen in Form von E-Books und



Sammlung Poesiealben Burkhard Mock: Poesiealbum von Elisabeth Wolff, um 1900, KSW/HAAB Stb 1702

Datenbanken. In dem ausgewogenen Verhältnis zwischen dem Erwerb von Novitäten und Antiquaria sowie zwischen gedruckter und elektronischer Literatur spiegelt sich die gleichermaßen Neues und Altes berücksichtigende, nach vorne und zurück schauende Ausrichtung der Sammelpolitik wider.

Der Bucherwerb auf dem Gebiet neuer Forschungsliteratur wurde 2018 wieder von der Carl Friedrich von Siemens Stiftung gefördert. Im November 2018 hat die Stiftung die Fortsetzung der Förderung für weitere drei Jahre von 2019 bis 2021 zugesagt. Mit dieser Unterstützung kann das hohe Niveau einer Archiv- und Forschungsbibliothek für die Literatur- und Kulturgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts aufrechterhalten bzw. ausgebaut werden. 2018 wurden mithilfe der Carl Friedrich von Siemens Stiftung wissenschaftliche Werkausgaben – etwa von Jacob Burckhardt, Franz Kafka, Thomas Mann, Robert Musil, Arthur Schnitzler –, wichtige Handbücher zur Literatur-, Kultur- und Mediengeschichte sowie internationale Forschungsliteratur erworben. Schwerpunkte lagen in der Geschichtswissenschaft und im Ausbau der Handbibliothek zum Konzentrationslager Buchenwald und zum NS-Lagersystem im Studienzentrum.

Im Rahmen des retrospektiven Bestandsaufbaus mithilfe von Sonderinvestitionsmitteln wurde 2018 eine bedeutende Büchersammlung zum Reineke-Fuchs-Stoff im Umfang von 240 Titeln aus dem aufgelösten Reineke-Fuchs-Museum Linden-Leihgestern (Hessen) übernommen, weiterhin eine Kollektion eines Erfurter Sammlers von 200 Poesiealben aus dem 19./20. Jahrhundert, die die Stammbuchsammlung der HAAB ideal ergänzt. Ein wichtiger Zugang sind ca. 80 Bände aus dem Besitz des Schriftstellers und völkischen Ideologen Friedrich Lienhard (1865–1929), der in Thüringen wirkte und in engem

Kontakt mit Elisabeth Förster-Nietzsche und Adolf Bartels stand. Die HAAB hat bereits Provenienzexemplare Lienhards im Bestand (1959 übernommen); sein Nachlass befindet sich im Goethe- und Schiller-Archiv. Als Geschenk wurde der HAAB die Nietzsche-Sammlung des Konstanzer Ordinarius für Soziologie Horst Baier (1933–2017) im Umfang von 800 Bänden übereignet, eine exemplarische moderne Gelehrtenbibliothek mit zahlreichen Manuskript-Einlagen und Lektürespuren.

Alle Sammlungen lassen sich im Online-Katalog der HAAB in der »Erweiterten Suche« mit dem Suchschlüssel »Provenienzen« [PRN] unter der jeweiligen Ansetzung oder mit dem Suchschlüssel »Nummern« [NUM] unter der jeweiligen GND-Identnummer aufrufen. Anlässlich der Erwerbung der Privatsammlungen Hermann und Dorothee Kalepky sowie Friedrich von Fuchs wurden zusätzlich übergeordnete Sammlungsnormsätze »Sammlung Reineke Fuchs« (GND-Identnr. 1161421157) und »Sammlung Hermann und Dorothea« (PPN 865642656) angelegt, unter denen nicht nur die neu erworbenen Sammlungen, sondern alle Bibliotheksbestände zur jeweiligen Werkfamilie erfasst und suchbar sind.

Unter den Einzelerwerbungen befinden sich mehrere Ausgaben mit engem Bezug zur Weimarer Geschichte, zum Beispiel ein Exemplar der 1523 erschienenen Epistola des englischen Königs Heinrichs VIII. an die sächsischen Fürsten »Ad illustrissimos ac clarissimos Saxonie principis« (VD16 E 1315) mit einer Widmung an Friedrich den Weisen (vermutlich von Hieronymus Emser). Zu ihnen gehört auch die Huldigungsschrift von sechs Thüringer Gemeinden »Zu Dem Hohen Vermählungsfeste«, der Hochzeit von Carl Friedrich von Sachsen-Weimar-Eisenach und der Zarentochter Maria Pawlowna aus dem Hause der Romanows im Jahr 1804. Buch- und schriftgeschichtliche Besonderheiten

Die folgende Übersicht über wichtige neu erworbene und neu gebildete Sammlungen seit 2015 setzt die in SupraLibros 15 (August 2014), S. 23 erschienene Liste fort. Neu seit 2015:

Name	Gegenstand/Inhalt und Zugang	Umfang	GND-Identnr.
Sammlerbibliotheken			
Sammlung Hermann und Dorothee Kalepky	Primärliteratur zu Goethes Versepos »Hermann und Dorothea«. Erworben 2016	870 Bde.	865642656 (PPN)
Sammlung Friedrich von Fuchs	Primär- und Sekundärliteratur zur Werkfamilie Reineke Fuchs. Erworben 2018	240 Bde.	1159987963
Sammlung Konrad Vanja	Literatur zum Erzählstoff und zur Sage der Genovefa. Erworben 2017/18	80 Bde. und Druckgraphik	1179217225
Bibliotheken von Autoren und Gelehrten (alphabetisch nach Bestandsbildner)			
Nietzsche-Sammlung Privatbibliothek Horst Baier	Arbeitsbibliothek des Soziologen Horst Baier zum Thema Friedrich Nietzsche Erworben 2018	800 Bde.	1169793312
Werkstattbibliothek Otto Dorfner	Bibliothek des Buchbinders und Einbandgestalters Otto Dorfner aus seiner Werkstatt in Weimar, Leihgabe auf unbestimmte Zeit der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle. Übernommen 2017	650 Bde.	1153437112
Bibliothek Karl-Heinz Hüter	Arbeitsbibliothek des Architekturhistorikers Karl-Heinz Hüter zu den Themen Bauhaus, Henry van de Velde, Neues Bauen und Klassische Moderne. Erworben 2016/17	800 Bde.	1147992584
Sammlung Ekkehart Krippendorff	Arbeitsbibliothek des Politologen und Literaturhistorikers Ekkehart Krippendorff zu Shakespeare und Goethe. Erworben 2019	1.000 Bde.	1180399366
Sammlung Privatbibliothek Friedrich Lienhard	Teilbibliothek aus dem Nachlass des völkischen Schriftstellers Friedrich Lienhard (1865–1929) Übernommen 2018	80 Bde.	1169776752
Sammlung Karl Umlauf	Mustereinbände des Buchbinders und Bauhaus-Schülers Karl Umlauf aus seiner Werkstatt in Apolda. Erworben 2019	20 Bde.	1177925583
Institutionelle/körperschaftliche Sammlungen			
Sammlung Dantegesellschaft	Bibliothek der Deutschen Dante-Gesellschaft Erworben 2015	2.000 Bde.	79089193X (PPN)
Sammlung Lese-Ton-Kabinett Schillermuseum	Literatur von und über Friedrich Schiller aus dem ehemaligen Lese-Ton-Kabinett des Weimarer Schillermuseums. Erworben 2018	90 Bde.	1165603535
Sondersammlungen			
Exlibris-Sammlung Coco, Papagei	Sammlung von Exlibris mit Darstellungen des Papageien Coco, initiiert von Brigitte und Gerhard Hartmann. Erworben 2016	30 Ex.	1126131792
Sammlung Papiertheater und Dioramen	Papiertheater, Guckkästen und Dioramen aus dem 18./19. Jahrhundert. Begründet 2018	6 Objekte	1165599252
Reisebibliothek W. F. Hadersleben	Zweiteiliges, zu einem kompakten Kasten zusammenklappbares Bücheregal aus Eichenholz mit der Beschriftung »W F Hadersleben«. Erworben 2017	209 Bde.	1155443411
Sammlung Gesellenwanderbücher	Gesellenwanderbücher des 19. und 20. Jahrhunderts. Begründet 2016	150 Bde.	1165092263
Sammlung Poesiealben Burkhard Mock	Poesiealben aus dem 19./20. Jahrhundert, Teil der Stammbuchsammlung. Erworben 2018	180 Bde.	1165693690



Verschiedene DDR-Untergrundzeitungen

stellen die neu erworbenen Ausgaben von Karl Philipp Moritz' »Die neue Cecilia« und Schillers »Die Räuber« dar – erstere, weil das Buch das früheste Zeugnis der vollentwickelten »Unger-Fraktur« darstellt, einer überarbeiteten Frakturschrift des Berliner Verlegers Johann Friedrich Unger (1753–1804); letztere, weil das Buch hier in einer Miniaturausgabe von 1880 »Zur hundertjährigen Jubelfeier der Räuber« vorliegt. Eine herausragende Erwerbung im Bereich der Weltliteratur ist ein vollständiges Exemplar der ersten deutschen Ausgabe des spanischen Abenteuer- und Schelmenromans »La vida del Pícaro Guzmán de Alfarache« in der Übersetzung von Aegidius Albertinus »Der Landstörtzer: Gusman von Alfarche oder Picaro genant« (München: Nicolaus Henricus, 1615, VD17 23: 285610Y). Hervorzuheben ist außerdem der Zugang der ersten umfangreichen Biographiensammlung in deutscher Sprache von Erasmus Francisci »Der Hohe Traur-Saal/ oder Steigen und Fallen grosser Herren« (Nürnberg: Michael und Johann Friedrich Endter, 1665–1681, VD17 39: 120349B, 12: 646786V und 23: 25352R). Auch in der Literatur des 20. Jahrhunderts wurden mit dem Ankauf bislang fehlender Jahrgänge der DDR-Untergrundzeitungen »Entwerter/Oder«, »Glasnot«, »Liane«, »Mikado«, »Schaden«, »Und«, »USW« sowie »Uni/vers« wichtige Ergänzungen vorgenommen.

Die Bibliothek arbeitet nunmehr seit Jahren an der Wiederherstellung der Aussagefähigkeit der Sammlungen nach dem Brand und kann regelmäßig Lücken schließen. 2018 wurden mehrere wichtige Ersatzexemplare erworben,

etwa die komplette seltene erste Gesamtausgabe der Werke des Weimarer Dramatikers August Friedrich Ferdinand von Kotzebue (Theater, 56 Tle. in 35 Bden. Wien: Doll, 1810–20), aber auch alte Drucke, z. B. die »Trigonometria Planorum Mechanica« des hessischen Mathematikers und Baumeisters Benjamin Bramer in einem Druck von 1617 sowie ein Werk des Jesuiten Christoph Clavius im Zusammenhang mit der Einführung des Gregorianischen Kalenders »Iosephi Scaligeri elenchus, et Castigatio calendarij Gregoriani« von 1595. Bei künftigen, weiterhin notwendigen Erwerbungen sollen die Mittel wie bisher für die Ersatzbeschaffung mit Blick auf Brandverluste sowie für den Erwerb von Einzelstücken und Sammlungen im thematischen Umkreis der Brandverluste verwendet werden. Der retrospektive Bestandsaufbau ist langfristig angelegt und gewährleistet die Stabilität und Kontinuität in der Wahrnehmung der Sammlungsaufgaben als überregionaler Archiv- und Forschungsbibliothek.

Im Bereich elektronischer Ressourcen konnten 2018 zahlreiche Angebote lizenziert werden. Hervorzuheben sind die Allianz-Lizenz »Electronic Enlightenment« (Oxford University Press), die Verlängerung der auslaufenden Lizenzen für die Datenbanken »Deutsches Biographisches Archiv online« und »Allgemeines Künstlerlexikon online« (De Gruyter) und die Lizenzierung der Datenbank WISO-Net, die u. a. zahlreiche Presse-Archive enthält, etwa der »Neuen Zürcher Zeitung«, der »tageszeitung«, der »Welt« und der »Thüringer Allgemeinen«.

Neue Datenbanken in Auswahl

- Electronic Enlightenment: Versammelt den Briefwechsel zwischen den maßgebenden Denkern und Schriftstellern aus dem Zeitraum 1700–1850.
- MLA International Bibliography with Full Text: Die wichtigste Bibliographie zu den Bereichen Literatur und Linguistik, mit über 1.000 wichtigen Titeln im Volltext.
- Nietzsche Online: Editionen, Interpretationen und Referenzwerke zu Friedrich Nietzsche.
- WISO-Net: Volltextzugang zu über 180 Zeitungen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Neue E-Journals in Auswahl

- The Book Collector (1952–)
- Digital Culture & Society (2015–)
- Historische Zeitschrift (1859–)
- Internationales Jahrbuch für Medienphilosophie (2015–)
- Internationales Jahrbuch für philosophische Anthropologie (2008–)
- Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte (1960–)
- Metaphysica. International journal for ontology and metaphysics (1999–)
- Soziologische Revue. Besprechungen neuer Literatur (1978–)
- Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte (2005–)
- Yearbook for Eastern and Western Philosophy (2016–)
- Zeitschrift für interkulturelle Germanistik (2010–)
- Zeitschrift für Kultur- und Kollektivwissenschaft (2015–)

Die Online-Ressourcen sind im Netz der Klassik Stiftung Weimar freigeschaltet und über das Datenbank-Informationssystem (DBIS), den Online-Katalog der HAAB und die Elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB) zugänglich. Bei Fragen zur Benutzung wenden Sie sich bitte an die Infotheke im Studienzentrum der HAAB.

Neue E-Books in Auswahl

- Grundthemen der Literaturwissenschaft: Lesen (2018)/hrsg. von Alexander Honold und Rolf Parr
- Grundthemen der Literaturwissenschaft: Drama (2019)/hrsg. von Andreas Engelhardt und Franziska Schößler
- Grundthemen der Literaturwissenschaft – Poetik und Poetizität (2018)/hrsg. von Ralf Simon
- Handbook of autobiography/autofiction (2019)/hrsg. von Martina Wagner-Egelhaaf
- Handbuch Nachkriegskultur. Literatur, Sachbuch und Film in Deutschland (1945–1962) (2013)/hrsg. von Elena Agazzi und Erhard Schütz
- Handbuch Literatur & Transnationalität (2018)/hrsg. von Doerte Bischoff und Susanne Komfort-Hein
- Klassifikationen in Bibliotheken. Theorie – Anwendung – Nutzen (2018)/Heidrun Alex, Guido Bee und Ulrike Junger
- Lesen. Ein interdisziplinäres Handbuch (2015)/hrsg. von Ursula Rautenberg und Ute Schneider
- Transformationen literarischer Kommunikation. Kritik, Emotionalisierung und Medien vom 18. Jahrhundert bis heute/hrsg. von Jörg Schuster, André Schwarz und Jan Süselbeck
- Typographorum Emblemata. The printers mark in the context of early modern culture (2018)/hrsg. von Anja Wolkenhauer und Bernhard F. Scholz

Erschließung

Neben der laufenden Inventarisierung und Katalogisierung der neu erworbenen Titel wurden 2018 mehrere große und komplexe Sammlungen in den Bestand eingearbeitet, insbesondere die Werkstattbibliothek Otto Dorfner, die Sammlung Friedrich von Fuchs, die Sammlung Poesiealben Burkhard Mock. Außerdem wurde mit der Katalogisierung der bereits 2002/2009 übernommenen Bibliothek der Literaturwissenschaftlerin Lea Ritter Santini (1928–2008) mit dem Schwerpunkt auf italienischer Literatur begonnen (Sammlung Privatbibliothek Lea Ritter-Santini, GND-Identnr. 1169 7938 27). Ein wichtiges Projekt war die Umarbeitung und der Transfer von 50 naturwissenschaftlich-technischen Zeitschriftentiteln aus dem öffentlichen Parkmagazin ins Tiefmagazin. Dadurch konnten im Parkmagazin ca. 70 Regalmeter Platz gewonnen werden.

Der Gesamtbestand von ca. 1,1 Millionen Bänden wird ständig Teilrevisionen in Form von Katalogisierungs-, Digitalisierungs-, Restaurierungs- oder Forschungsprojekten unterzogen. Dabei werden zentrale Bestandsgruppen per Autopsie zum Zwecke der Neukatalogisierung und

Überprüfung auf Vollständigkeit sowie Umarbeitung/Umsetzung von Beständen bearbeitet. Seit dem Jahr 2000 wurden ca. 393.000 Bände (das sind ca. 35 % des Gesamtbestandes) einer Revision unterzogen.

Das Ziel bei der Erschließung von Sammlungen ist, verteilt überlieferte Materialkomplexe, z. B. Handschriften im Goethe- und Schiller-Archiv, zugehörige Bücher in der HAAB sowie Bilder und Objekte in den Museen, stärker zu vernetzen und als Überlieferungszusammenhang sichtbar zu machen. Das zentrale Bindeglied stellen die Normdaten für Personen, Körperschaften, Sachschlagwörter, Werktitel und Sammlungen dar, über die sich zentrale Sucheinstiege definieren lassen. Daher hat die AG Digitale Strategie der Klassik Stiftung Weimar im Oktober 2017 die Einrichtung einer UAG Normdatenmanagement zur hausübergreifenden Koordination der Normdatenerschließung beschlossen. Die UAG hat 2018 ihre Arbeit aufgenommen. An der HAAB wurde eine Normdatenredaktion etabliert, die stiftungsweit als Ansprechpartner für Normdatenfragen dient, entsprechende Geschäftsgänge organisiert und die Anbindung an überregionale Normdatenpools übernimmt.

Erschließungs- bzw. Teilrevisionsprojekte seit dem Jahr 2000

Zeitraum	Bestand	Anzahl Bände
2000–2012	Almanache, Taschenbücher und Kalender 1750 bis 1860	1.500
2001–2003, dann laufend	Personal- und Gelegenheitsschriften zur Kulturgeschichte Thüringens, zunächst Erstkatalogisierung als DFG-Projekt, dann laufend im Rahmen verschiedener Geschäftsgänge	11.000
2002–2009	Projekt Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts (VD 17)	30.000
2003–2010	Projekt Erschließung und Digitalisierung historischer Atlanten, Katalogisierung/Revision von 250 Atlanten mit 12.906 enthaltenen Karten	12.906
2004–	Verlust- und Schadensdokumentation nach dem Brand, Nachweis von ca. 63.000 Verlustfällen durch Brand sowie ca. 41.350 durch Brand geschädigte, aber erhaltene Werke	104.350
2006–2013	Erschließung/Digitalisierung der Faust-Sammlung	20.000
2006–	Prüfung auf NS-Raubgut	10.900
2006–2010	Unkatalogisierte Sammelbände (Provenienzen Familie von Nauendorff und Christian Friedrich Schnauss sowie kleinere historische Signaturengruppen, letztere wurden im Kontext der Brandfolgendokumentation aufgefunden).	2.250
2007–	Freihandbibliothek Bücherkubus, Aufstellung und laufende Revision von bisher 145.000 Bänden	145.000
ca. 2010	Projekt Kunstdrucke/Künstlerbücher, Auflösung des Sonderstandorts !KD!, Codierung als »kd« parallel zur Bearbeitung von Neuerwerbungen in diesem Bereich	3.860
ca. 2010	Überführung von Miniaturbüchern aus dem Magazinbestand in den Sonderstandort !MIN!	1.650
2010–2014	Revisionsprojekt der Weimarer Huldigungsschriften	1.500
2011–2015	Erschließung der Bibliothek der ehemaligen Kunstsammlungen zu Weimar, Katalogisierung/Revision von 20.500 historischen Drucken	20.500
2013	Signaturengruppe Pr (Ludwig Preller) im Rahmen der Erstkatalogisierung des zuvor nicht eingearbeiteten Bestandes	850
2013–	Sammlung Schulschriften der HAAB	3.200
2013–2018	Erschließung/Revision der Nachlassbibliothek Johann Wolfgang Goethe	8.000
2013–2018	Ausleihen Goethes (Sammlung Ausleihen Johann Wolfgang von Goethe »Weimar, Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek«)	2.370
2013–	Nacharbeiten aus dem Konversionsprojekt durch die Firma Medea	4.700
2014	Kleinschrifttum aus der Signaturengruppe Koe (Reinhold Koehler) im Zuge der Umlagerung in neue Archivboxen	2.000
2017–	Verschachtelung/Revision der Pflichtexemplare der Thüringischen Landesbibliothek aus dem Zeitraum 1953–1982	3.500
2018–	Digitalisierung und Erschließung von im deutschen Sprachraum erschienenen Drucken des 18. Jahrhunderts (VD 18), in Vorbereitung	3.000
Summe		393.036

Bibliographien

Die großen Weimarer Online-Bibliographien wurden kontinuierlich fortgeführt. Zum Jahresende 2018 enthielt die Internationale Bibliographie zur deutschen Klassik (IBK) mehr als 197.000 Titel (2017: 190.000 Titel); in der Weimarer Goethe-Bibliographie waren 67.291 (2018: 66.641) bibliographische Datensätze erschlossen. Die Herder-, Wieland- und Nietzsche-Bibliographien sind ebenfalls kontinuierlich angewachsen.

Im Oktober 2018 wurde beschlossen, die bisher mit dem Datenbankprogramm ORACLE erstellte Nietzsche-Bibliographie in eine OCLC/PICA-Datenbank zu migrieren. Die Vorbereitungen für die Erstellung des OPAC wurden noch im November 2018 begonnen (Anpassung und Einrichtung der Systematik, Einrichtung des Datenmakros, Eingabe der ersten Datensätze).

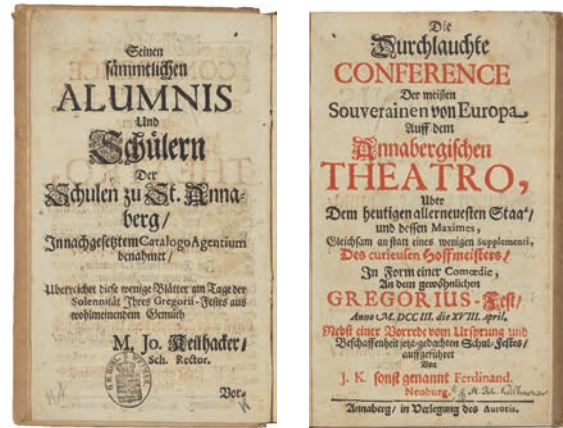
Die 2016 veröffentlichte »Bibliographie zur Geschichte der Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar und ihrer Bestände online« wurde auf 5.156 bibliographische Datensätze zur Geschichte des Hauses und seiner Bestände erweitert (<http://www.klassik-stiftung.de/einrichtungen/herzogin-anna-amalia-bibliothek/literaturrecherche>).

Drittmittelprojekte

Die beiden seit 2014 laufenden großen DFG-Projekte »Digitalisierung und Online-Bereitstellung der Leipziger Literaturzeitung (LLZ digital)« und »Digitalisierung der im VD 17 unikal nachgewiesenen Werke der Herzogin Anna Amalia Bibliothek« wurden Ende 2018 erfolgreich abgeschlossen. Alle in Kooperationsprojekten der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena und der Herzogin Anna Amalia Bibliothek erschlossenen und digitalisierten Zeitschriften sind im neuen Portal »Literarische Zeitschriften um 1800« zusammengefasst (projekte.thulb.uni-jena.de/literaturportal). Die im VD 17-Projekt zugänglich gemachten 4.500 Titel sind in den Digitalen Sammlungen der HAAB nachgewiesen (haab-digital.klassik-stiftung.de/viewer/).

2018 wurde das Projekt »Digitalisierung und Erschließung der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 18. Jahrhunderts (VD 18)« bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft beantragt und im Januar 2019 bewilligt. Ziel ist wie in den Vorgängerprojekten VD 16 und VD 17 für die vorangegangenen Jahrhunderte eine retrospektive deutsche Nationalbibliographie des 18. Jahrhunderts. Im »Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 18. Jahrhunderts« werden alle zwischen 1701 und 1800 in deutscher Sprache oder im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke kooperativ erfasst und mit einer individuellen VD 18-Nummer versehen. Im Gegensatz zu den Vorläuferprojekten erfolgt die Katalogisierung der relevanten Monographien und mehrbändigen Werke nicht in einer eigenen Datenbank, sondern in der jeweiligen Verbundumgebung der teilnehmenden Bibliotheken; die Zeitschriften werden in der Zeitschriftendatenbank erfasst. Zudem findet gleichzeitig die Digitalisierung der Werke statt. Katalogisate und Digitalisate können in den Verbundkatalogen recherchiert werden, fließen aber auch automatisch in die frei zugängliche VD 18-Datenbank ein (www.vd18.de).

Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar war an dem seit 2009 von der DFG finanzierten VD 18-Projekt



Sammlung Schulschriften: J. Keilhacker, Die Durchlauchte Conference Der meisten Souverainen von Europa..., 1703, KSW/HAAB O 9 : 371

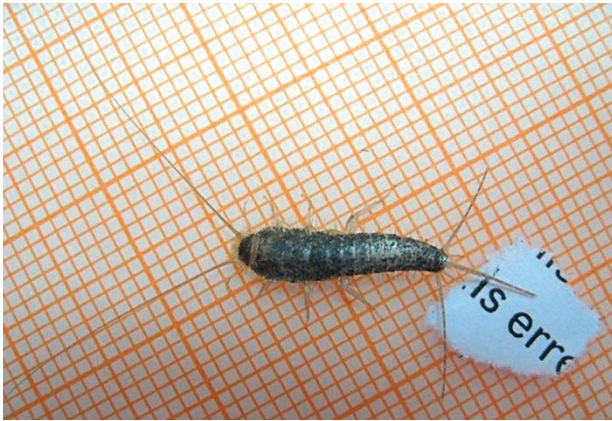
bisher nicht beteiligt, weil sie zwar bei den Vorplanungen für das Gesamtprojekt seit 2006 zum Kreis der potentiell teilnehmenden Bibliotheken gehörte, aber wegen der Aufgaben bei der Brandfolgenbewältigung auf einen Antrag verzichtet hatte. Sie verfügt über herausragende Bestände im 18. Jahrhundert im Umfang von ca. 80.000 Bänden. Davon sind ca. 65% (das entspricht ca. 52.000 Bänden) VD 18-relevant. Insofern ist die Teilnahme der HAAB am VD 18-Projekt für die retrospektive deutsche Nationalbibliographie und für die Forschung von zentraler Bedeutung.

Perspektiven für 2019

Ein Schwerpunkt ist die Zusammenlegung der beiden Verbunddatenbanken des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes und des Bibliotheksservice-Zentrums Baden-Württemberg zur K10plus-Datenbank, einer gemeinsamen Katalogisierungsdatenbank mit über 180 Millionen Nachweisen. Zukünftig werden die angeschlossenen Bibliotheken ihre Bestände in diesem Datenpool katalogisieren und Metadaten für ihre Systeme dort beziehen.

Im Jahr 2019 wird der vom Stiftungsrat einberufene Fachbeirat Erwerbung »Grundzüge und Perspektiven des Bestandsaufbaus« seine Arbeit aufnehmen. Ziel ist die Konsolidierung der Erwerbungsgrundsätze und -mittel. Die Bibliothek plant weiter große Sammlungserwerbungen, die Weiterentwicklung der Sammlungserschließung und eine umfassende Revision der bereits vorliegenden Sammlungsbeschreibungen sowie zugehörigen Normsätze. In Vorbereitung auf das mit dem Deutschen Literaturarchiv Marbach geplante Projekt »Werktitel als Wissensraum: Die Erschließung zentraler Werkbeziehungen der neueren deutschen Literatur in der Gemeinsamen Normdatei (GND) gemäß Resource Description and Access (RDA)« werden Normdatensätze für die wichtigsten Werke der deutschen Literatur von 1700 bis 1914 angelegt.

Im Herbst 2019 wird das bewilligte DFG-Projekt »Digitalisierung und Erschließung der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 18. Jahrhunderts (VD 18)« beginnen. Das Haus bereitet weiterhin Erschließungsprojekte zur Nachlassbibliothek von Herzogin Anna Amalia und zur Militärbibliothek vor. Die Migration der Nietzsche-Bibliographie in eine PICA-Datenbank soll im Laufe des Jahres 2019 erfolgen und bis 2020 abgeschlossen sein.



Funde von Papierfischchen in Magazin- und Büroräumen der HAAB

Bestandserhaltung und Sondersammlungen

Bestandserhaltung. Das Papierfischchen: Ein Fall für das Insektenmonitoring

Zu den zentralen Aufgaben der Bestandserhaltung in einer Bibliothek gehören Beobachtung und Analyse des Umfeldes, in dem das Sammlungsgut gelagert und benutzt wird. Darunter fallen z. B. Beleuchtung und Lichtschutz, Klimatisierung und Schadstoffprävention. Diese Bereiche können nicht unabhängig voneinander betrachtet werden, da Raumklima und Schmutz begünstigende Faktoren für einen Befall z. B. mit Schimmelpilzen und Insekten darstellen können. Auch die Entscheidungen über konservatorische und restauratorische Erhaltungsmaßnahmen müssen sich an den vorgefundenen Umfeldbedingungen orientieren, etwa Regalbeschaffenheit, Art und Frequenz des Gebrauchs der Objekte sowie Raumklima im Depot, den Geschäftsbereichen und Lesesälen. Denn aufwendig restaurierte oder gereinigte Einbanddeckel können leicht Schaden nehmen, wenn das Buch ungeschützt im Magazin einem Buchnachbarn mit Metallbeschlägen oder in einem Büro Staub und Tageslicht ausgesetzt ist.

Wie in vielen Museen, Archiven und Bibliotheken Nordeuropas ist in den vergangenen Jahren auch in der HAAB ein »Papierfischchen« genanntes Insekt gesichtet worden. Wie der Name bereits andeutet, ist es für Sammlungsgut aufbewahrende Einrichtungen deshalb von Bedeutung, weil es sich von in Leim und Papier enthaltenen Stärke- und zuckerhaltigen Substanzen ernährt. Auf seinem Speiseplan stehen daher Cellulose in Schriftgut und Büchern, Tapeten, aber auch Haare, Hautschuppen, Staub und Brotkrümel.

In Fachzeitschriften und Zeitungsartikeln wird das Papierfischchen nicht mehr als »Lästling«, sondern als »ausgemachter Schädling« (Die ZEIT, 2. März 2017) klassifiziert. Man spricht auch von »Schadorganismen« und »Material- und Hygieneschädlingen«, deren Erforschung sogar einer »speziellen Schädlingsbiologie« (RESTAURO 2017, Heft 2) bedürfe.

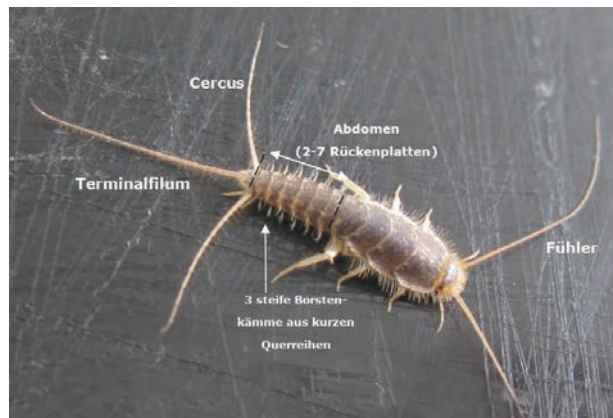
Wir sprechen eher von einem »Insektenmonitoring«, wenn es um Nachweis und Kontrolle dieser Urinsekten geht. Es handelt sich um eine Art, die vermutlich schon seit 350 Millionen Jahren unseren Planeten bevölkert und

damit als Erfolgsmodell der Evolution gilt. Seinen wissenschaftlichen Namen, *Ctenolepisma longicaudata*, hat ihm 1905 Karl Escherich in einer entomologischen Abhandlung über die Familie der Schuppen- und Silberfischchen (Lepismatiden) gegeben. Wie Escherich berichtet, ist die geschuppte und langschwänzige Art zum ersten Mal in Südafrika beschrieben worden, sein Entdecker charakterisierte sie als »lästig in Häusern«. Das Papierfischchen ist weltweit in menschlichen Siedlungen beheimatet.

Durch aktuelle Veröffentlichungen haben wir genauere Vorstellungen von seinem Erscheinungsbild und seinen Gewohnheiten. »Die Papierfresser kommen«, verkündete die ZEIT am 2. März 2017 und alarmierte noch im Untertitel: »Sie vernichten Dokumente, Fotos und Bücher, in den Niederlanden haben sie Tausende Häuser bevölkert. Jetzt fallen die widerstandsfähigen Insekten auch in Deutschland ein.« RESTAURO, die Zeitschrift für Konservierung und Restaurierung, titelte 2017: »Neuer Materialschädling in der Kulturlandschaft. Papierfischchen breiten sich in Museen und Depots aus«. Zuletzt und sehr ausführlich berichtete der »Archivar« im Novemberheft 2018 über Funde und den Umgang mit Papierfischchen in großen Archiven. Das Technische Zentrum für Bestandserhaltung Brauweiler hat auf der Homepage des Landschaftsverbandes Rheinland – Archivberatungs- und Fortbildungszentrum einen instruktiven »Steckbrief« eingestellt.¹

Papierfischchen gelten als nachtaktiv und sie lieben trockene, tageslichtarme Orte mit Temperaturen um die 20°C oder höher und 50 % relativer Luftfeuchte, das entspricht den Idealwerten in Büchermagazinen. Larven entwickeln sich nach Durchlaufen von 13 Häutungsstadien innerhalb von zwei Jahren, geschlechtsreife Tiere legen ca. 50 Eier pro Jahr, können aber bis zu zehn Jahre alt werden. Feuchtigkeit gewinnen sie aus der Luft, ohne Nahrung können sie mehrere hundert Tage überleben, gegenüber neuen Futterquellen in Fallen werden sie als »misstrauisch« beschrieben (archivamblog 23. Juni 2017).

Papierfischchen halten sich in Dehnungsfugen von Gebäudeteilen, hinter Bilderrahmen, zwischen Aktenordnern und Verpackungsmaterialien auf. An sehr glatten Oberflächen, wie z. B. Stahlregalen, können sie nicht her-



aufklettern, jedoch an Wänden. Daher sind Materialien, die auf Regalen an der Wand oder in Fußbodennähe platziert sind, besonders gefährdet.

Papierfischchen sehen den bekannteren Silberfischchen ähnlich, sind aber mit 11–15 mm erheblich größer. Silberfischchen, die wir auch aus heimischen Badezimmern kennen, brauchen eine eher feuchte Umgebung von ca. 75 % Luftfeuchte. Sie sind, wenn sie in Depots gesichtet werden, folglich ein Indikator für die Feuchtigkeit, noch bevor es zu sichtbarem Schimmelbefall kommt.

Mit Hilfe von Klebefallen wurde 2017 und 2018 vereinzelt das Vorkommen von Papierfischchen in einzelnen Gebäudeteilen der HAAB (Goethe-Anbau, Tiefmagazin, Musikalienmagazin der Restaurierungswerkstatt in Weimar-Legefild) nachgewiesen, aber in geringer Dichte. Spuren von Schabfraß an Oberflächen oder gar Lochfraß in Büchern und Akten wurden bislang nicht registriert. Die Tiere haben einen spindelförmigen, grauschuppigen, abgeplatteten Körper mit zwei langen antennenartigen Fühlern und drei borstenartigen Fortsätzen am Hinterleib, die wie die Fühler noch einmal so groß wie der Körper selbst sind. Da in den Klebefallen, die nur zum Nachweis der Tiere dienen sollen, auch Spinnentiere verenden, die zu den potentiellen Fressfeinden der Fischchen gehören, werden wir künftig Lebendfallen einsetzen, die im Rathgen-Forschungslabor der Staatlichen Museen zu Berlin entwickelt wurden und sich leicht aus 20 cm hohen Papphülsen mit glatten Kunststoffdeckeln mit Rand selbst herstellen lassen.

Handeln ist auch in der HAAB geboten. Das Insektenmonitoring muss systematisch über die Mehrzahl der Räume in den Gebäuden der HAAB ausgedehnt werden. Wir sind dabei, uns mit Fachleuten in Deutschland, den Niederlanden und Österreich zu vernetzen und tauschen Informationen aus. Um eine weitere Ausbreitung der Papierfischchen zu verhindern, wird geraten, das Umfeld für sie so unattraktiv wie möglich zu gestalten (archivamtblog, 23. Juni 2017). Dazu gehören regelmäßiges Absaugen von Oberflächen und Regalen, Aussaugen von Wandecken und Fugen. Papierfischchen kommen über viele Wege ins Haus, beschrieben wird z. B. Einschleppen

über Großpackungen von Toilettenpapier, antiquarische Neuzugänge, in Umzugskartons und Verpackungsmaterialien. Solche Materialien und Bücherlieferungen aus Nachlässen müssen beim Eintreffen sehr sorgfältig auf Spuren dieser Tiere untersucht werden.

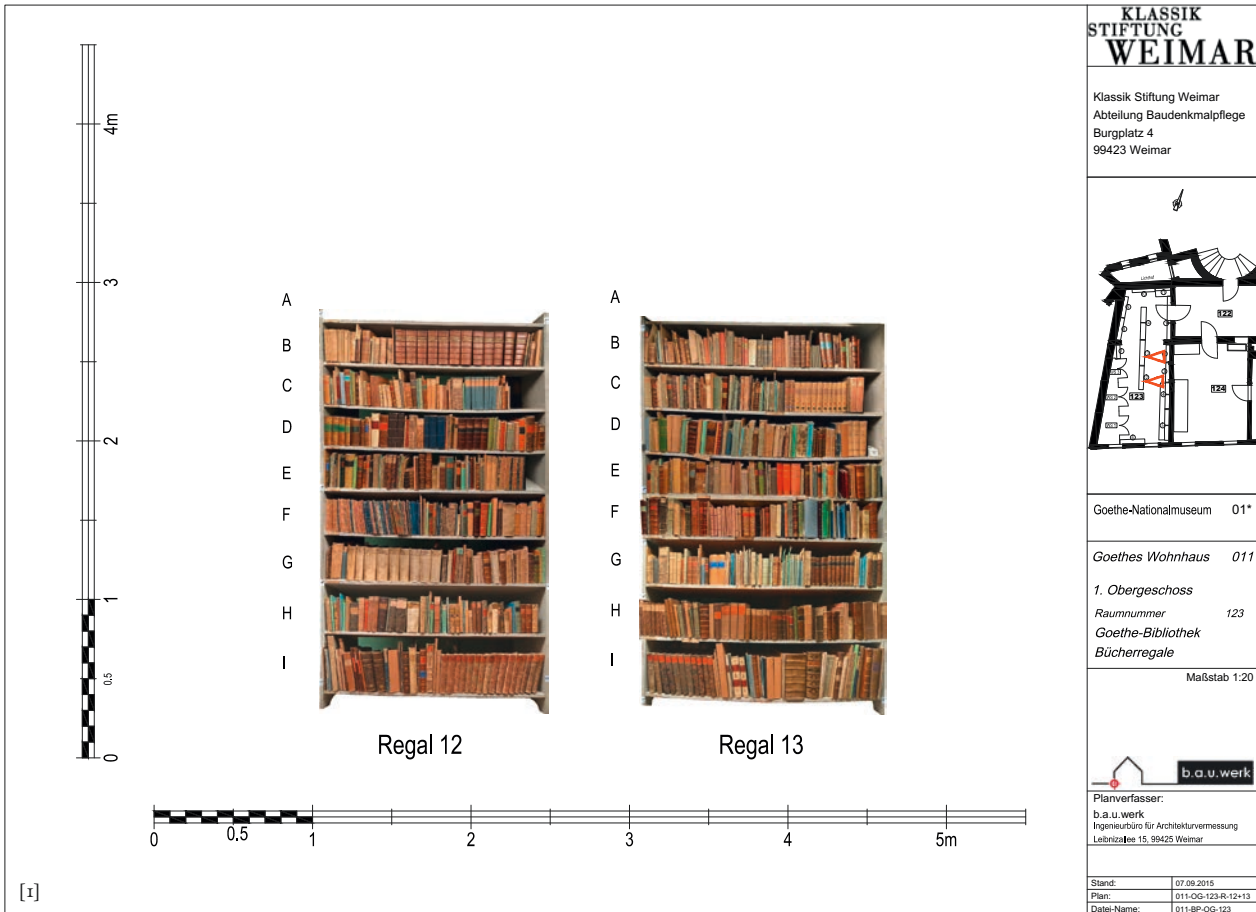
Die Abteilung Bestandserhaltung wird ein Integrated Pest Management auflegen, das einen ganzheitlichen Ansatz verfolgt. Ziel ist es, die Population der Insekten unterhalb eines Schadenslevels für das Sammlungsgut zu halten. Zur Prävention und Eindämmung eines Befalls mit Papierfischchen sind Sauberkeit und strikte Trennung der Arbeits- und Pausenbereiche des Bibliothekspersonals unerlässlich. Bei beträchtlichem Befall geben wir mechanischen Methoden Vorrang vor dem Einsatz chemischer Mittel gegen die Insekten.

Staub auf Goethes Büchern

Biozidbelasteter Staub auf und in Goethes Büchern: Das war keine gute Nachricht für das Projektteam des Forschungsverbundes Marbach Weimar Wolfenbüttel (MWW), das sich im Forschungsprojekt Autorenbibliotheken die Erschließung und Erforschung von Goethes Büchern, ihrer Überlieferung und Exemplarbiografien vorgenommen hatten. Die Bibliothek war im Wohnhaus am Frauenplan aufgestellt, wo sie bis vor kurzem in einem Raum neben dem Arbeitszimmer durch ein Ziergitter am Eingang besichtigt werden konnte.

Im Frühjahr 2013, also kurz vor dem Projektstart der ersten Förderphase des Verbundes, hatten erste Analysen von Staubsammelproben von Buchschnitten und Regalbrettern Hinweise auf eine Biozidbelastung gegeben, außerdem wurden an Möbeln und in Dielungen neben Bioziden auch Schwermetalle wie Arsen und Quecksilber nachgewiesen.

Man konnte vermuten, dass die Bücher, wie in vergleichbaren Fällen in der HAAB, durch Oberflächenkontakt mit den Regalen und durch den Staub mit den Schadstoffen kontaminiert worden sind, sodass eine Evakuierung und Reinigung der Bücher unter besonderen Arbeitsschutzbedingungen vorzubereiten war. Die Organisation einer solchen Aufgabe erforderte die Berücksichtigung



[1]

etlicher Faktoren: Dem Team des MWW stand nur ein begrenzter Zeitrahmen der Förderphase für diese Arbeiten zur Verfügung. Die Arbeiten waren mit dem noch laufenden Besucherbetrieb zu koordinieren, weshalb die Entnahme der Bücher nur am wöchentlichen Schließtag möglich gewesen ist. Es mussten weitere, systematische Probennahmen und Analysen in einem Labor durchgeführt und beauftragt werden. Außerdem waren Entnahme und Reinigung mit dem Arbeitsschutz der Klassik Stiftung und einem Sachverständigen abzustimmen. Die Arbeiten sollten weitgehend in der Klassik Stiftung und vor Ort, also in den Räumen der Bibliothek erledigt werden, um Sicherheitsrisiken zu minimieren. Mit der Dekontamination von über 230 großformatigen Werken wurde ein Dienstleistungsunternehmen beauftragt. Der Auftrag konnte mit großzügiger finanzieller Unterstützung des Freundeskreises des Goethe-Nationalmuseums umgesetzt werden.

Auch wenn die HAAB bereits auf Erfahrungen im Zuge des Brandfolgenmanagements zurückgreifen konnte – 56.000 Bände mussten zusätzlich zu den Ruß- und Rauchschäden auch im Hinblick auf Biozide dekontaminiert werden –, stellt Goethes Bibliothek schon der Menge nach ganz besondere Anforderungen. Überliefert sind immerhin 5.424 Werke in 7.242 Bänden. Man kann diese Sammlung als Goethes Arbeitsbibliothek bezeichnen, darunter in der Mehrzahl Gebrauchseinbände in fester und broschiert Form, aber auch kunstvoll eingebundene Leder- einbände sowie über 230 großformatige Kunstbände und Mappenwerke. Viele Bücher tragen Benutzungs- und Lektürespuren, mit Widmungen von Autoren wie Schelling

und Hegel; rund 100 Bücher stammen noch aus dem Besitz von Goethes Vater, Johann Caspar Goethe. Die Erhaltung der Bücher mit ihren Gebrauchsspuren hat höchste Priorität, Veränderungen am äußeren Erscheinungsbild durch Prozeduren der Reinigung und Dekontamination müssen ausgeschlossen werden.

Johanna Kraemer und Laura Völkel haben 2018 unter dem Titel »Goethes Bibliothek auf Reisen« in den »AKMB-news«, einer Publikation der Arbeitsgemeinschaft der Kunst- und Museumbibliotheken (24, Heft 2, S. 11–16) ausführlich über das Projekt, das 2018 abgeschlossen werden konnte, in Form eines konservatorischen Arbeitsberichts informiert. Der Bericht wird im Folgenden in vier Punkten kurz zusammengefasst:

1. Schadstoffanalyse

Neben Staubsammelproben wurden auch Wischproben von Büchern genommen. Mit Wattedecks, die mit dem Lösemittel n-Heptan getränkt waren, konnte nur über nicht bedruckte Flächen gewischt werden, um das Ablösen von Druckfarben zu vermeiden. Nachgewiesen wurden das Biozid DDT und darüber hinaus Quecksilber in einem Wertebereich, der auf das Vorhandensein einer anderen Schadstoffquelle und eine Sekundärkontamination der Bücher schließen ließ, zugleich aber auch besondere Arbeitsschutzmaßnahmen für die Entnahme und Reinigung der Bücher vorsah. Hierzu gehörten staubdichte Ganzkörperschutzanzüge mit Kapuze und Atemschutzmasken mit Ventil, Einmalhandschuhe, Korbrillen und Einmalüberziehschuhe.



[2]

ABB. 1 Mit der fotogrammetrischen Aufnahme werden Beschaffenheit, Form und Lage der Regale und Bücher in Goethes Wohnhaus dokumentiert. Planverfasser war das Ingenieurbüro für Architekturvermessung b.a.u.werk Weimar (2015).

ABB. 3a+b Trockenreinigung von Einbanddeckel und Buchrücken mittels Latexschwamm

ABB. 4 Bücher mit Schutzumschlag im Kompaktmagazin der HAAB

ABB. 2 Hortus Gottingensis (1793) mit Laufzettel und altem Einlegestreifen mit Katalognummer 4252. Das Exemplar war früher im Besitz des Herzoglichen Museums zu Jena.



[3a]

[3b]



[4]

2. Dokumentation und Evakuierung

Vor Beginn der Entnahme fertigte die Abteilung Baudenkmalpflege eine fotogrammetrische Dokumentation zur Bestimmung von Beschaffenheit, Form und Lage der Bücher in den Regalen an, denn dorthin werden die Bücher nach der Sanierung des Gebäudes wieder zurückkehren. Die Entnahme der Bücher wurde auf den wöchentlichen Schließtag des Museums gelegt. Mit der Entnahme verbunden, die durch eine Restauratorin und eine Bibliothekarin durchgeführt wurde, war das Absaugen des aufliegenden Staubs vor Ort sowie eine Risikoeinstufung für die Arbeiten der Trockenreinigung an der Sicherheitswerkbank. »B« markierte Verlust- oder Schädigungsgefahr, »A« schloss ein Risiko aus. Jedes Buch erhielt eine laufende Nummer, die gemeinsam mit dem alten Regalstandort auf einem Laufzettel verzeichnet wurde. Jedes Buch wurde in Seidenpapier eingeschlagen und mit der Risikogruppe markiert.

3. Trockenreinigung

Nach dem Transport in das Studienzentrum der HAAB wurden die Bücher an der Sicherheitswerkbank gereinigt. Hierfür kam ausschließlich eine schonende, materialgerechte dekontaminierende Trockenreinigung mittels Latexschwamm in Frage. Abhängig von der Oberflächenempfindlichkeit der Materialien wurde der Druck des Schwammes variiert, es konnte zwischen wischenden, abrollenden und tupfenden Bewegungen gewählt werden. So konnten z. B. Glanzerzeugung und Farbabnahmen vermieden werden.

4. Magazinierung

Nach der Reinigung wurden die Bücher im Kompaktmagazin der Bibliothek aufgestellt und mit lose umgelegten Schutzumschlägen ausgestattet. Alle weiteren Informationen, die für die Identifizierung und bibliothekarischen Geschäftsgänge notwendig sind (Signaturen, Nummern, Barcodes, konservatorische Hinweise zur Handhabung) werden auf die Umschläge notiert oder aufgebracht. Bis zur Rückführung an ihren alten Standort neben Goethes Arbeitszimmer ist nach der Erschließung auch eine schonende Digitalisierung von rund 2.000 Büchern im Digitalisierungszentrum der HAAB vorgesehen. Über »Goethe Bibliothek Online«², eine Teilansicht des Online-Katalogs der HAAB, können die Erschließungsergebnisse recherchiert, die Bücher in den Sonderlesesaal bestellt und auch die ersten 147 digitalisierten Werke betrachtet werden.³

¹ https://afz.lvr.de/de/archivberatung/bestandserhaltung_1/papierfischen/papierfischen_1.html

² <https://lhwei.gbv.de/DB=2.5/>

³ Weitere Informationen finden sich hier: <https://www.mww-forschung.de/forschungsprojekte/autorenbibliotheken/>

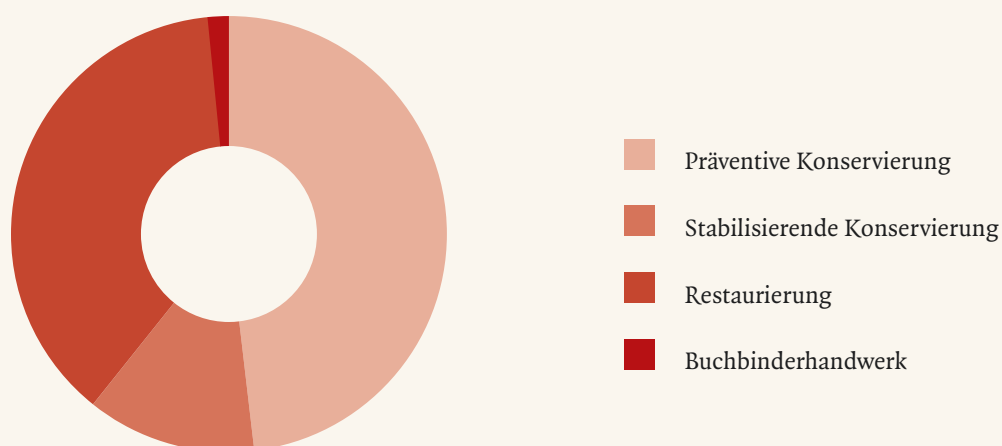
Statistik Bestandserhaltung nach Leistungsgruppen

Leistungsgruppen*	**2018	2017	2016
01 Umfeld-, Objekt- und Materialanalysen	66	344	23
02 Verfahrensanweisungen	0	5	0
03 Konservierungs- und Restaurierungsdokumentationen	1.624	2.466	1.513
04 Ausstellungsbetreuung und Leihverkehr	219	261	817
05 Musterentwicklungen und -behandlungen	142	365	64
06 Buch- und Regalreinigung	304	2.055	5.885
07 Schutzformen	7.629	9.882	9.689
08 Stabilisierungsmaßnahmen	12.751	11.762	11.825
09 Restaurierungsmaßnahmen	42.952	54.585	62.335
10 Buchbinderarbeiten	879	717	958
11 Bandkennzeichnungen	28.750	29.018	24.658
12 Diebstahlsicherungen	5.772	9.415	10.230
13 Schlussstelle	9.953	11.615	12.470
14 Auftragsbearbeitung durch Dienstleistungsunternehmen	1.940	20.001	37.080
Summe	112.981	152.491	177.547

*Leistungen bezogen auf Objekte, an denen Maßnahmen im Umfang von 5 bis max. 180 Minuten ausgeführt werden

**Maßeinheit: Bedarf von 5 – 180 Min.

Anteile der in den Leistungsgruppen zusammengefassten Maßnahmen im Jahr 2018 nach den vier Handlungsfeldern der Bestandserhaltung





Beispiele für Ergebnisse des ersten Lehrjahres 2017/2018



Praktikum vor dem Studium der Restaurierung

Statistik

Zur Interpretation der Kennzahlen: Die 2016 eingeführten Kennzahlen einer Gesamtstatistik der Bestandserhaltung dokumentieren den Aufwand, der für die Erledigung definierter Maßnahmen angefallen ist. Die Maßeinheit, die einen Zeitraum von fünf bis 180 Minuten umfassen kann, ist noch sehr grob, erlaubt es aber, verschiedene Leistungen im Hinblick auf die zentralen Faktoren für die Bedarfsermittlung von Zeitressourcen über alle erbrachten Leistungsgruppen hinweg zu erheben. Beispiele für solche Leistungen, die hiermit verglichen werden können, reichen von der Evaluation der Facility Reports geplanter Ausstellungen (4) über die Restaurierung brandgeschädigter Papiere (9) bis zum Schreiben, Ausdruck und Aufbringen von Signaturenetiketten auf den Buchrücken (13).

Leistungen in der Präventiven Konservierung machen den größten Anteil an den vier Handlungsfeldern aus, hierunter fällt auch die Fertigung von Schutzformen für 1.300 Thüringer Verlagsproduktionen aus den Jahren 1953–1982, die als Pflichtexemplare an die Bibliothek abgegeben worden sind. Diese Maßnahme wurde mit Sondermitteln der Staatsministerin für Kultur und Medien mit 10.786 Euro gefördert.

Zu den Maßnahmen der Stabilisierenden Konservierung (8) gehören z. B. die Sicherung von Gelenkverbindungen der Einbanddeckel und -rücken aus Papier, Leder oder Pergament mit Japanpapier oder auch die Trockenreinigung der mit Bioziden kontaminierten Bücher aus der Bibliothek Goethes. Hierbei wurden die Stäube auf den Oberflächen der Einbände und Buchseiten mit Hilfe von Latexschwämmen schonend abgenommen. Das Handlungsfeld der Stabilisierenden Konservierung rückt zunehmend in den Blickpunkt der Bestandserhaltung und wird immer dann gewählt, wenn der Einsatz invasiver und aufwendiger Restaurierungen, die ein Objekt und seine Authentizität verändern, vermieden werden kann.

Bei drei Leistungsgruppen kam es zu deutlichen Reduktionen. Beim Rückgang der Auftragsbearbeitungen durch Dienstleistungsunternehmen (14) schlägt die Beendigung der Einbandrestaurierung und der Papierrestaurierung in der Schweiz im Rahmen der Brandfolgenbewältigung zu Buche. Die Kennzahlen der Restaurierungsmaßnahmen (9)

beziehen sich auf die Anzahl der Blätter der brandgeschädigten Buchfragmente, darunter waren 2018 auch größere Mengen großformatiger Buchblöcke, deren Wiederherstellung eine Erhöhung der technologischen und zeitlichen Ressourcen erfordert. Hierbei kam erschwerend hinzu, dass in der Legefelder Werkstatt, im Studienzentrum und in den Magazinen das Personal bei der Buch- und Regalreinigung (6) nicht in vollem Umfang eingesetzt konnte.

Ausbildung und Praktika

Aus dem ersten Lehrjahr in der Buchbinderausbildung
Dominic Fey fertigte zwei Ganz- und Halbgewebeeinbände, zwei Papp- und Edelpappeinbände. In der Buchbinderausbildung in der HAAB mit dem Profil der Einzel- und Sonderfertigung steht auch das »Gestalten buchbinderischer Erzeugnisse« auf dem Lehrplan.

Wandergesellin zu Gast

Wie 2017 hatte die Buchbinderei auch 2018 wieder eine Wandergesellin für zwei Wochen zu Gast. Frieda Härtel fertigte neben Schutzumschlägen für Verlageinbände einen Einband aus eingefärbtem Tyvek für das »Aussaatbuch« der Gärtnerinnen und Gärtner in Belvedere. Tyvek ähnelt zwar Papier, ist aber ein robustes Kunststoffprodukt, das vielfältig eingesetzt wird, z. B. zur Verpackung von Kunstwerken bei Transporten, für Abdeckplanen von Autos oder für Geldbörsen und Laptoptaschen.

Praktikum vor dem Studium der Restaurierung

Im Oktober 2018 hat das erste studienvorbereitende Praktikum in der Restaurierungswerkstatt für brandgeschädigtes Schriftgut begonnen, das von nun an regelmäßig bis zu einer Dauer von 12 Monaten angeboten wird. Vermittelt und trainiert werden die Verfahren und Dokumentation der Mengenrestaurierung und -konservierung von Schriftgut unter berufspraktischen Aspekten. Ergänzt wird das Praktikum durch Einblicke in die Buchrestaurierung, Buchbinderei und Ausstellungstechnik. Das Foto zeigt Lea Kroll beim Fixieren des superfeinen Japanpapiers auf die bereits mit Papierfasern ergänzten Blattfragmente. Dabei wird ein Klebstoff durch ein Polyestervlies auf das Japanpapier gestrichen.



Miniatur aus dem Stammbuch des Kunstmalers August Erich (1591–1670), KSW/HAAB Stb 474, Bl. 119

Kurz notiert

Fach Austausch und Besichtigungen 2018

17. März: Im Rahmen des »Legefelder Gewerbeführlings« konnten 213 Gäste den Mitarbeiterinnen der Restaurierungswerkstatt für brandgeschädigtes Schriftgut bei der Arbeit zusehen und sich über die Prozessabläufe der Mengenbehandlung aus erster Hand informieren.

12. April: Exkursion von vier Studierenden der Restaurierungswissenschaft unter Leitung von Prof. Ulrike Hähner (Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim). Themen waren die Kernprozesse der Papierrestaurierung und Basiskonserverierung sowie – in Vorbereitung des Kolloquiums zur Ausstellung »Brandbücher | Aschebücher« von Hannes Möller im Studienzentrum – ein Austausch über den künstlerischen Umgang mit Bergungsgut.

18. April: Informationsbesuch von Ingrid Kohl, der Leiterin der Restaurierungswerkstatt des Brandenburgischen Landeshauptarchivs Potsdam und zweier Kolleginnen in der Legefelder Werkstatt.

7. Juli: Neunte Sitzung des Fachbeirats Brandfolgenmanagement. Teilgenommen haben Dr. Irmhild Ceynowa (Institut für Bestandserhaltung und Restaurierung, Bayerische Staatsbibliothek München), Prof. Dipl. Ing. Dipl. Rest. Ulrike Hähner (Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim), Elias Kreyenbühl (Universitätsbibliothek Basel, Digitalisierung) und Prof. Dr. Antje Pottast (University of Natural Resources and Life Sciences Wien, Dept. of Chemistry). Thema waren die Fortführung der Restaurierungsarbeiten bis 2028 sowie das Konzept zum Ausbau der Legefelder Restaurierungswerkstatt zu einer akademischen Lehrwerkstatt ab 2019.

11. Juli: Informationsbesuch von 14 angehenden Berufs- und Studienberatern der Arbeitsagentur Weimar zur beruflichen und akademischen Qualifizierung in der Bestandserhaltung.

1. und 13. August: Informationsbesuch von Prof. Dr. Benjamin-Immanuel Hoff, Minister für Kultur-, Bundes- und Europaangelegenheiten, und Mitarbeiterinnen der Thüringer Staatskanzlei, Erfurt, in der Restaurierungswerkstatt.

27. November: Exkursion von vier Studierenden der Musikwissenschaft unter Leitung von Prof. Dr. Helen Geyer (Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar) im Rahmen des Seminars »Thüringen in Europa. Quellenstudien in ausgewählten Bibliotheken«. Themen waren Methoden und Praxis der Identifizierung und Sicherung von Musikalienfragmenten in der Legefelder Restaurierungswerkstatt.

Sondersammlungen

Die langjährige Projektbearbeiterin, Dr. Eva Raffel, hat das von 2012–2018 geförderte Unternehmen der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) erfolgreich abgeschlossen: »Erschließung und Digitalisierung der Stammbuchsammlungen der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, der Universitätsbibliothek Tübingen und des Universitätsarchivs Tübingen: Die frühneuzeitlichen Stammbücher von 1550 bis 1740«.

Das Fortsetzungsprojekt (2015–2018) baute auf Ergebnissen von Erschließungs- und Ausstellungsprojekten auf, die 2000–2012 mit Hilfe der H. W. & J. Hector Stiftung und der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek und 2012–2015 bereits von der DFG großzügig gefördert worden waren. Das Erschließungsvorhaben hatte Innovationscharakter. Für die Stammbücher der Jahre 1550–1740 wurden alle Personen, die sich in die Bücher eingetragen hatten, ver-

bundübergreifend verzeichnet. Für die Jahre nach 1740 geschah das ausschließlich im Fall der Stammbuchhalter. Die Daten wurden in den Verbundkatalogen des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes (GBV) und des Bibliothekservice-Zentrums Baden-Württemberg (BSZ) im PICA-Format dokumentiert. Vor dem Hintergrund, dass die Bestände in ganz unterschiedlichen Institutionen aufbewahrt werden und es vielfältige überregionale Querverbindungen der Stammbücher untereinander gibt, ist die Stammbuchforschung besonders auf Initiativen zur Kooperation und zur Koordination der Vorgehensweisen angewiesen. Die Vernetzung der Stammbuchforschung war deshalb auch das ausdrückliche Ziel des Projektes. Das Erschließungsprojekt hat die Sichtbarkeit der Stammbuchsammlung bereits in den vergangenen Jahren deutlich erhöht und damit eine zunehmende wissenschaftliche Nachfrage generiert.

Die Stammbuchsammlung der HAAB umfasst heute ca. 1.700 Alben aus der Zeit 1550–1950. Den Grundstock zur Weimarer Sammlung wurde 1805 durch einen Ankauf von 275 Stammbüchern aus dem Besitz des Ulmer Buchdruckers Christian Ulrich Wagner gelegt. Eine Sammlung von 80 Poesiealben Thüringer Provenienz aus den Jahren 1850–1938 wurde 1999 aus Privatbesitz angekauft und zeigt exemplarisch die Entwicklung des Stammbuchs hin zum Poesiealbum. Geographische Schwerpunkte der Weimarer Stammbücher sind Thüringen und eher der südliche Teil Deutschlands. Hervorzuheben ist aufgrund der Quantität der Sammlung die Bandbreite an Formen, Inhalten und Ausgestaltung der Exemplare. Im Hinblick auf Eintragungssprachen findet man neben den üblicherweise verwendeten Sprachen (das sind Latein, Griechisch, Hebräisch sowie Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch) auch Eintragungen auf Polnisch, Litauisch, Amharisch, Türkisch (noch in arabischer Schrift), Malayalam und Arabisch.

Zu den Aufgaben des Projektes gehörten auch die Entwicklung und Anwendung eines Erfassungsschemas für die Einzelblatterschließung in den Verbundkatalogen mit dem Ziel, eine standardisierte kooperative Erschließung und gemeinsame Recherche der Daten zu ermöglichen. Die Erschließungstiefe mit 20 Merkmalen und die Verlinkungsmöglichkeiten eines modernen Bibliothekskatalogs im Verbund haben sich als praktikabel und perspektivereich erwiesen, um auch größere Datenmengen in einer überschaubaren Zeit bearbeiten zu können. Das entwickelte Erfassungsschema (angepasst an den internationalen Standard Resource Description and Access RDA) sieht standardisierte Eintragungen in 20 Beschreibungsfeldern vor. Die Felder beziehen sich auf (1) Name des Einträgers, (2) Ort der Eintragung, (3) Datum der Eintragung, (4) Sprachen der Eintragungen sowie (5) wenn vorhanden, Wappen und Illustrationen. Personennamen wurden nach der in der Gemeinsamen Normdatei (GND) üblichen Ansetzungsform aufgenommen sowie neue und ergänzende Daten in die GND eingespeist. Wappen und Illustrationen wurden knapp beschrieben sowie Quellen und Sujets zugeordnet.

Die Weimarer Stammbücher wurden darüber hinaus im Rahmen der Bundessicherungsverfilmung des Bundesamtes für Zivilschutz und Katastrophenhilfe in Kooperation

mit dem Landesarchiv Weimar digitalisiert. Langzeitarchivierung der Aufnahmen ist durch Ausbelichtung auf Farbmikrofilm und deren Einlagerung im Zentralen Bergungs-ort der Bundesrepublik Deutschland, dem Barbarastollen bei Freiburg, gewährleistet. In den Digitalen Sammlungen der HAAB stehen die Digitalisate für eine weltweite Nutzung über das Internet zur Verfügung.

Erschlossen und digitalisiert wurden im Zeitraum von 2012 bis 2018 insgesamt 423 Stammbücher mit 35.931 Eintragungen (inkl. Wappen und Illustrationen sind es 40.304 Eintragungen) sowie 15.140 Neuansetzungen und 21.033 Ergänzungen in der GND.

Nachweise für die Weimarer Daten der Stammbuchsammlung (als Teilansicht des Online-Katalogs der HAAB) finden sich hier: lhwai.gbv.de/DB=2.4/ sowie haab-digital.klassik-stiftung.de/viewer/browse/-/1/-/DC:stammbucherderhaabweimar/.

Nachweise für die Tübinger Daten u. a.: idb.ub.uni-tuebingen.de/digitue/tue/Stammbuecher/holdings sowie im Online-Katalog der Bibliothek: rds-tue.ibs-bw.de/opac/.

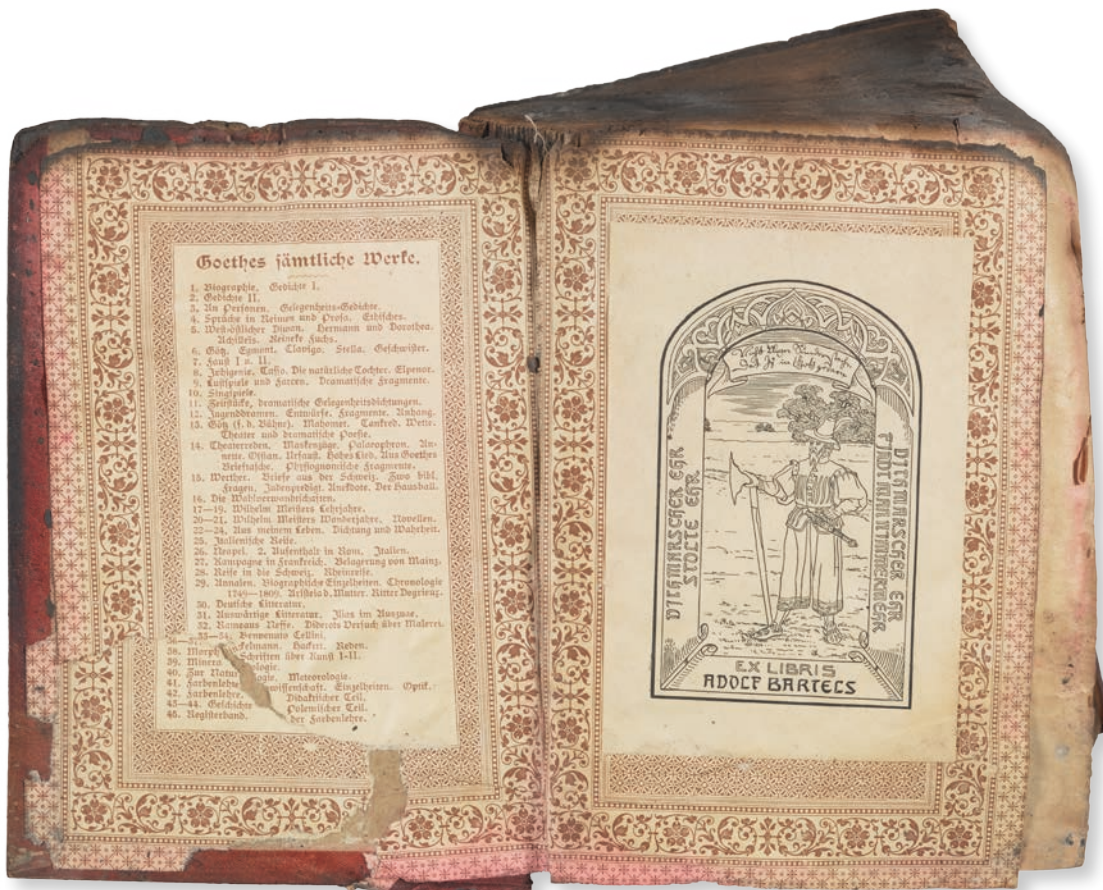
Die Metadaten der Sekundärformen (Digitalisate) sind außerdem nachgewiesen in European Register of Microform and Digital Masters EROMM: www.eromm.org.

Der Nachweis der Daten in der Deutschen Digitalen Bibliothek und den Europeana Collections ist vorgesehen.

Dr. Eva Raffel war seit 2004 in verschiedenen über Drittmittel und Spenden geförderten Erschließungs- und Ausstellungsprojekten, zunächst zu den Inkunabeln, dann zu den Stammbüchern, in der HAAB beschäftigt. Ihren Arbeitsort hatte sie in der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe, dann in der Universitätsbibliothek Tübingen, die – als Kooperationspartner mit der Weimarer Bibliothek verbunden – die beiden wertvollen Sammlungen in ihren Magazinen zwischengelagert und die Projekte mit ihren Ressourcen unterstützt und in dieser Konstellation auch erst möglich gemacht haben. Eva Raffel hat die beiden Weimarer Jahresausstellungen »Welt der Wiegendrucke« (2007/2008) und »Galilei, Goethe und Co. Freundschaftsbücher der Herzogin Anna Amalia Bibliothek« (2012/2013) kuratiert und attraktive Kataloge verfasst, im Falle der Stammbücher in Form eines Immerwährenden Kalenders.

Wie schon die Inkunabeln hat Eva Raffel durch ihre Erschließungsarbeiten und Ausstellungen auch einen großen Teil der Stammbuchsammlung der HAAB erst sichtbar gemacht. Stammbücher zeigen zwar über Jahrhunderte hinweg bis zum Poesiealbum die Inskriptionen der Einträger nach einem vergleichbarem Schema und tradierten Konventionen, dennoch werfen sie mit jedem neuen Eintrag immer wieder Fragen und Rätsel auf, denen nur mit beharrlichem Entdeckungseifer und Konstanz, Ideenreichtum, Liebe zum Detail, hoher Präzision und Professionalität beizukommen ist. Dass die Projektergebnisse nun in standardisierter Form in den Online-Verbundkatalogen recherchiert und vernetzt werden können, ist eine Neuerung, die in dieser Konsequenz seit 2012 keine andere Bibliothek für eine Gattung aus dem Bereich der Buchhandschriften beschritten hat.

Eva Raffel, die sich im November 2018 mit einem Vortrag über »Damnatio memoriae« in den Freundschaftsbüchern der HAAB und einem Umtrunk vom Weimarer



Aus der Bibliothek Adolf Bartels': Goethes sämtliche Werke, Bd. 34.2, Leipzig 1901, gekennzeichnet mit einem Exlibris

Publikum und der Bibliothek verabschiedet hat, wird künftig die Stammbücher der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart erschließen.

Identifizierung der Aschebücher:

Bücher aus Adolf Bartels' Bibliothek wiederentdeckt

Zu den schwierigsten Aufgaben, die im Vorfeld der Restaurierung zu bewältigen sind, gehört die Identifizierung und Klassifizierung der brandgeschädigten Fragmente, die wieder zu Büchern werden sollen, in denen gelesen, geblättert und geforscht werden kann. Diese Fragmente sind in 25.000 grauen Konservierungsboxen in der Carlsmühle auf zwei Etagen deponiert, das entspricht 38.000 Werken oder 7 Millionen Blatt. Wir gehen bei unseren Planungen bis 2028 davon aus, dass wir 5.000 Boxen mit 13.500 Werken oder 1,5 Millionen Blatt identifizieren und restaurieren können. Hinzu kommen 1.500 Werke unter den Musikalienfragmenten, darunter auch Notenhandschriften der herzoglichen Musikaliensammlung Anna Amalias und Maria Pawlownas. Bis 2018 wurden über 866.000 Blatt restauriert.

Bis 2018 konnten 24.268 Werke, die bis 1850 erschienen sind, identifiziert und im Online-Katalog der Bibliothek dokumentiert werden. Nutzer können hier recherchieren, in welchem Erhaltungszustand sich das Buch befindet, ob es für die Restaurierung vorgesehen oder bereits restauriert und digitalisiert wurde.

Bis auf 1.350 bislang nicht identifizierbare Fragmente ist die Dokumentation der Werke, die vor 1850 erschienen

sind, inzwischen abgeschlossen. Noch 2018 wurden mehrere hundert Stichproben aus der Gruppe der 9.000 brandgeschädigten Drucke nach 1850 genommen. Immer wieder tauchten dabei noch nicht katalogisierte Materialien aus der Bibliothek Adolf Bartels' auf. Sie war auf dem Dachboden zwischengelagert und beim Brand auf die zweite Galerie des Rokososaales gestürzt. Adolf Bartels (geb. 15.11.1862 in Wesselburen, gest. 07.03.1945 in Weimar) war ein früher Verfechter des Rassenantisemitismus in Deutschland, den er als Schriftsteller und Literaturhistoriker, Publizist und Kulturpolitiker propagierte. Seit 1895 lebte er in Weimar und avancierte zu einer jener Leitfiguren des konservativen Bürgertums, die Weimar und das Land Thüringen »lange vor 1933 zu Kristallisationspunkten eines Netzwerkes völkischantisemitischer, schließlich nationalistischer Gesinnungsgenossen« werden ließen. »Der Verlust seiner Bibliothek, von der nicht einmal ein Verzeichnis existiert, wäre also wohl der Rede wert. Auch aus heutiger Perspektive«, so resümiert Volkhard Knigge wenige Wochen nach dem Brand in einem ausführlichen Porträt über Bartels in der ZEIT. Die Sicherung, Rekonstruktion und Dokumentation der Bücher Bartels', die offenbar auch Briefe und Notizzettel enthielten, haben Priorität.

Leihgaben in Ausstellungen

Zu den zentralen Aufgaben der Sondersammlungen gehören die Vorbereitung und Mitwirkung an Ausstellungen vor Ort, national und international. Jährlich erreichen

die HAAB etwa 20 Leihanfragen. Die HAAB war 2018 mit 37 Leihgaben an 9 Ausstellungen (2017: 229/30) beteiligt:

19. JAN – 22. JUL 2018

Goethe- und Schiller-Archiv Weimar

Allerlei Mitgeschicktes – Briefe an Goethe und ihre Beilagen

23. FEB – 29. JUL 2018

Kunsthalle München der Hypo-Kulturstiftung

Du bist Faust. Goethes Drama in der Kunst

22. MRZ – 24. JUN 2018

Schiller-Museum Weimar

Das Bauhaus in Bildern.

Fotodokumentationen der Weimarer und Dessauer Zeit

4. MAI – 1. JUL 2018

Schlossmuseum Weimar

Chrysantheme und Falke.

Carl Alexander und Japan – Weimar Jena Tokyo

3. JUN – 14. OKT 2018

Stadtmuseum Ingolstadt

200 Jahre Mary Shelleys Frankenstein Kreatur – zurück in Ingolstadt

13. JUN 2018 – 6. JAN 2019

Deutsches Historisches Museum Berlin

Europa und das Meer

30. AUG 2018 – 2. JAN 2019

Historisches Museum Frankfurt am Main

Damenwahl! 1918/19 – Frauen in die Politik!

30. AUG – 16. DEZ 2018

Goethe- und Schiller-Archiv Weimar

»Sardellen Salat sehr gut« – Kochbücher, Rezepte und Menükarten

16. SEPT 2018 – 7. JAN 2019

Stadtmuseum Erfurt

Es braut sich was zusammen – Erfurt und das Bier

Vorhaben 2019

Visualisierung der Restaurierung eines Aschebuchs: Ziel des Projekts ist die Darstellung einer Fertigungslinie der Mengenbehandlung in der Restaurierungswerkstatt für brandgeschädigtes Schriftgut in Weimar-Legefild. Umgesetzt wird es in Form animierter Zeichnungen, die auch Einblicke in üblicherweise für die Beobachtung verschlossene Geräte erlauben. Der Arbeitskreis selbständiger Kultur-Institute e.V. (AsKI) fördert das Projekt, das gemeinsam mit dem Bildungsreferat der Klassik Stiftung Weimar entwickelt wurde. Zielgruppen sind Personen, die unsere Bibliothek besuchen und sich für Fragen der Bestandserhaltung interessieren, sowie Fachleute aus dem Bereich Restaurierung, die modellhafte Darstellungen komplexer Prozesse zu schätzen wissen.

Lehrwerkstatt: Ziel in den kommenden Jahren wird es sein, die gewonnenen Kompetenzen auf dem Spezialgebiet der Mengenrestaurierung und -konservierung wertvollen fragmentierten Kulturguts (Papier) zu erhalten, zu vermitteln und weiterzuentwickeln. Zu diesem Zweck hat die



In der Ausstellung über »Erfurt und das Bier« zu sehen: D. Kellner, Hochnutzbar und bewährte Edle Bierbrau-Kunst, Lehrend Die rechte Art und Weise ... gesund und kräftig Bier zu brauen ..., 1690, KSW/HAAB 25,7:26

Herzogin Anna Amalia Bibliothek das Konzept einer Akademischen Lehrwerkstatt entwickelt und möchte dieses Konzept gemeinsam mit der Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim erproben. Die Werkstatt dient ab 2019 zugleich als Ausbildungsstätte, die den Wissenstransfer in die Lehre und Praxis trägt und von universitärer Forschung und Entwicklungsarbeit flankiert wird. Dabei werden die Jahre 2019/2020 als Pilotphase verstanden, in der alle für den Betrieb relevanten Regelungen (von der Organisation bis zu den Ausbildungsinhalten) getestet werden sollen.

Kulturgutentziehungen 1945–1990 als Teilansicht des Online-Katalogs der HAAB: Das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste weist auf seiner Webseite darauf hin, dass unabhängig von der Rechtslage »auch fast 30 Jahre nach dem Ende der DDR Bedarf an systematischer Erforschung des Entzugs von Kulturgut zwischen 1945 und 1990« besteht. Beide Vorgängereinrichtungen der Herzogin Anna Amalia Bibliothek – die Thüringische Landesbibliothek Weimar und die Zentralbibliothek der deutschen Klassik – haben in vielfältiger Weise von den organisierten Kulturgutentziehungen in SBZ (Sowjetische Besatzungszone) und DDR profitiert, z. B. im Zuge staatlicher Zuweisungen oder antiquarischer Ankäufe. Die Bibliothek zählt die Aufklärung der Kulturgutentziehungen zu ihren zentralen Aufgaben und wird ab 2019 Stand und Ergebnisse der Recherchen in systematischer Form in einer Teilansicht des Online-Katalogs der Bibliothek dokumentieren.

Neues vom Digitalen Service

Mit der organisatorischen und technischen Konsolidierung der 2018 neu formierten Abteilung Digitaler Service, Digitalisierungszentrum und Fotothek trägt die Herzogin Anna Amalia Bibliothek der Entwicklung der letzten Jahre Rechnung, in denen vielfältige digitale Servicedienstleistungen verstärkt nachgefragt und für das Profil des Hauses wichtig wurden.

Im Nordsaal des Studienzentrums werden neue Angebote und auf diesem Weg auch innovative Lösungen zur digitalen Präsentation der Bibliotheksbestände vorgestellt. So wurde im Mai und Juni 2018 ein 3D-Explorer zur dreidimensionalen Darstellung von digitalisierten Büchern und Objekten, das Gerät ZED10 der Firma Zeutschel, getestet und bewertet. In der ersten Jahreshälfte 2019 wird bereits eine alternative Technik erprobt: die MagicBox der Firma Content Conversion Specialists. Dabei handelt es sich um eine Ausstellungsvitrine mit integriertem durchsichtigem Digitaldisplay.

Die Abteilung beteiligt sich an der direktionenübergreifenden AG Digitale Strategie der Klassik Stiftung und den daraus hervorgehenden Unterarbeitsgruppen und Projekten, um das elektronische Zusammenwachsen der Weimarer Sammlungen zu befördern und zwischen den Häusern abgestimmte digitale Angebote zu präsentieren. In diesem Kontext werden auch das Digitalisierungsworkflowsystem Kitodo evaluiert, ein Publikationsserver auf Basis der OpenSource-Lösung MyCoRe eingerichtet und die Einführung von DOI vorbereitet, um mit persistenten Identifikationsnummern die Zitierfähigkeit digitaler Ressourcen sicherzustellen. Außerdem stand die bis zur Eröffnung des Bauhaus-Museums Weimar realisierte Überarbeitung des Internetauftritts der Klassik Stiftung auch für die Webseiten der Bibliothek auf dem Plan.

Digitalisierungszentrum

Im Digitalisierungszentrum konnte der bereits lang geplante Ersatz der veralteten Kameratechnik auf den Weg gebracht werden. Die beiden vorhandenen Kamerasysteme, die im ersten Quartal 2019 durch technisch weiterentwickelte Geräte der Firma PhaseOne ersetzt wurden, wurden durch einen Wolfenbütteler Buchspiegel zur Digitalisierung von Büchern mit einem Öffnungswinkel von 45° ergänzt. Mit dessen Inbetriebnahme Ende 2018 und durch die damit verbundene Festlegung von Bewertungskriterien und Buchöffnungswinkeln zusammen mit der Abteilung Bestandserhaltung konnten die Verfahren zur bestandschonenden Digitalisierung weiterentwickelt werden. Die neuen technischen Möglichkeiten kommen u. a. bei der Digitalisierung von Goethes Privatbibliothek zum Einsatz.

Im Laufe des Jahres 2019 wird der Viewer der Digitalen Sammlungen grundlegend überarbeitet. Dabei wird das neue Corporate Design der Stiftung übernommen und eine Übersetzung der Seite ins Englische angeboten, um zahlreichen internationalen Zugriffen auf dieses Angebot Rechnung zu tragen. Die Umstellung der Bildanzeige auf das Bildformat IIIF (International Image Interoperability Framework) wird neben einer verbesserten Bildqualität auch zu deutlich verkürzten Ladezeiten führen. Außerdem

wird eine Verknüpfung der Digitalen Sammlungen der HAAB mit anderen Portalen deutlich erleichtert. Im Jahr 2019 soll auch der von Nutzerinnen und Nutzern schon lange vorgetragene Wunsch erfüllt werden, einen Download kompletter Werke als PDF-Datei auslösen zu können. Die Übernahme von Provenienzhinweisen aus dem Online-Katalog in die Digitalen Sammlungen ist ebenfalls für das Jahr 2019 vorgesehen.

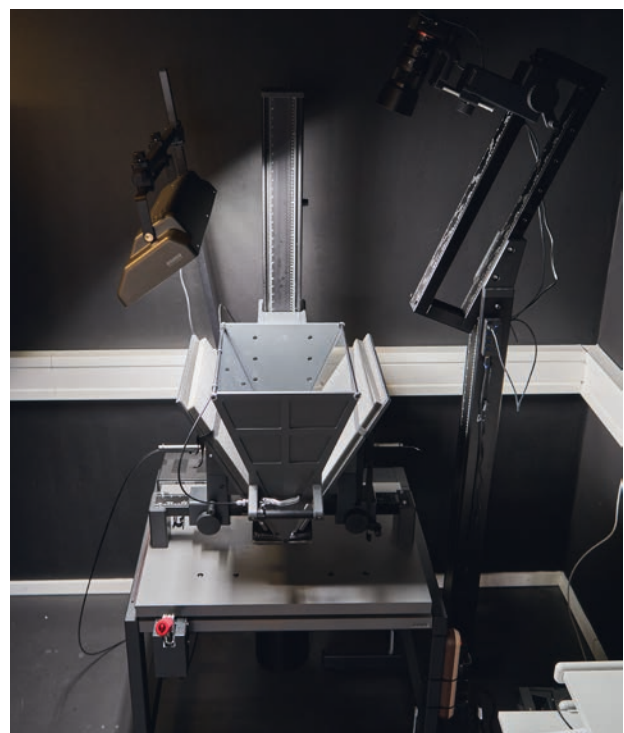
Weitere Angebote

Es ist nunmehr möglich, das 2015 eingeführte WLAN stiftungsweit ohne die Ausgabe von Vouchern zu nutzen. Das neue Verfahren vereinfacht die Handhabung des Internetzugangs mit Privatgeräten. Für 2019 ist die Einführung einer Software zur Nutzung lizenzierter elektronischer Bibliotheksressourcen mit privaten Geräten oder außerhalb der Bibliothek für angemeldete Bibliotheksnutzer vorgesehen.

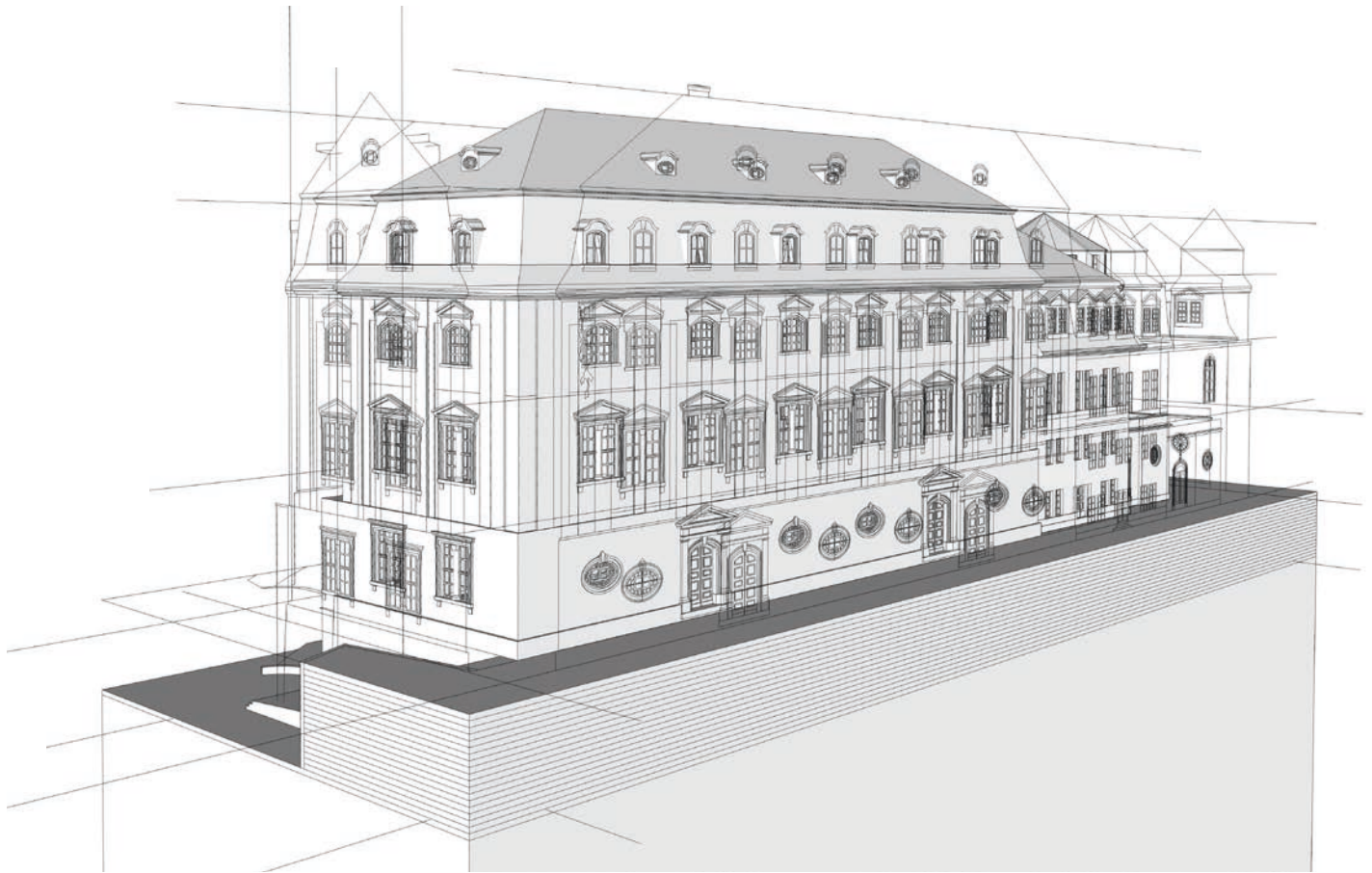
Im Zuge des Relaunch der Internetseite der KSW ist auch eine Neugestaltung der Fotothek-Online geplant. Die Sichtbarkeit und der Umgang mit Digitalisaten soll durch den Einsatz einer neuen Softwarelösung verbessert werden.

Bildbestellungen werden mittlerweile fast ausschließlich über die hauseigene »ownCloud« zum Download bereitgestellt, was die Bereitstellungszeiten verkürzt hat und den Aufwand verringert. Die Nutzerinnen und Nutzer nehmen diesen Service gerne an und loben die schnelle Bereitstellung.

Vorbereitet wird mit Nachdruck das Projekt »Multispektraldigitalisierung von brandgeschädigten Handschriften und Musikalien«, das im Rahmen der Agenda 2020 unterschiedliche Handlungsfelder des Hauses in den Bereichen Bestandserhaltung, Erschließung und digitaler Vermittlung verbindet.



Wolfenbütteler Buchspiegel zur schonenden Digitalisierung von Buchbeständen



Entwurf eines digitalen Modells der Bibliothek (Architekturmodelle Looks)

Agenda 2020 der Archiv- und Forschungsbibliothek

Nach der gelungenen und überaus symbolischen Umbenennung der »Bibliothek der deutschen Klassik« in »Herzogin Anna Amalia Bibliothek« im Jahr 1991 wurden die Aufgaben der Forschungsbibliothek programmatisch und in Anlehnung an die Gothaer und Wolfenbütteler Vorbilder neu gefasst: Von zentraler Bedeutung war die durch den neuen Namen signalisierte Rückbesinnung auf die Sammlungsgeschichte der Herzoglichen Bibliothek, die um 1800 unter der Oberaufsicht Goethes einen bemerkenswerten Höhepunkt fand. Das Profil des Hauses wurde wieder über ihre vielfältige Sammeltradition definiert und mit Blick auf die europäische Kultur- und Literaturgeschichte geweitet. Die Epoche der Weimarer Bibliotheksgeschichte um 1800 war nunmehr maßstabsetzend und eng mit dem Selbstverständnis der Einrichtung verknüpft, das Michael Knoche 1993 auf eine Formel brachte: »Forschungsbibliothek für Literatur- und Kulturgeschichte mit besonderem Schwerpunkt auf der deutschen Literatur der Periode 1750 bis 1850«.¹

In Anknüpfung an die Arbeit der Bibliothek auf den verschiedenen Handlungsfeldern wurde nun die Erschließung des Bestands in den Retrokatalogisierungsprojekten vorangetrieben, u. a. Kataloge zu Inkunabeln und Handschriften vorgelegt sowie bedeutende Spezialbibliographien regelmäßig erarbeitet, wie die »Internationale Bibliographie zur deutschen Klassik« und die

»Weimarer Nietzsche-Bibliographie«. Ein überregional genutzter Provenienz-Thesaurus und damit normierte Begriffe für die Beschreibung von Informationen zu Vorbesitzern und Gebrauchsspuren in Bibliotheksexemplaren entstand in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek.² Mit Kolloquien, Tagungen und bibliothekarischer Infrastruktur wurde die Forschungsbibliothek als außeruniversitärer, institutionell weitgehend unabhängiger Weimarer Bibliothekstyp entwickelt. Sie ist zugleich Teil einer Stiftung, zu deren Ensemble neben der Bibliothek auch Museen und ein Archiv gehören. Als Vorbild galten vor allem die Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel und die von Bernhard Fabian vorgetragene Leitidee der Forschungsbibliothek als »universaler Präsenzbibliothek«. Deren Merkmale sind demnach ein »Reservoir« an Quellen- und Forschungsliteratur, eine ausdifferenzierte Erschließung, die »exploratorische Literaturbenutzung« vor Ort und die Aktivierung der historischen Buchbestände für die Forschung.³ Dazu zählen auch eine am Sammlungsprofil und am Forschungsstand orientierte Erwerbungspolitik sowie grundlegende Planungen für ein geeignetes Magazin, neue Arbeitsplätze für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ein moderner Benutzungsbereich mit aktueller Forschungsliteratur, kurzum: Eine Idee, die mit dem 2005 eröffneten Studienzentrum umgesetzt wurde.

Im September 2004 brannte das Stammgebäude und mit ihm bedeutende Teile der Sammlungen: Neben Ölgemälden verbrannten rund 50.000 Bände auf der zweiten Galerie und dem Dachgeschoss sowie große Teile der Herzoglichen Musikaliensammlung, Teile der Sammlung des Gelehrten und Bibliothekars Conrad Samuel Schurzfleisch, Drucke der Fruchtbringenden Gesellschaft und weitere Bücher, die bibliothekarisch zu den ›Alten Drucken‹ gezählt werden. Es folgte eine großartige Hilfsbereitschaft, getragen von bürgerschaftlichem Engagement vor Ort, nationalen und internationalen Spendenaktionen sowie öffentlichen Geldern für den Wiederaufbau.⁴ Mit der medial vermittelten Katastrophe begann eine erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit, die auf die gefährdete kulturelle Überlieferung und die bedeutenden Sammlungsräume aufmerksam machte. Die Ereignisse im September 2004 markieren zugleich eine einschneidende Zäsur in der Geschichte der Bibliothek: Es begann nunmehr die Bibliotheksgeschichte nach dem Brand, eine organisatorische Neuaufstellung und eine Brandfolgenarbeit, die trotz dieser Katastrophe und brandbedingter Verluste erfolgreich das Profil der Bibliothek und ihrer Handlungsfelder schärfen konnte. Mit dem Bergungsgut aus dem brennenden und gelöschten Historischen Bibliotheksgebäude stand die Bestandserhaltung vor großen Herausforderungen. Auch der berühmte Sammlungsraum musste saniert und die Aussagefähigkeit der Sammlungen durch ein groß angelegtes Programm der Ersatzbeschaffung wiederhergestellt werden. Bereits im Jahr 2007 konnte das instand gesetzte Bibliotheksgebäude wiedereröffnet werden. Durch eine Rekonstruktion der historischen Raumgestaltung des Rokokosaals, orientiert an der Einrichtung von 1850, wurde das Bewusstsein für die Historizität und Perspektivität von ›Räumen für Sammlungen‹ besonders sensibilisiert. Im Jahr 2013 konnte die Restaurierung von 56.000 durch Ruß und Schadstoffe geschädigten Büchern abgeschlossen werden, bis 2020 werden auch 37.000 Einbände von wasser- und hitzegeschädigten Drucken restauriert sein. Es bleibt nach dem Jahr 2020 die Aufgabe, noch 500.000 Blatt Papier der sogenannten Aschebücher in der hauseigenen Werkstatt in Weimar-Legefild zu bearbeiten, um die restaurierungsfähigen Materialien zu erhalten, benutzbar und – soweit möglich – auch digital lesbar zu machen. Das sind innovative Herausforderungen im Bereich Bestandserhaltung und Digitalisierung und eine Herausforderung für die Einbindung in eine Strategie des Hauses, die über das Jahr 2020 und damit über die bislang gesicherten Sondermittel für die Fortsetzung und den Abschluss dieser Arbeiten hinausgeht.

Die Agenda 2020 der Herzogin Anna Amalia Bibliothek fokussiert die erfolgreiche Brandfolgenarbeit der zurückliegenden Jahre zum einen auf den Abschluss der Dokumentation, Restaurierung und Digitalisierung der Aschebücher in Legefild. Zum anderen sollen die Handlungsfelder der Bibliothek nach dem Brand in eine neue Selbstbeschreibung als Archiv- und Forschungsbibliothek transformiert werden, mit der die Erhaltung, Erschließung, Erforschung, Ergänzung und Vermittlung der Sammlungen und Sammlungsräume in ihrer Komplexität und ihren Kontexten zum Markenkern dieses Bibliothekstyps werden. Dafür bedarf es einer ›Agenda‹, einer Ver-

gewisserung der Dinge, die zur Erreichung des Ziels zu tun sind – nach Beendigung einer ersten Phase der Brandfolgenarbeit und der Transformation ihrer innovativen Impulse in den mengentauglichen Regelbetrieb einer Infrastruktureinrichtung. Das betrifft den Sammlungserhalt (1), den Sammlungs Aufbau (2) und die Sammlungserschließung und -vermittlung (3).

1. Der Sammlungserhalt bewahrt die Materialität der kulturellen Überlieferung und ihrer Sammlungen

Damit wird zugleich eine grundlegende Aufgabe der Archiv- und Forschungsbibliothek benannt, die nicht nur die Voraussetzungen der sammlungsführenden Einrichtung sichert, sondern vor allem auch ein zentrales Handlungsfeld markiert. Das gilt im Rahmen der Agenda 2020 insbesondere für die Sicherung des brandgeschädigten Schriftguts, das nach dem Brand der Bibliothek geborgen und als restaurierungsfähig eingestuft wurde. Von den 25.000 aus dem Brandschutt geborgenen Einheiten mit ca. 15.000 restaurierungsfähigen Werken müssen in den Jahren 2021 bis 2028 noch 500.000 Blatt restauriert werden. Ziel ist eine Bilanz von 1,5 Millionen restaurierten und gebundenen oder konservatorisch gesicherten Blättern der geborgenen Aschebücher, die insgesamt rund 7 Millionen Blatt umfassen. Um die in der Legefilder Werkstatt bearbeiteten Objekte wieder benutzbar zu machen, bedarf es neben dem Einsatz von Restauratorinnen und Restauratoren auch der buchbinderischen und dokumentarisch-bibliothekarischen Arbeit. Die wissenschaftliche Begleitung ist für die konservatorische Expertise ebenso notwendig wie für die wissenschaftliche Erschließung der Musikalien, die Fortführung der Ersatzbeschaffung zur Wiederherstellung der Aussagefähigkeit der Sammlungen sowie für die Transformation der Projekte in den zukünftigen Betrieb der Einrichtung.

Im Zuge der Fortführung der Werkstatt in Legefild wird ein »Weimarer Labor für Bestandserhaltung« entwickelt, das bis 2028 nicht nur die Papierrestaurierung im Zuge der Brandfolgenarbeit abschließt, sondern zugleich Motor einer Transformation des Brandfolgenmanagements in die Alltagspraxis der Bestandserhaltung für sämtliche Sammlungen der Herzogin Anna Amalia Bibliothek ist. Auf diese Weise ist die Bibliothek auch in diesem Handlungsfeld nicht nur Werkstatt mit angeschlossenem Papierlager, sondern Labor mit experimentellem und wissenschaftlich fundiertem Zugriff auf die Materialien der kulturellen Überlieferung. Hier wird zugleich ein enger Zusammenhang zwischen Restaurierung, Forschung und Lehre gesucht, der eine überregionale Servicestelle im Blick hat. Dieser Prozess wird begleitet durch einen Fachbeirat, ambitionierte Restaurierungsprojekte, Vorhaben zur Weiterentwicklung der eingesetzten Geräte bzw. Produktionsstrecken und Kooperationen im Bereich der akademischen Ausbildung: Im Mai 2019 hat die Bibliothek in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim in Weimar-Legefild eine Akademische Lehrwerkstatt eröffnet. In einem kooperativen Promotionsprojekt mit der Universität für Bodenkultur Wien (»Chemie nachwachsender Rohstoffe«) werden zudem innovative Verfahren weiterentwickelt und der Ausbau der Werkstatt zu einer überregionalen Servicestelle mit spezifi-

zierten Angeboten im Bereich Bestandserhaltung geprüft. Durch den Einsatz einer (Multispektral-)Digitalisierung zur Erkennung und Lesbarkeit auch stark verwaschener und beeinträchtigter Schriften und der Einbindung von Perspektiven der Bestandserhaltung in den Sammlungsaufbau werden Schnittstellen zu weiteren Handlungsfeldern der Bibliothek gebildet.

2. Der Sammlungsaufbau sichert die Aussagefähigkeit und Aktualität der Sammlungen

Mit der Umbenennung in »Herzogin Anna Amalia Bibliothek« im Jahr 1991 wurde das »Konzept der bestandsorientierten Erwerbung« (Michael Knoche)⁵ verfolgt. In Abgrenzung zu den vorherigen Funktionen als »Thüringische Landesbibliothek Weimar« und »Zentralbibliothek der deutschen Klassik« sollte so an die Sammeltradition der Herzoglichen Bibliothek angeknüpft werden, die mit ihrem Bibliotheksleiter Goethe versuchte, »Welt« und »Weltliteratur« in den Sammlungen zu repräsentieren. Mit den »Leitlinien einer bestandsorientierten Erwerbung« (Ulrike Steierwald)⁶ liegt ein kulturwissenschaftliches Konzept vor, das sich an der Geschichte der Sammlungen und ihrer Idee ausrichtet. Durch eine historische und systematische Grundlagenreflexion werden Umfang und Intensität der Literatúrauswahl erörtert, festgelegt und bibliotheksfachlich formuliert. Auch in diesem Fall hatte der Brand katalytische Wirkung auf die nunmehr unabdingbare Schärfung des Profils: So mussten ebenso umfassend wie systematisch Angebote und Schenkungen geprüft und auf dem Antiquariatsmarkt sowie auf Auktionen retrospektiv Objekte erworben werden, um die Sammlungen in ihrer Vielfalt und ihren thematischen Schwerpunkten wiederherzustellen und mit Neuerwerbungen auszubauen. Dazu bedurfte es einer expliziten Vergegenwärtigung der Sammlungstradition sowie belastbarer Kriterien, die bei der Sammlungsergänzung und bei der Erwerbung von Forschungsliteratur in Anschlag gebracht werden können.

15 Jahre nach dem Brand, einem erfolgreichen Projekt zur »Wiederbeschaffung« und der laufenden Aktualisierung des Erwerbungs geschäfts sollen jetzt die »Grundzüge und Perspektiven des Bestandsaufbaus« auf dem gegenwärtigen Stand der Sammlungsgeschichte, der digitalen Transformation auf dem Buchmarkt und mit Blick auf überregionale Sammlungszusammenhänge neu gefasst werden, und zwar mit Hilfe eines durch ausgewiesene Fachleute besetzten Fachbeirats. Aufgabe ist nach Jahren des Wiederaufbaus und wechselnder Etats eine Bestandsaufnahme, Neufassung und Weiterentwicklung der Erwerbungsstrategie. Dazu gehören Bestandsaufnahmen in den Bereichen »Etat-situation«, »Erwerbungsstatistik« und »Wiederbeschaffung nach dem Brand«, die Neufassung der Erwerbungsrichtlinien und die Weiterentwicklung von »Grundzügen und Perspektiven des Bestandsaufbaus«. Ziel ist die Schärfung des Erwerbungsprofils der Bibliothek, bei der die Herausforderungen, Folgen und zukünftige Gestaltung der Ersatzbeschaffungen nach dem Brand ebenso Berücksichtigung finden sollen wie die digitale Transformation. Im Kern wird das Erwerbungs geschäft bestimmt durch die kulturwissenschaftliche Ausrichtung der Archiv- und Forschungsbibliothek, die durch ihre Sammlungsgeschichte und den Schwerpunkt auf der Epoche 1750 bis 1850 und damit der



Ausstellungseröffnung »Hannes Möller – Brandbücher | Aschebücher« im Studienzentrum

»Sattelzeit« der modernen Gesellschaft geprägt ist. Die Weimarer Idee der »Weltliteratur«, die an den Sammlungen, Sammlungsräumen und Katalogen ablesbar ist, ist eine Herausforderung für das Erwerbungs geschäft und die Sammlungserschließung, in der u. a. Übersetzungen von Werken erschlossen und zusammengeführt werden sollen.

3. Die Sammlungserschließung und -vermittlung sichert die Anschlussfähigkeit der Sammlungen

Die Sammlungen einer Einrichtung werden durch Kommunikation und Komplexität bestimmt, durch Netzwerkstrukturen und Konstellationen von Objekten und Beschreibungen, die eine unerschöpfliche Ressource für jeweils neue Fragestellungen bieten. Im Anschluss an den wissenssoziologischen Ansatz von Elena Esposito und ihre Sicht auf »Soziales Vergessen« können Sammlungen so beschrieben werden, dass der »Sitz des Gedächtnisses« nicht »in den Büchern, sondern einzig im Katalog, d. h. in der Verknüpfung zwischen den möglichen Informationen« verortet wird. Das Muster der Beschreibung ist dann die »Metapher vom Netz«, das »Bild eines nicht-hierarchischen Modells« und seiner Verknüpfungen.⁷ Das »Modell einer Bibliothek«, das »an dem Ideal eines einheitlichen und konvergenten Wissens ausgerichtet war«, wird abgelöst durch die Vorstellung, dass die »Potentialität zur Produktion neuer Informationen«⁸ aufbewahrt und befördert wird, ein aktiver Prozess, der bibliothekarisch durch Strategien der Sammlungserschließung und -vermittlung gestaltet wird und immer wieder neue Zugriffe ermöglicht. Sammlungen werden so als Einrichtungen der Gesellschaft sichtbar, in der Wissen und Nichtwissen, Erinnern und Vergessen ermöglicht und diese Spielräume mit Materialien und Beschreibungen aufbewahrt und gesichert werden.

Sammlungserschließung und -vermittlung sind der auch bibliothekarisch realisierte und öffentlich zugängliche Beitrag zur Sicherung von »Mehrdeutigkeit und Vielfalt« gegen die »Vereindeutigung der Welt«.⁹

Für die Agenda der Bibliothek bedeutet das die Schaffung des Zugangs zu den Sammlungen über öffentliche Flächen und Sammlungsräume, den digitalen Service und die Sammlungsvermittlung.

Öffentliche Flächen und Sammlungsräume

Während im historischen Gebäude mit Ausstellungen zu »Cranach und die Memoria der Reformation« auch die frühe Geschichte der Sammlung und ihrer herausragenden Bestände zur Frühen Neuzeit (Bibelausgaben, Flugschriften, Katechismen, Musikalien etc.) erzählt und dann in den Vorräumen zum Rokokosaal in die Weimarer Klassik eingeführt werden soll, werden mit der Aktivierung eines Vorräume zum Herzogsteg und dem Übergang zum Bibliotheksturm auch die historischen – und heute eher latent bleibenden – Wege nachvollziehbar. Im Studienzentrum werden die Sammlungen weiterhin über den zentralen Informations- und Kommunikationsbereich im Erdgeschoss zugänglich sein, und zwar unter Berücksichtigung neuer Bedürfnisse der Besucherinnen und Besucher: In einer neu einzurichtenden Leselounge wird, neben Büchern und Zeitungen, auch ein vielfältiges digitales Angebot zur Verfügung stehen. In einem neu zu schaffenden »Makerspace« soll kreativ mit Geräten und digitalen Anwendungen der Bibliothek experimentiert werden können. Neue Ausstellungsflächen um und vor dem Kubus, aber auch auf dessen unteren Ebenen sollen in der symbolischen Mitte des Hauses ein Schaufenster in und Perspektiven für die Aneignung der Sammlungen ermöglichen. Auf der Galerie der Romanbibliothek in den unteren Geschossen des Bücherkubus wird am Beispiel der Bibliothek Anna Amalias das Thema der Fürstinnenbibliothek angesprochen, mit Enzyklopädien aus verschiedenen Jahrhunderten die historische Ordnung des Wissens veranschaulicht und mit einem Bereich zum Thema Buchenwald auf das 20. Jahrhundert verwiesen. Einsehbare Arbeitsbibliotheken sollen zugleich Sammlungs- und Erschließungsschwerpunkte der Bibliothek sichtbar machen: So werden exemplarisch Teile der Bibliothek des Mediziners und Soziologen Horst Baier (1933–2017) und des Politologen und Literaturhistorikers Ekkehart Krippendorff (1934–2018) zugänglich gemacht, und zwar Horst Baiers Sammlung zu Friedrich Nietzsche und Ekkehart Krippendorffs Teilbibliothek zu Shakespeare und Goethe.

Digitaler Service

Für den Digitalen Service sollen die technische Infrastruktur, Arbeitsplätze und Geräte für die Bearbeitung von Aufträgen, modernisiert und mit neuer Hard- und Software auch regelmäßig neue digitale Angebote getestet und eingeführt werden. Ziel ist der Ausbau der digitalen Sammlungen, der Einsatz besonderer Digitalisierungstechnik (Multispektraldigitalisierung) für die Präsentation der Aschebücher und insbesondere der fragmentierten Musikalien, außerdem die 3D-Digitalisierung von Sammlungsräumen sowie attraktive Arbeitsplätze im Benutzungsbereich.

Sammlungsvermittlung

Das Wissen über die Sammlungen wird auf möglichst vielfältige Weise ebenso vermittelt wie das Wissen über die Herkunft der Objekte. Die Bibliothek möchte neue Fragen an ihre Sammlungen herausfordern und unterstützen. Die Provenienz- und Sammlungserschließung sind Zugriffe auf Sammlungen, mit denen sich die Bibliothek auch in Zukunft profilieren wird. Besondere Herausforderungen sind in diesem Zusammenhang auch die Einbeziehung von Sammlungsräumen und die Herstellung von institutionen- und spartenübergreifenden Sammlungszusammenhängen. Die bislang noch nicht ausreichend aufgearbeitete Geschichte des politisch motivierten Entzugs von Kulturgut nach 1945, das in die Sammlungen eingegangen ist, macht Pilotprojekte notwendig, um im Zusammenspiel von Erforschung und Erschließung diese Sammlungsgeschichte im Online-Katalog und den Digitalen Sammlungen nachzuweisen. Das gewonnene Wissen und die erprobten Verfahren und Geschäftsgänge stehen für die digitalen Angebote und die Sammlungsvermittlung insgesamt zur Verfügung.

Die Agenda 2020 ermöglicht der Herzogin Anna Amalia Bibliothek eine Zukunft als Archiv- und Forschungsbibliothek für die europäische Literatur- und Kulturgeschichte mit besonderem Schwerpunkt auf der Epoche zwischen 1750 und 1850. Sie wird geleitet von einem Selbstverständnis als forschungsbasierte und forschungsermöglichende Infrastruktureinrichtung und dem Wissen, dass Infrastrukturen deren Nutzerinnen und Nutzer »ermächtigen«,¹⁰ im Fall der Bibliothek zum Zugriff auf und gestaltenden Umgang mit den Sammlungen.

Der Stiftungsrat bestätigte am 6. November 2018 im Grundsatz die vorgelegte Agenda 2020 der Bibliothek und das Finanzierungsmodell mit einer Laufzeit bis 2028.

REINHARD LAUBE

- 1 Michael Knoche: Die Forschungsbibliothek. Umriss eines in Deutschland neuen Bibliothekstyps (1993), wieder in: Ders.: Auf dem Weg zur Forschungsbibliothek. Studien aus der Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Sonderband 120. Frankfurt a. M. 2016, S. 37.
- 2 Jürgen Weber: »The copy in hand«. Voraussetzungen und Ziele exemplarspezifischer Erschließung. In: Bibliotheksdienst 36 (2002), H. 5, S. 614–624. Vgl. jetzt: T-PRO Thesaurus der Provenienzbegriffe (https://provenienz.gbv.de/index.php?title=T-PRO_Thesaurus_der_Provenienzbegriffe&action=info; letzter Zugriff: 1. Mai 2019).
- 3 Michael Knoche: Die Forschungsbibliothek (Anm. 1), S. 26 u. 31ff.
- 4 Michael Knoche: Die Bibliothek brennt. Ein Bericht aus Weimar. Göttingen 2006, S. 84ff. u. 67ff.
- 5 Michael Knoche: Der Sammelauftrag einer Forschungsbibliothek am Beispiel der Herzogin Anna Amalia Bibliothek. In: Ders. (Hg.): Die Zukunft des Sammelns an wissenschaftlichen Bibliotheken (Bibliothek und Wissenschaft, 50). Wiesbaden 2017, S. 107–115, hier S. 114f.
- 6 Ulrike Steierwald: Leitlinien einer bestandsorientierten Erwerbung. Ein kulturwissenschaftliches Konzept der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Weimar. In: Bibliothek. Forschung und Praxis 22 (1998), H. 2, S. 200–207.
- 7 Elena Esposito: Soziales Vergessen. Formen und Medien des Gedächtnisses der Gesellschaft. Frankfurt a. M. 2002, S. 340.
- 8 Ebd., S. 339f.
- 9 Thomas Bauer: Die Vereindeutigung der Welt. Über den Verlust an Mehrdeutigkeit und Vielfalt. Stuttgart⁸ 2018.
- 10 Dirk van Laak: Alles im Fluss. Die Lebensadern unserer Gesellschaft – Geschichte und Zukunft der Infrastruktur. Frankfurt a. M. ²2018, S. 25.

Ausgewählte Kennziffern der Bibliothek

	2017	2018	+/- Vorjahr in %
Bestand analoge Medien	1.097.450	1.109.265	+ 1 %
Zugang analoge Medien	12.699	11.815	- 7 %
Bestand/Anzahl Zeitschriftenabonnements	1.007	988	- 2 %
Ausgaben für Medienerwerb in €	798.116	683.000	- 14 %
davon institutionelle Mittel in €	426.150	385.000	- 10 %
davon Drittmittel und Spenden in €	371.966	298.000	- 20 %
Ausgaben für Bestandserhaltung (Sachmittel) in €	1.329.413	863.748	- 35 %
davon institutionelle Mittel in €	33.858	42.985	+ 27 %
davon Drittmittel und Spenden in €	1.295.555	820.763	- 37 %
Aktive Nutzer	4.489	4.377	- 2 %
davon neu eingetragene Nutzer	817	750	- 8 %
Bestand digitalisierte Titel	21.000	22.305	+ 6 %
Ausleihen (inklusive Fernleihen)	74.324	74.626	+ - 0
Recherchen im Online-Katalog (OPAC)	1.835.000	1.677.700	- 9 %
Bibliotheksbesuche Studienzentrum	53.600	58.000	+ 8 %
Besichtigungen Ausstellung Renaissancesaal	53.763	53.114	- 1 %
Besichtigungen Historisches Gebäude	84.935	85.970	+ 1 %
Beschäftigte (Stellen)	90	90	+ - 0
davon Projektangestellte (Stellen)	46,5	46,5	+ - 0

Drittmittelprojekte

VD 17: Digitalisierung der im VD 17 unikal nachgewiesenen Werke der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Förderung durch die DFG. Laufzeit 2014–2018.

Provenienzerschließung von Büchern mit Verdacht auf NS-Raubgut, Förderung durch die GAAB e.V. Laufzeit 2014–2018.

Digitalisierung und Online-Bereitstellung der Leipziger Literaturzeitung, Förderung durch die DFG. Laufzeit 2014–2018.

Die Erforschung von Goethes Privatbibliothek und seiner Ausleihen aus der Herzoglichen Bibliothek Weimar, Förderung durch das BMBF im Rahmen des Forschungsverbunds Marbach Weimar Wolfenbüttel. Laufzeit 2014–2019.

Erschließung und Digitalisierung der Stammbuchsammlungen der Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar, der Universitätsbibliothek Tübingen und des Universitätsarchivs Tübingen:

Die frühneuzeitlichen Stammbücher von 1550 bis 1740. Teil 2, Förderung durch die DFG. Laufzeit 2015–2018.

Bucherwerb neuer Forschungsliteratur, Förderung durch die Carl Friedrich von Siemens Stiftung. Laufzeit 2016–2021.

Digitalisierung von Sammlungsbeständen der Klassik Stiftung Weimar, Förderung durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und den Freistaat Thüringen. Laufzeit 2017–2021.

Konservatorische Verpackung von Pflichtexemplaren Thüringer Verlage, Förderung durch das BKM-Sonderprogramm. Laufzeit 2018.

Konservierung der Goethe-Bibliothek, Förderung durch den Freundeskreis des Goethe Nationalmuseums Weimar e.V. Laufzeit 2018.

Veröffentlichungen 2018

Bibliographien

Klassik online. Internationale Bibliographie zur Deutschen Klassik 1750–1850. Bearbeitet von Wolfram Wojtecki. Weimar: Herzogin Anna Amalia Bibliothek, 2010–. Online-Ressource: <http://opac.ub.uni-weimar.de/LNG=DU/DB=4.2/>

Weimarer Goethe-Bibliographie online. Bearbeitet von Erdmann von Wilamowitz-Moellendorff. Weimar: Herzogin Anna Amalia Bibliothek, 1999–. Online-Ressource: <http://weias.ub.uni-weimar.de:8080/DB=4.1/LNG=DU/>

Weimarer Nietzsche-Bibliographie. Bearbeitet von Erdmann von Wilamowitz-Moellendorff. Weimar: Herzogin Anna Amalia Bibliothek, 1998–. Online-Ressource: <http://ora-web.swkk.de/swk-db/niebiblio/>

Bibliographie zur Geschichte der Herzogin Anna Amalia Bibliothek und ihrer Bestände. Bearbeitet von Erdmann von Wilamowitz-Moellendorff. Weimar: Herzogin Anna Amalia Bibliothek, 2016–. Online-Ressource: <https://lhwei.gbv.de/LNG=DU/DB=4.3/>

Editionen

STEFFENS, HENRICH: Novellen: Gesamtausgabe. 1823–1837. Hrsg. Stefan Höppner. Bd. 1: Gebirgs-Sagen. Die schlafende Braut. Als Anhang: Die Trauung, eine Sage des Nordens. Berlin: Golkonda, 2018.

Sammelbände

HÖPPNER, STEFAN; JESSEN, CAROLINE; MÜNKNER, JÖRN; TRENKMANN, ULRIKE (HRSG.): Autorschaft und Bibliothek: Sammlungsstrategien und Schreibverfahren. Göttingen: Wallstein, 2018. 318 S. [Kulturen des Sammelns, Bd. 2]

Beiträge in Zeitschriften und Sammelbänden

BARNERT, ARNO; BRANNYS, ANNE: Die Schloßkapelle als Büchermagazin. Eine enzyklopädische Raumuntersuchung in Weimar. In: Jahrbuch für Buch- und Bibliotheksgeschichte 3 (2018), S. 109–148.

BARNERT, ARNO; SCHLÜTER, ANDREAS: Stamped and Approved. The travelling books of journeymen. In: The New Bookbinder 38 (2018), S. 65–71.

BÄRWINKEL, ROLAND: Marie Hamsun in der HAAB. In: SupraLibros – Mitteilungen der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e.V., Heft 22, November 2018, S. 20–21.

HAGEBÖCK, MATTHIAS: Eckermanns Geschenke und Bauers Einbände. In: SupraLibros – Mitteilungen der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e.V., Heft 22, November 2018, S. 24–25.

HAGEBÖCK, MATTHIAS: Einbände von Martin Bauer für Persönlichkeiten des klassischen und nachklassischen Weimars. In: Einbandforschung, Heft 42, April 2018, S. 29–36.

HAGEBÖCK, MATTHIAS: Erwerbungen und Entdeckungen: Unbekannte Weischner-Einbände aus Gotha und Weimar. In: Einbandforschung, Heft 43, September 2018, S. 28–36.

HAGEBÖCK, MATTHIAS: Supralibros der Herzogin Anna Amalia. In: SupraLibros – Mitteilungen der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e.V., Heft 21, Juni 2018, S. 44–45.

[HERZOGIN ANNA AMALIA BIBLIOTHEK] Neuerwerbungen der Bibliotheken. In: Bibliothek und Wissenschaft 51 (2018), S. 203f.

HÖLSCHER, MARENLISE JONAH; LORENZ, KATJA: Bücherreisen: »Eine geographische Reliquie«. Diogo Ribeiros Weltkarte in Berlin. In: SupraLibros – Mitteilungen der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e.V., Heft 22, November 2018, S. 22–23.

HÖPPNER, STEFAN; TRENKMANN, ULRIKE: »Goethe Bibliothek Online« – ein digitaler Katalog. In: Goethe-Jahrbuch 134 (2017), S. 237–252. [erschienen 2018]

HÖPPNER, STEFAN: Bücher sammeln und schreiben – eine Einleitung. In: Ders., Caroline Jessen, Jörn Münkner, Ulrike Trenkmann (Hrsg.): Autorenbibliotheken: Sammlungsstrategien und Schreibverfahren. Göttingen: Wallstein, 2018, S. 14–22.

- HÖPPNER, STEFAN: Resonanzen: Buchgeschenke in Goethes Bibliothek. In: Ders., Caroline Jessen, Jörn Münkner, Ulrike Trenkmann (Hrsg.): Autorenbibliotheken: Sammlungsstrategien und Schreibverfahren. Göttingen: Wallstein, 2018, S. 241–265.
- HÖPPNER, STEFAN: Nachwort: Henrich Steffens als Novellenautor. In: Henrich Steffens: Novellen: Gesamtausgabe. Bd. I. Hrsg. Stefan Höppner. Berlin: Golkonda, 2018, S. 211–263.
- HÖPPNER, STEFAN: Aus dem Nachleben eines »Schwartzkünstlers«: Die Tradition des Faust-Stoffes und die Entstehung von Goethes Drama. In: Thorsten Valk, Roger Diederer (Hrsg.): Du bist Faust. Goethes Drama in der Kunst. Ausstellungskatalog, Kunsthalle München. München: Prestel, 2018, S. 24–39.
- HÖPPNER, STEFAN: Novalis – Vergiss mein nicht: Blaue Blumen auf dem Grab. In: Jens Kirsten, Christoph Schmitz-Scholemann (Hrsg.): Thüringer Anthologie: Eine poetische Reise. Weimar: Weimarer Verlagsgesellschaft, 2018, S. 265.
- KRAEMER, JOHANNA; VÖLKELE, LAURA: Goethes Bibliothek auf Reisen: Ein konservatorischer Arbeitsbericht. In: AKMB-news, Informationen zu Kunst, Museum und Bibliothek 24 (2018), Heft 2, S. 11–16.
- LORENZ, KATJA; VÖLKELE, LAURA: Bücherreisen: Klimakiste statt Zaubermantel. Wertvolle Faust-Ausgaben besuchen München. In: SupraLibros – Mitteilungen der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e.V., Heft 21, Juni 2018, S. 50–51.
- MÄRKL, CHRISTIAN: Eine neue Torgauer Walter-Handschrift? Studien zu bislang unbekanntem Stimmbüchern der Herzogin Anna Amalia Bibliothek mit Psalmkompositionen Johann Walters und Ludwig Senfls. In: Elisabeth Bock, Michael Pauser (Hrsg.): Denn Musik ist der größte Segen: Festschrift Helen Geyer zum 65. Geburtstag. Sinzig: Studiopunkt, 2018, S. 205–216.
- RAFFEL, EVA: Über die Bande gespielt – Rätsel um ein Stammbuch aus der Sammlung Stula. In: SupraLibros – Mitteilungen der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e.V., Heft 21, Juni 2018, S. 40–43.
- WEBER, JÜRGEN: Aus dem Louisenzimmer im Residenzschloss ins Tiefmagazin unter den Platz der Demokratie. Raumreferenzen am Modell der Weimarer Faust-Sammlung. In: Carsten Rohde (Hrsg.): Faust-Sammlungen. Genealogien – Medien – Musealität. Frankfurt a. M.: Klostermann, 2018, S. 245–262.
- WEBER, JÜRGEN: Restituieren und erinnern. Die Weimarer Familien von den Velden. In: Franziska Bomski, Hellmut Th. Seemann, Thorsten Valk (Hrsg.): Spuren suchen. Provenienzforschung in Weimar. Jahrbuch der Klassik Stiftung Weimar 2018. Göttingen: Wallstein, 2018, S. 177–192.
- Online**
- AGETHEN, MATTHIAS; STREIM, CLAUDIA: Das Silberne Zeitalter auf dem Vorsatzblatt, <https://blog.klassik-stiftung.de/carl-alexander-widmungsexemplare/>, 24.05.2018
- AHN, KYUJIN; SCHEDL, ANDREAS; ZWECKMAIR, THOMAS; ROSENAU, THOMAS; POTTHAST, ANTJE: Fire-induced structural changes and long-term stability of burned historical rag papers. In: Scientific Reports, Volume 8, Article number: 12036 (2018), Online: www.nature.com/articles/s41598-018-30424-7
- BÄRWINKEL, ROLAND: Die Gesänge Ossians – Ein Phänomen erobert Europa, <https://blog.klassik-stiftung.de/die-gesaenge-ossians/>, 13.06.2018
- HÖPPNER, STEFAN; TRENKMANN, ULRIKE; MÜNKNER, JÖRN: Forschungsfeld Autorenbibliotheken: 30 Stichworte. Literaturkritik.de 6/2018. Online: <https://literaturkritik.de/hoepnermueknker-jessen-autorschaft-und-bibliothek-autorenbibliotheken-ein-glossar,24523.html>
- LAUBE, REINHARD: Weimars Europa, <https://blog.klassik-stiftung.de/weimars-europa/>, 28.09.2018.
- LORENZ, KATJA: »O ja, bis an die Sterne weit!« – Goethes Faust im Weltall, <https://blog.klassik-stiftung.de/goethes-faust-im-weltall/>, 24.08.2018
- LORENZ, KATJA: Das Gartenbuch der Fürstin Izabela Czartoryska, <https://blog.klassik-stiftung.de/das-gartenbuch-der-izabela-czartoryska/>, 19.09.2018
- HÖPPNER, STEFAN; DÖRK, MARIAN; GLINKA, KATHRIN; DOGUNKE, SWANTJE; TRENKMANN, ULRIKE: Visualisierung Goethe und die Weimarer Bibliothek. Vikus Viewer, Fachhochschule Potsdam, 2018. Online: <https://vikusviewer.fh-potsdam.de/goethe/>
- HÖPPNER, STEFAN: Schwarzkunst und Neunte Kunst: Faust im Comic, <https://blog.klassik-stiftung.de/goethes-faust-im-comic/>, 29.06.2018
- Rezensionen**
- HÖPPNER, STEFAN: Gegenstand und Interesse. Rezension von: Julia Schöll: Interessiertes Wohlgefallen: Ethik und Ästhetik um 1800. Paderborn: Wilhelm Fink, 2015. Internationales Archiv für die Sozialgeschichte der deutschen Literatur (IASL) Online (2018): http://www.iaslonline.de/index.php?vorgang_id=3970
- HÖPPNER, STEFAN: Rezension von: Thea Dorn: Die Unglückseligen: Roman. München: Knaus 2016. Arbitrium 36.1 (2018), S. 128–133.
- HÖPPNER, STEFAN: Untot in Weimar. Rezension von: Olivia Vieweg: Endzeit. Hamburg: Carlsen, 2018. Literaturkritik.de 8/2018. Online: https://literaturkritik.de/public/rezension.php?rez_id=24726
- HÖPPNER, STEFAN: Das Bild verkauft die Zeitung: Eine Reise durch die Gebrauchsgraphik seit den Anfängen des Buchdrucks. Rezension von: Deutsches Historisches Museum Berlin (Hrsg.): Gier nach neuen Bildern: Flugblatt, Bilderbogen, Comicstrip. Darmstadt: Konrad Theiss Verlag, 2017. Literaturkritik.de 8/2018. Online: https://literaturkritik.de/public/rezension.php?rez_id=24601
- HÖPPNER, STEFAN: Der Boden unter seinen Füßen. Rezension von: Volker Michels (Hrsg.): Hesse, Hermann. Ich bin ein Mensch des Werdens und der Wandlungen: Die Briefe 1924–1932. Berlin: Suhrkamp, 2017. Literaturkritik.de 4/2018. Online: https://literaturkritik.de/public/rezension.php?rez_id=24360

Vorträge 2018

23. FEBRUAR – Wien

Hageböck, Matthias: Ein Brokatpapier zum Sieg der Habsburger im Spanischen Erbfolgekrieg. Vortrag im Rahmen der Jahrestagung des Arbeitskreises Buntpapier, Josephinum.

14./15. JUNI – Heidelberg

Laube, Reinhard: Bibliothek – nach der Interpretation. Vortrag im Rahmen des Internationalen Kolloquiums »Zur Interpretationsfunktion der Literaturwissenschaft«.

7. JULI – Herford

Laube, Reinhard: Endstation Ordnung? – Bekenntnisse eines Bibliothekars. Ringvorlesung 150 Jahre Ravensberger Gymnasium Herford.

1. AUGUST – Marbach

Höppner, Stefan; Dogunke, Swantje: DH Meets Goethe: Kollaboratives Arbeiten an Autorenbibliotheken. Vortrag im Rahmen der Internationalen Sommerschule »A (New) Republic of Letters: Intellectual Communities, Global Knowledge Transfer«, Forschungsverbund Marbach Weimar Wolfenbüttel.

17. AUGUST – Halle

Barnert, Arno; Schlüter, Andreas: Zur Geschichte der Gesellenwanderbücher. Vortrag auf der Sommerbaustelle der Freireisenden Gesellinnen und Gesellen.

17./18. SEPTEMBER – Hannover

Laube, Reinhard: Das Wissen der Sammlungen. Perspektiven der Sammlungserschließung. Vortrag im Rahmen der Tagung »Forschen in Sammlungen. Fünf Jahre Forschungsverbund Marbach Weimar Wolfenbüttel. Ergebnisse & Perspektiven«.

28. SEPTEMBER – Pittsburgh, Pennsylvania

Höppner, Stefan: DAAD-Roundtable zu Daniel Kehlmanns Roman »Tyll«. Vortrag auf der »42nd German Studies Association Annual Convention«.

29. SEPTEMBER – Pittsburgh, Pennsylvania

Höppner, Stefan: Cultural Heritage vs. Legal Inheritance: Differing Views of Goethe's Material Possessions and the Consequences for the Study of his Personal Library. Vortrag in der Sektion »Aspects of Provenance in Writers' Libraries« und »42nd German Studies Association Annual Convention«.

9. OKTOBER – Weimar

Laube, Reinhard: Die Perspektive der Bibliothek. Vortrag im Rahmen des Abendkolloquiums zur Ausstellungseröffnung »Hannes Möller – Brandbücher | Aschebücher«

11. OKTOBER – Hannover

Hageböck, Matthias: Historische Buntpapiere. Fortbildungsseminar, GWLB, Zentrum für Aus- und Fortbildung.

16. OKTOBER – Weimar

Laube, Reinhard: Goethes Abschied von Alteuropa: Gräber, Gärten und Erinnerungen. Vortrag im Rahmen des Veranstaltungsprogramms der Goethe-Gesellschaft Weimar.

23. OKTOBER – Leipzig

Laube, Reinhard: Podiumsteilnehmer am öffentlichen Festkolloquium: Die nächsten 475 Jahre – Bibliothek der Zukunft.

24. bis 26. OKTOBER – Madrid

Völkel, Laura; Reindl, Philipp; Czibula, Caterina; Teichert, Christian; Potthast, Antje: Nanocellulose as stabilizer for burned paper. Vortrag auf der Tagung »Science and Art VII – Sciences and technologies applied to heritage conservation«.

14. NOVEMBER – Weimar

Märkl, Christian: Zur Identifizierung brandgeschädigter Musikalien der Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar. Vortrag auf dem Musikworkshop für Musikbibliothekare der Öffentlichen und Wissenschaftlichen Bibliotheken in Deutschland.

21. NOVEMBER – Rostock

Hageböck, Matthias: Technik und Material von Bucheinbänden. Workshop im Rahmen der 23. Jahrestagung des Arbeitskreises für die Erfassung, Erschließung und Erhaltung historischer Bucheinbände (AEB).

21. NOVEMBER – Weimar

Raffel, Eva: Damnatio memoriae. Freundschaftsbücher in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Vortrag in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek.

30. NOVEMBER – Mainz

Höppner, Stefan: On A Trip To Cirrus Minor: Transnationalität und nationale Identität in Barbet Schroeders »More«. Vortrag im Rahmen der Tagung »Die ›1968er Jahre‹ komparatistisch: Rebellion – Provokation – Pop«

3. DEZEMBER – Frankfurt am Main

Barnert, Arno; Schmidgall, Karin: Vom Nutzen vernetzter Werke. Vortrag im Rahmen der GNDCon 2018, Block 1, Session Fr, online unter: <https://wiki.dnb.de/x/mo2tC>

14. DEZEMBER – Calw

Höppner, Stefan: Die Radiomusik des Lebens: Hermann Hesses »Steppenwolf« und die Neue Sachlichkeit. Vortrag im Hermann-Hesse-Museum.



Am Rande des Abendkolloquiums zur Ausstellungseröffnung »Hannes Möller – Brandbücher | Aschebücher«, v. l.: Hannes Möller, Reinhard Laube, Benjamin-Immanuel Hoff

Ausstellungen »Neu in der Bibliothek«

Thinking I'd last forever

**Edith Kollath und Dr. Arno Barnert | MRZ bis JUN 2018
Studienzentrum und Historisches Bibliotheksgebäude**

Vier kinetische Objekte aus der Serie »Thinking I'd last forever« der Berliner Künstlerin Edith Kollath wurden paarweise in beiden Bibliotheksgebäuden ausgestellt. Mithilfe eines technischen Mechanismus im Buchinneren verleiht die Künstlerin den Büchern einen menschlich anmutenden Atemrhythmus. Die miteinander vernähten Bücher fächern sich langsam auf und zu, wodurch ein kleines Volumen Luft ein- und ausströmt. Bei den »Atmenden Büchern« handelt es sich um ausgewählte antiquarische Ausgaben. Edith Kollath wählte den Titel »Thinking I'd last forever«, um die Frage aufzuwerfen, welche Bedeutung das in den Büchern gespeicherte Wissen und die Fantasiewelten sowie das Medium Buch in der Gegenwart haben.

Von Aal und Zwischgold

Dr. Matthias Agethen | JUL bis SEPT 2018 | Studienzentrum
Ausgestellt war das »Allgemeine Waaren-Lexicon: oder vollständige Waarenkunde, mit der Angabe der Erzeugungs- und Bezugsorte, der Art und Menge des Verbrauchs, der Preise und des Ganges des Handels« von Johann Carl Leuchs (1826). Es ergänzt den Bestand an sog. Warenkunden, die sich in der Sammlung der Herzogin Anna Amalia Bibliothek befinden. Im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts waren diese Nachschlagewerke weit verbreitet und halfen vor allem Kaufleuten und Gewerbetreibenden bei der Abwicklung ihrer Geschäfte.

Kochen und Backen zur Goethezeit

**Katja Lorenz | JUL bis OKT 2018
Historisches Bibliotheksgebäude**

»Das große Thüringisch-Erfurtische Kochbuch oder deutliche Anweisung zu Bereitung schmackhafter Speisen, Backwerks und allerlei dahin einschlagenden Früchte, Säfte etc. für junge Frauenzimmer und Hausmütter« (2 Bde, 1797 – 1798) stellt leichte Rezepte vor, z. B. das erste gedruckte Rezept der Thüringer Rostbratwurst in einer Variante mit Zitronenschale und Kardamom, aber auch Erklärungen von regional verwendeten Maßeinheiten und Haushaltstipps.

Es haben sich nur wenige Exemplare dieses Kochbuchs erhalten. Die Bibliothek ersteigerte ihr Exemplar auf einer Auktion in Köln. Der handschriftliche Namenszug auf dem Vorsatzblatt verrät ein Detail der früheren Besitzgeschichte. Es gehörte Charlotte Froriep, einer Tochter des Weimarer Verlegers Friedrich Justin Bertuch.

Transformation eines Buches.

**Das Weltbild des Kopernikus – bewahrt für die Zukunft
Katja Lorenz | OKT 2018 bis APR 2019 | Studienzentrum**

Das ausgestellte Werk »De Revolutionibus Orbium coelestium, Libri VI.« von Nikolaus Kopernikus (1543) – übersetzt: »Über die Umläufe der himmlischen Kreise in sechs Büchern« – stand 2004 inmitten des Brandherds auf der zweiten Galerie des Rokokosaals. Zehn Jahre später wurde der Band unter den 25.000 Aschebüchern wiederentdeckt: ein verkohlter Block fragiler Papierlagen mit veraschten Rändern. Nach der Restaurierung hat die kostbare Ausgabe alle Funktionen des Buches zurückerhalten. Sie kann durchblättert, studiert und ausgiebig betrachtet werden. So bezeugt sie auch künftig den großen Perspektivwechsel in der Wahrnehmung der Welt und, in neuer Gestalt, ein überstandenes Feuer.

Rokoko-Guckkastendioramen und Kulissenbilder des 18. Jahrhunderts

**Dr. Arno Barnert | OKT 2018 bis APR 2019
Historisches Bibliotheksgebäude**

Drei Rokoko-Guckkastendioramen des 18. Jahrhunderts, wie sie vor allem in Augsburg hergestellt wurden, sind neu im Bibliotheksbestand. Die Dioramen bestehen aus Kulissenbildern, die aus Papier gearbeitet sind und gestaffelt in Fugen gesteckt wurden. Die Szenarien mit illusionistischer, stark räumlicher Wirkung brachten neben religiösen Motiven vom Paradies bis zur Himmelfahrt Szenen aus aller Welt, aus der Geschichte und aus den damals beliebten Theaterstücken. Im Historischen Bibliotheksgebäude ausgestellt wurde das Diorama »Gartenball« einer adeligen Gesellschaft. Solche Kulissenbilder waren die Vorläufer der Papiertheater, die frei bewegliche Figuren hatten und sich seit etwa 1800 stark verbreiteten.

AUS DEM LEBEN DER BIBLIOTHEK UND DER GESELLSCHAFT ANNA AMALIA BIBLIOTHEK E.V.

Mitgliederversammlung am 16. März 2019

Bericht des Vorstandes über die Arbeit 2018 und die Planungen für 2019

Mitgliederbewegung / Mitgliederzahlen 2018.....

Zehn Zugänge, neun Abgänge, davon eine Kündigung und acht Todesfälle (Barbara Bosse-Klahn, Weimar; Dr. Luis Carazo, Weimar; Dr. Horst Meyer, Bad Iburg; Dr. Gertraude Nabert, Göttingen; Dr. Horst Röthling, Weimar; Wolfgang Roth, Dresden; Hans-Dieter Sohn, Walsrode; Dr. Hans-Jürgen Vogtherr, Uelzen), Gesamtzahl: 427

Vereinsinterne Veränderungen.....

Nach langer Ankündigung hat sich Cornelia Brendel, die seit 6 Jahren für den Verein die Mitgliederdatei und Versandgeschäfte erledigte, auch telefonisch Auskunft gab, Anfragen weiterleitete und den Einzug der Beiträge übernahm, zum 31. Dezember 2018 aus der Arbeit für die GAAB verabschiedet. Ein Übergang musste erfolgen. Birgit Marek, die in der HAAB im Bereich Bestandserhaltung arbeitet, hat sich für diese Tätigkeit bereit erklärt. Schwierigkeiten bei der Übergabe technischer Art konnten mittlerweile gelöst werden. Übergaben seitens Frau Brendel erfolgen, bei der Einarbeitung in saisonal erfolgreiche Tätigkeiten ist sie weiterhin behilflich.

Ereignisse 2018.....

Im März 2018 wurde die GAAB als Mitglied in den Thüringer Literaturred aufgenommen. Wolfgang Haak aus dem Vorstand hält den Kontakt zu diesem Gremium, das uns als Vertreter des historischen Buchs und der Literatur der klassischen Zeit repräsentiert. Am 23. Mai feierten wir den 15-jährigen Geburtstag unseres Vereins im Rahmen des

Vortrags »Überdachte Öffentlichkeit. Menschen in der Bibliothek« von Ulrich Johannes Schneider.

Seit Herbst 2018 ist die GAAB Mitglied des Bundesverbands der deutschen Bibliotheks-Freundeskreise e.V., dem Nachfolger der bisherigen Arbeitsgemeinschaft der Freundeskreise im Deutschen Bibliotheksverband (dbv).

Tag der Freunde 2018/2019.....

Der Tag der Freunde fand am 16. Mai 2018 statt. Kurz bevor die Sanierungsarbeiten im Schloss begonnen haben, lud die Klassik Stiftung die Freundeskreise in den Festsaal des Schlosses ein, um ihnen die Sanierungspläne zu präsentieren. Anschließend gab es Führungen durch die Carl-Alexander-Ausstellung im Nordflügel. Das Schloss ist nun in Restaurierung begriffen (bis 2023).

Der Tag der Freunde 2019 findet am 17. Mai statt und steht unter dem Thema Bauhaus. Es wird drei Führungen geben, durch das Neue Museum, das Bauhaus-Museum sowie das Haus am Horn.

Anmerkung der Redaktion: Der Tag der Freunde konnte dieses Jahr nicht wie geplant am 17. Mai stattfinden. Der Termin wird nachgeholt werden. Genauere Informationen dazu werden rechtzeitig an alle GAAB-Mitglieder versandt werden.

SupraLibros 2018.....

Wie in allen Jahren zuvor hat die GAAB in 2018 wieder zwei Hefte ihrer Vereinszeitschrift SupraLibros herausgebracht: im Juni das Heft 21, mit dem Jahresbericht der Bibliothek, dem Interview mit dem Direktor, dem Bericht von der Mitgliederversammlung und neuen Themen, etwa der Rubrik »Bücher auf Reisen«, und im November



15 Jahre GAAB im Bücherkubus des Studienzentrums der Herzogin Anna Amalia Bibliothek am 23. Mai 2018

das Heft 22, mit einem Rückblick auf 15 Jahre Vereinsarbeit und einem Porträt der Ende 2018 eröffneten Ausstellung im Bücherkubus mit Arbeiten von Hannes Möller zu Brand- und Aschebüchern.

SupraLibros hat sich mittlerweile zu einer Zeitschrift entwickelt, die gleichbleibend anspruchsvolle und abwechslungsreiche Beiträge bietet. Sie schärfen und vermitteln das Profil der GAAB und der Bibliothek und helfen, für deren Anliegen auch überregional zu werben. Alle Mitglieder können gerne Themenvorschläge einbringen.

Projekte der Bibliothek 2018/2019

Wir haben 2018 folgende Projekte gefördert:

- Die Ausstellung und das Kolloquium »Hannes Möller – Brandbücher | Aschebücher« mit 15.000 Euro und damit auch die Schaffung einer neuen Ausstellungsfläche im Bücherkubus der Bibliothek
- Die Fortführung der Provenienzrecherche für den Untersuchungszeitraum 1939 – 1945 mit 48.000 Euro
- Die CD mit Musik aus dem durch den Brand verlorenen Notenmaterial mit 5.000 Euro
- Die Schülerseminare mit 3.000 Euro

Darüber hinaus hat die GAAB im September 2018 ermöglicht, dass das Gartenbuch der polnischen Fürstin Izabela Czartoryska von 1808 öffentlich wirksam präsentiert werden konnte. Durch die Förderung der Veranstaltung zu diesem prachtvoll kolorierten Buch aus dem Besitz der Großherzogin Maria Pawlowna wurde auch ein wertvoller Beitrag für die Zusammenarbeit mit der Republik Polen und ihrem kulturellen Erbe geleistet.

Insgesamt hat der Verein im Jahr 2018 70.000 Euro zur Verfolgung seiner Satzungsziele eingesetzt, dazu kamen die jährlich wirksamen Kosten, also auch jene für die Vereinszeitschrift SupraLibros.

Es kam 2018 indes nicht wie geplant zu einer Realisierung des Architekturmodells der Bibliothek, wenngleich wir in einer analogen Spendenkampagne dafür geworben und 3.000 Euro eingenommen haben. Es war leider aufgrund personeller Unterversorgung und eines notwendigen Testlaufs mit einem konventionellen Aufruf nicht möglich, dies, wie ursprünglich vorgesehen, mit einer Crowdfunding-Kampagne der Klassik Stiftung zu verbinden. In Abstimmung mit dem Modellbauer und mit Blick auf die vorliegende Kostenschätzung wird nun eine Teilrealisierung des Modells erwogen und mit der Kommunikationsabteilung der Klassik Stiftung erneut die Erfolgsaussichten einer Crowdfunding-Aktion geprüft.

Für das Jahr 2019 haben wir für Projekte der Bibliothek insgesamt 34.000 Euro zur Verfügung, dazu kommen noch die Mittel für die beiden Schülerseminare, den Austausch Weimar-Wolfenbüttel sowie die Junge Europäische Sommerschule in Höhe von 6.000 Euro. Bibliotheksdirektor Reinhard Laube hat einen Katalog von förderungswürdigen Projekten vorgelegt, dazu zählt auch die Fortsetzung der Provenienzrecherche zu NS-Raubgut, wenn die Position wiederbesetzt werden kann. Von der Weiterförderung dieser Stelle würden wir jedoch sowohl nach Diskussion im Vorstand wie nach Beratung mit dem Kuratorium der GAAB absehen, da eine fortgesetzte Finanzierung einer – gleichwohl notwendigen – Stelle nicht die Aufgabe unseres Vereins sein darf. Darüber hinaus ist vonseiten der HAAB eine neue Ausstellung im Studienzentrums mit dem Titel

»Räume für Sammlungen. Fotografien von Constantin Beyer und Johannes Heinke« geplant, die Ausrichtung eines Kolloquiums zu »Lukas Cranach und die Memoria der Reformation«, die Publikation der Ergebnisse des Kolloquiums »Hannes Möller – Brandbücher | Aschebücher«, die Fortsetzung der Konzertreihe »Nach dem Brand: Musik aus Weimars Aschebüchern« und der Vortragsreihe »Konstellationen – Neue Sichten der Bibliothek« sowie verschiedene Buchvorstellungen.

Die Reihe »Konstellationen – Neue Sichten der Bibliothek« wurde und wird 2019 fortgesetzt mit Beiträgen von Michael Hagner über den »Codex in Momenten der Gefährdung« (15. Januar), Markus Hilgert über »Kultur-erhalt und gesellschaftlichen Transfer« (30. Januar), Karl-Heinz Schmitz über die »Bibliothek – Eine Ideengeschichte des architektonischen Raums« (5. Februar), Ulrike Steierwald über »Schatzhaus. Thesaurus« (8. Mai) und Lorenz Engell über »Medienanthropologie und Bibliothek« (5. Dezember). Die GAAB wird – falls erforderlich – die Reihe finanziell unterstützen. Bislang war das nur im Fall der Reisekosten von Michael Hagner notwendig.

Datenschutzgrundverordnung

Auch unser Verein kommt nicht umhin, dieses Thema allen Mitgliedern vermitteln zu müssen. Wir haben dies in einer Briefoffensive im Juni 2018 als Beilegung zu SupraLibros 21 erledigt, auf die 50% aller Mitglieder positiv reagiert haben. Sie sind mit der Verwendung ihrer persönlichen Daten, die für die Vereinsarbeit unabdingbar sind, einverstanden und wollen auch zusätzlich weitere Informationen der Klassik Stiftung zugeschickt bekommen, etwa zu Veranstaltungen. Mitglieder, die keine Zusendungen erhalten wollen, werden aus dem Verteiler gestrichen, sofern sie sich noch einmal gegen diese Zusendungen verwahren. Solange bis der endgültige Umgang mit diesem Thema geklärt ist, wird sich der Nachdruck des Flyers noch verzögern.

Schülerseminare

Dank der Initiative des GAAB-Mitglieds Christine Arnhold, die seit langem mit den Weimarer Schülerseminaren beauftragt ist, konnte im Jahr 2018 eine Lehrkraft vom Weimarer Friedrich-Schiller-Gymnasium, Kathi Waldow, für die Weiterführung des Austauschs Wolfenbüttel-Weimar gewonnen werden. Die Schülerseminare für Weimarer Gymnasien sollen ebenfalls weitergeführt werden, hier hat sich besonders ein Tagesformat bewährt. Da diese Seminare bereits seit Jahren durch die HAAB selbst betreut werden, betrifft dies den Verein nicht mehr direkt. Auch das Europäische Schülerseminar soll – unter dem neuen Namen »Junge Europäische Sommerschule« – fortgesetzt werden.

Zur Jungen Europäischen Sommerschule ist ein etwas umfanglicherer Abriss notwendig: Die langjährige Förderin, die Allianz-Kulturstiftung, ist weggebrochen, da sie ihre bewährten Förderrichtlinien nicht weiter verfolgt. Als dies absehbar wurde, haben wir uns mit dem Verein Weimarer Dreieck e.V. getroffen, der bislang nur Projekte für jüngere Kinder sowie Erwachsene anbietet, aber keine in dem durch uns abgedeckten Bereich (Schüler zwischen 16 und 18 Jahren). Dieser Verein versucht, die drei Länder Polen, Deutschland und Frankreich im zivilgesellschaft-

lichen Bereich enger aneinander zu binden und hat sich dazu eben solche Projekte, wie wir sie mit dem Europäischen Schülerseminar über lange Jahre realisiert haben, auf die Fahnen geschrieben. Insofern kam unsere Anfrage gerade zur rechten Zeit und unser Format wird sich mit diesem neuen Partner in Zukunft rasant weiterentwickeln. Die Zusage des Polnischen Kulturinstituts zur Förderung des Seminars haben wir bereits erhalten. In einem sehr regen Austausch mit Prof. Dr. Christina Weiss, Kuratoriumsmitglied der GAAB und ehemalige Vertreterin des Bundes für Kultur und Medien, hat sich zudem in Gestalt der Friedrich-Stiftung ein neuer Förderer aufgetan; auch haben wir noch die Hoffnung auf Lottomittel des Landes Thüringen.

Tagesfahrt 2018/2019

Die Tagesfahrt nach Göttingen im Oktober 2018 darf als sehr gelungen gelten. 14 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ganz Deutschland wurden von Dr. Johannes Mangei durch die Universitätsbibliothek geführt und besichtigten anschließend den Alten Botanischen Garten.

Die Tagesfahrt im Diwan-Jahr 2019 wird uns am 12. Oktober nach Berlin führen. Dort erwartet uns vormittags der Leiter der Orientabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin, Christoph Rauch, am Nachmittag folgt ein Besuch in der Bibliothek der Akademie der Künste am Pariser Platz.

Außerdem müssen wir uns heute von Hellmut Seemann als Kurator verabschieden, denn dieses Amt hat er als Präsident der Klassik Stiftung Weimar inne. Ich möchte ihm im Namen des Vorstands der GAAB und aller Mitglieder ganz herzlich dafür danken, dass er uns über diese vielen Jahre mit besonderer Berücksichtigung und großem Verständnis für unsere Anliegen begleitet hat.

Der Vorstand der GAAB hat Hellmut Seemann in der Kuratoriumssitzung zum Ehrenkurator berufen, eine Funktion, die er sehr gerne übernommen hat.



Der Heyne-Saal der SUB Göttingen

Tagesfahrt nach Göttingen 2018

»In Bibliotheken fühlt man sich wie in der Gegenwart eines großen Kapitals, das geräuschlos unberechenbare Zinsen spendet.« Dieser oft zitierte Ausspruch Goethes war auf die Universitätsbibliothek Göttingen gemünzt, die er zweimal in seinem Leben besucht hat. Auch um dieses große Kapital kennenzulernen, ging der Jahresausflug der GAAB 2018 in diese niedersächsische Universitätsstadt. 13 Mitglieder unseres Vereins fanden sich nach sehr unterschiedlich langen Anreisen um 10 Uhr zur Besichtigung der Altbestände im Historischen Gebäude der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek ein. Für die Weimarer unter uns bedeutete der Vormittagstermin ein Wiedersehen mit Herrn Dr. Johannes Mangei, der bis vor wenigen Jahren an der HAAB die Erwerbungsabteilung geleitet hatte. In Göttingen war er zuständig für die Abteilung Forschung und Entwicklung (Digital Humanities inbegriffen). Die Vergangenheitsform »war« ist bewusst gewählt, denn sechs Wochen nach unserem Besuch hat er erneut den Arbeitsplatz gewechselt und ist inzwischen stellvertretender Leiter der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel. Für sein Schaffen dort wünschen wir ihm sehr viel Glück und gratulieren von Herzen!

Im Historischen Gebäude der Göttinger Universitätsbibliothek lagert heute mit 160.000 Bänden ein nur geringer Teil des Gesamtbestandes von acht Millionen. Das Gebäude selbst ist ein sehr besonderes, besteht es doch zum Teil aus einer entweihten Kirche, der Paulinerkirche, die einem Bettelorden zugehörig war und natürlich schon für die Umwidmung im Jahr 1812 zahlreiche Baueingriffe erfahren hat. Im Zweiten Weltkrieg wurde das Bibliotheksgebäude dann zu drei Fünfteln zerstört, während die Bestände im Klosterkeller geschützt gelagert waren. Berühmt ist die Sammlung unter anderem für ihren Gutenbergbestand, wobei sieben oder acht Exemplare direkt aus Gutenbergs Hand stammen. Im ehemaligen

Kirchenraum ist heute ein Veranstaltungs- und Ausstellungsraum eingerichtet. Wir durften auch historische Bibliotheksräume betreten, die heute keine Arbeitstische mehr bieten, wie noch bei ihrer ursprünglichen Einrichtung. Von Herrn Dr. Mangei erfuhren wir, wie sehr Goethe die Aufstellungssystematik in Göttingen schätzte, und bewunderten einen alten Bandkatalog mit einem in unseren Augen recht komplizierten Signaturesystem. Im historischen Magazin, das vor etwa 20 Jahren grundlegend saniert werden konnte, sind sowohl die alten Drucke wie die Handschriften und Nachlässe versammelt. Die beeindruckende Eisen-Holz-Konstruktion dieses Magazins aus dem 19. Jahrhundert erstreckt sich auf zwei Etagen über einer Fläche von je 800 Quadratmetern und atmet einen wunderbaren Geist der Konzentration.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen im nahegelegenen Kartoffelhaus brachen wir sowohl zu Fuß wie per Auto zum Alten Botanischen Garten Göttingens auf, wo wir bei herrlichem Sonnenschein die äußerst engagierte Führung durch Herrn Dr. Michael Schwerdtfeger, Biologe am Alten Botanischen Garten, erleben durften. Im Außenbereich stellte er uns eloquent einzelne Zier- und Nutzpflanzen sowie zahlreiche Baumarten aus aller Welt vor, die gerade mit ihrer herbstlichen Färbung besonders eindrücklich wirkten. Zum Abschluss der Führung konnten wir in den alten Gewächshäusern die Besonderheiten des Gartens bewundern, nicht zuletzt die berühmte Titanenwurz, die nur in einer Nacht im Jahr blüht ... Leider sind Goethes sehr wahrscheinliche Besuche in diesem Garten nicht dokumentiert.

Wir danken unseren beschlagenen Führern auf diesem Weg erneut sehr herzlich für das Engagement und freuen uns auf die nächste Tagesfahrt der GAAB nach Berlin!

ANNETTE SEEMANN



Gruppenbild



Der Heyne-Saal der SUB Göttingen

Friderike Schreiber 20. September 1922 – 23. August 2017

Im Herbst 2017 erhielt die Klassik Stiftung Weimar Post vom Amtsgericht Eschwege, Nachlassgericht. In der ›Testamentsache‹ Friderike Schreiber, geborene Howorka, wurde die beglaubigte Kopie eines handschriftlich verfassten Testaments aus dem Jahr 2007 übermittelt:

Mein letzter Wille

Nach meinem Ableben soll die Herzogin Anna-Amalia-Bibliothek in Weimar mein gesamtes Vermögen erben. [...]

Waldkappel, am 28. Mai 2007.

Friderike Schreiber, geb. Howorka.

Am 6. Februar des gleichen Jahres hatte Friderike Schreiber in einer handschriftlichen Notiz an das Bestattungsinstitut bereits verfügt, dass nach ihrem Ableben ›sofort‹ die Überführung zum Krematorium erfolgen und keine Trauerfeier stattfinden solle. Sie gehöre keiner Konfession an: »Die Urne soll unter einem Gemeinschaftsbaum im Friedwald-Reinhardswald bei Kassel beigesetzt werden.« Und so geschah es: Die Eiche im Friedwald Reinhardswald hat die Nummer 3297 und ist nach dem World Geodetic System 1984 mit Koordinaten referenziert (WGS84 Länge 9.552168, WGS84 Breite 51.514303) – auf diese Weise ist sie ein Ort der Erinnerung. Es sollte sich herausstellen, das Friderike Schreiber der Bibliothek über eine Million Euro vererbt hat.

Doch wer war Friderike Schreiber? Die Frage ist angesichts einer kargen Überlieferung, die der Klassik Stiftung und dann der Bibliothek überreicht wurde, nicht einfach

zu beantworten. Sie wurde am 20. September 1922 in Wilkischau geboren und in Krasch im Bezirk Kralowitz (Kralovice) getauft, Orte im heutigen Tschechien, die im Jahr der Geburt zur Tschechoslowakei und zum früheren österreichischen Kronland Böhmen gehörten, unweit von den in Weimar vertraut klingenden Kurorten Karlsbad und Marienbad gelegen. Die Region wurde 1938 als Sudetenland vom Deutschen Reich annektiert und so gehörten nunmehr beide Ortschaften bis 1945 als deutsche Gemeinden zum Landkreis Luditz, eine Angabe, die auch im 1983 ausgestellten Personalausweis aufgenommen wurde: Wilkischau – Sudetenland – Luditz. Nach dem Zweiten Weltkrieg und der Wiederherstellung der Tschechoslowakei wurde die deutsche Minderheit vertrieben, ein Schicksal, das offensichtlich auch die Familie Howorka ereilte. Der Vater Anton Howorka, ein Volksschullehrer, verstarb am 3. April 1945 noch in Krasch. Die Mutter Emilie, geborene Pötzl, musste zusammen mit Friderike die Heimat verlassen. Mutter und Tochter gelangten schließlich nach Hessen und lebten zusammen in einem Haus in der Rue de Carhaix 11 in Waldkappel bei Eschwege, wo Emilie 1972 verstarb. Friderike war schon vor Kriegsende Lehramtsanwärterin und technische Lehrerin an verschiedenen Schulen im Regierungsbezirk Karlsbad gewesen und unterrichtete dann von 1949 bis 1975 auch in Nordhessen, zuletzt an der Mittelpunktschule des Werra-Meißner-Kreises in Waldkappel. Diese Angaben können einem überlieferten Formular zur Festsetzung des Ruhegehalts als Beamtin entnommen werden – die Bezüge deuten übrigens in



keiner Weise auf ein großes Vermögen hin. Eine Urkunde im Zusammenhang mit dem Tod ihrer Mutter lässt auf eine Ehe schließen; doch nähere Angaben zur Person des Partners sind in den Unterlagen nicht zu finden. Wohl seit einem Schlaganfall im Jahr 2011 hatte Friderike Schreiber eine Betreuerin und zog in das Seniorenheim Heidelberger Hof in Herleshausen-Altefeld nahe Waldkappel, wo sie am 23. August 2017 verstarb.

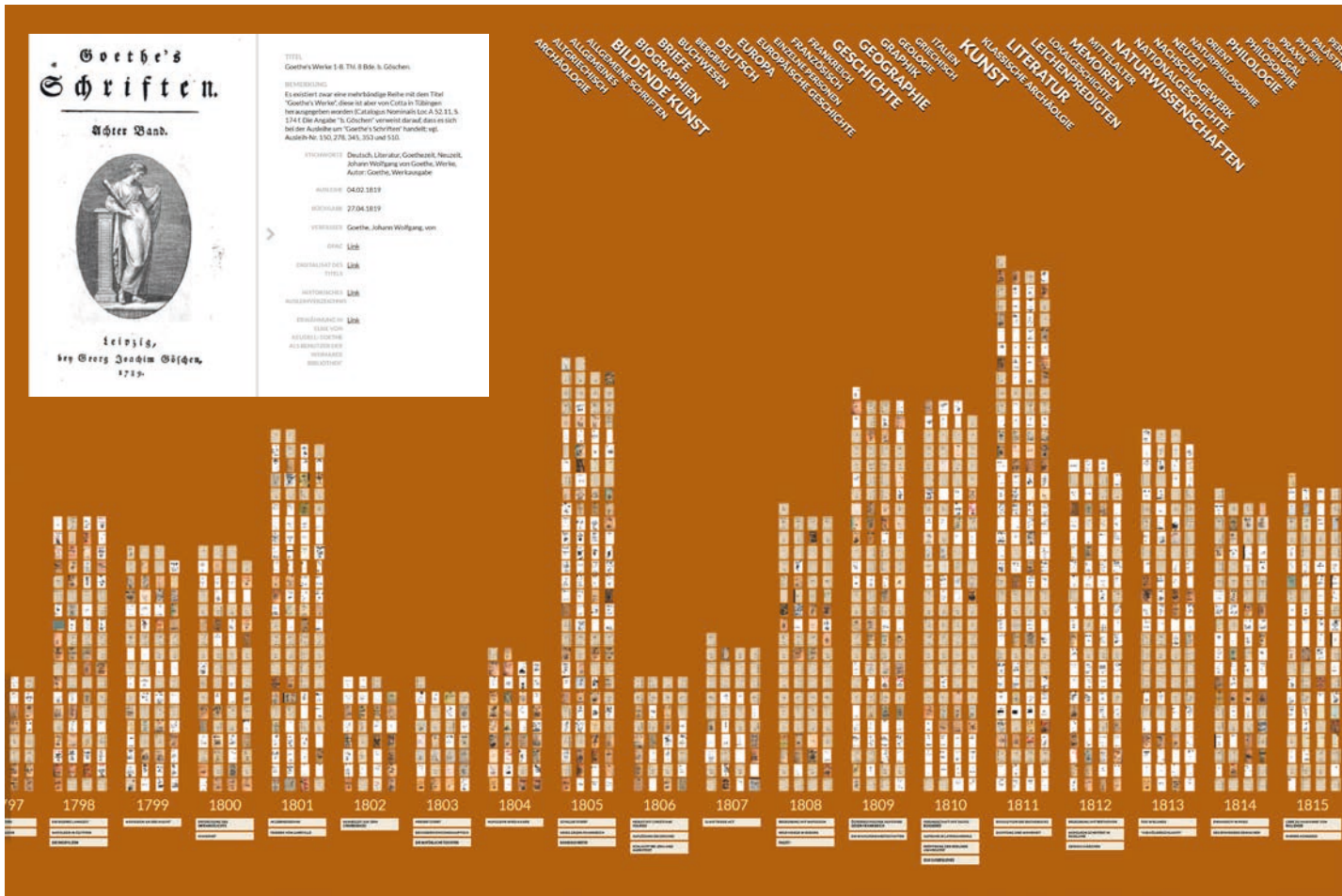
Sie wird dort als freundliche ältere Dame beschrieben, die überaus sparsam gelebt habe. Zu dem kleinen Nachlass von Unterlagen und Objekten, der in einer Kassette Platz findet und der Bibliothek übergeben wurde, gehören neben einigen Dokumenten zum Leben ihrer Eltern ein wenig Schmuck, Armbanduhren, Münzen, Pässe, ein Rosenkranz und zwei Fotoalben, die offensichtlich die Erinnerung an vertraute Orte und Menschen festhalten. Ihnen wurden das Familienfoto aus den zwanziger Jahren und ein Bild von Friderike Schreiber im Garten ihres Hauses (?) in Waldkappel entnommen. Der im März 1973 ausgestellte Pass dokumentiert Reisen in die DDR, die Tschechoslowakei, nach Griechenland und in die Türkei.

Doch woran mag Friderike Schreiber gedacht haben, als sie ihr Testament zugunsten der Herzogin Anna Amalia Bibliothek ausfertigte? In Weimar war sie bis zu ihrem Tod niemandem bekannt. Aber wie kann ihrem Erbe eine Intention zugeschrieben werden? Im Jahr der Niederschrift des Testaments lag der Brand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek drei Jahre zurück, die Wiedereröffnung sollte im selben Jahr am Geburtstag von Anna Amalia erfolgen. Hat

Friderike Schreiber über die bundesweite Berichterstattung die Bibliothek, den Brand und seine verheerenden Folgen im Blick gehabt? Das ist wahrscheinlich so. Angesichts einer solchen Zuwendung denkt die Bibliothek an die zentrale Aufgabe, die durch den Brand gefährdete kulturelle Überlieferung im Rahmen ihrer ›Agenda 2020‹ zu sichern und dafür zentrale Projekte der Erschließung und Vermittlung zu fördern.

Die Bibliothek denkt aber vor allem dankbar an Friderike Schreiber, die nun in der Zukunft der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, der Erinnerung dieser Institution und durch die mit ihr verbundenen Menschen weiterlebt. In ihrem spärlichen Nachlass findet sich ein aufbewahrtes Kalenderblatt vom November 1958 mit einem Zitat von Henry Benrath: »Von jeder edlen Regung der Lebendigen nähren sich die Toten und die Ungeborenen.«

REINHARD LAUBE



Goethes Bibliotheken in Weimar: Ein Projekt zieht Bilanz

Etwas mehr als fünf Jahre sind vergangen, seit der Forschungsverbund Marbach Weimar Wolfenbüttel (MWW) seine Arbeit aufgenommen hat; in ihm haben sich die Klassik Stiftung Weimar, die Herzog August Bibliothek und das Deutsche Literaturarchiv zusammengeschlossen. Zusammen forschen sie seit 2013 an großen literatur- und kulturwissenschaftlichen Themen und haben begonnen, eine gemeinsame digitale Infrastruktur aufzubauen. Jetzt im Frühjahr 2019 endet die erste Förderphase und eine neue beginnt: Zeit, Bilanz zu ziehen – auch für das an der Herzogin Anna Amalia Bibliothek (HAAB) angesiedelte Projekt »Goethes Bibliotheken in Weimar«, das wiederum Teil der größeren Forschungsgruppe »Autorenbibliotheken« war. Ziel des Weimarer Teams war es, das Profil und die Geschichte der privaten Bibliothek Goethes und seiner Ausleihen aus der herzoglichen Bibliothek in Weimar zu erforschen.

Nominell waren nur wenige Personen im Projekt beschäftigt, nämlich Kirsten Krumeich (2014–2015) und Stefan Höppner (2015–2019) als Wissenschaftliche Mitarbeiterin/Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Ulrike Trenkmann (2014–2019) als Bibliothekarin. Ein großer Teil ihrer Arbeit bestand aus der erschließenden Erforschung der Bestände, die zusammen über 10.000 Bände ausmachten. Speziell bei der Bearbeitung von Goethes privater

Bibliothek ergänzten sich die fachlichen Perspektiven von Trenkmann als Wissenschaftlicher Bibliothekarin und Archäologin und derjenigen Höppners als Literaturwissenschaftler mit Arbeitsschwerpunkten in der Weimarer Klassik und der Romantik. In der Praxis wurde ihre Arbeit nur möglich durch die enge Zusammenarbeit mit nahezu allen Abteilungen der HAAB. In der Bestandserhaltung wurde zudem aufgrund der begleitenden konservatorischen Maßnahmen ein eigenes Projekt verankert.¹

Das am besten sichtbare Ergebnis des Projekts ist der digitale Katalog Goethe Bibliothek Online, eigentlich eine Teilsicht auf den Online-Gesamtkatalog der HAAB. Abrufbar unter der Adresse <https://lhwei.gbv.de/DB=2.5/>, erschließt Goethe Bibliothek Online erstmals die über 7.000 Bände von Goethes privater Bibliothek gemeinsam mit den 3.300 Büchern, die der Dichter aus der herzoglichen Weimarer Bibliothek entlieh, der Vorgängerin der heutigen HAAB.² Die Verzeichnung erfolgte nach dem bibliothekarischen »state of the art«, und die gesamte Privatbibliothek – zusammen mehr als eine Million Seiten – wurde sorgfältig nach Provenienzmerkmalen wie Widmungen, Marginalien und Anstreichungen abgesucht. Diese wurden dann nach T-PRO dokumentiert, einem speziell für die Verzeichnung von Provenienzen entwickelten Standard. Etwa 2.000 Bände der Privatbibliothek mit solch



Die Visualisierung zeigt alle dokumentierten Ausleihen aus der herzoglichen Büchersammlung, angeordnet entlang einer Zeitachse von Goethes Ankunft in Weimar bis zu seinem Tod.

besonderen Merkmalen wurden identifiziert; diese werden seit Herbst 2018 sukzessive von der HAAB digitalisiert und über die »Digitalen Sammlungen« der Bibliothek zugänglich gemacht werden. Über eine eigens entwickelte Klassifikation mit über 300 Einzelkategorien wird der Gesamtbestand nun sehr viel differenzierter erfasst als zuvor. Die gemeinsame Erschließung von Privatbibliothek und Ausleihen macht außerdem zahlreiche personelle und inhaltliche Schwerpunkte sichtbar, die bei der getrennten Katalogisierung in gedruckten Verzeichnissen noch verborgen geblieben waren. Goethe Bibliothek Online ist damit ein Musterbeispiel dafür, was digitale Bibliothekskataloge bei der Dokumentation von Autorenbibliotheken leisten können.

Das Weimarer Projektteam arbeitete eng mit den anderen Mitgliedern der Forschungsgruppe »Autorenbibliotheken« zusammen. An der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel wurden Gelehrtenbibliotheken der Frühen Neuzeit anhand von Auktionskatalogen erforscht, während es am Deutschen Literaturarchiv in Marbach um Bibliotheken des Exils ging, vor allem um die 9.000 Bände von Stefan Georges engem Mitarbeiter Karl Wolfskehl (1869–1948), die dieser 1937 für seinen Gang ins neuseeländische Exil veräußerte und die von den Erben des Käufers Salman Schocken über eine Auktion in alle

Winde verstreut wurde. Gemeinsam organisierte die Forschungsgruppe eine Reihe von fünf Tagungen und war zweimal mit eigenen Panels auf der Jahrestagung der German Studies Association in den USA vertreten. Zu den Früchten der Zusammenarbeit gehören der Sammelband *Autorschaft und Bibliothek: Sammlungsstrategien und Schreibverfahren*,³ ein Essay zu den Grundbegriffen der Autorenbibliotheksforschung⁴ und ein Themenschwerpunkt zur Provenienzforschung in Autorenbibliotheken, der im Herbst 2019 in der Zeitschrift *Internationales Archiv für die Sozialgeschichte der deutschen Literatur (IASL)* erscheinen wird.

Gemeinsam mit Swantje Dogunke, der damaligen MWW-Mitarbeiterin für Digital Humanities in Weimar, und einer Gruppe um Prof. Marian Dörk an der FH Potsdam entstand auch eine erste digitale Auswertung der Forschungsdaten. Die Visualisierung *Goethe* und die *Weimarer Bibliothek* (<https://vikusviewer.fh-potsdam.de/goethe/>) zeigt alle dokumentierten Ausleihen aus der herzoglichen Büchersammlung, angeordnet entlang einer Zeitachse von Goethes Ankunft in Weimar bis zu seinem Tod. Durch das Anklicken von Schlagworten auf einer Achse am oberen Bildrand lassen sich Titel zu bestimmten Themen herausfiltern. Auch eine Volltextsuche in den bibliografischen Metadaten ist möglich. Gleichzeitig gibt die Visualisierung einen direkten Zugriff auf die Digitalisate der entliehenen Titel sowie ihre Verzeichnung in den Ausleihbüchern, im Online-Katalog der HAAB sowie in *Elise von Keudells Verzeichnis Goethe als Benutzer der Weimarer Bibliothek von 1931*.

Diese Visualisierung versteht sich als Pilotprojekt für die zweite Förderphase des Forschungsverbundes, die am 1. März 2019 begonnen hat. Das Nachfolgeprojekt »Goethe digital: Eine Autorenbibliothek als Sammlungsraum«, das wiederum von Stefan Höppner und Ulrike Trenkmann bearbeitet wird, will vor allem Aspekte und Zusammenhänge sichtbar machen, die sich in einem traditionellen Bibliothekskatalog nicht darstellen lassen. Herzstück von »Goethe digital« ist das Vorhaben eines Sammlungerschließenden Katalogs, der modellhaft abbilden will, wie Bände der Bibliothek mit anderen Objekten aus Goethes Besitz zusammenhängen – sei es mit Kunstwerken oder Mineralien aus seinen Sammlungen, sei es mit Manuskripten, die mit Hilfe der Bücher angefertigt wurden. Weitere digitale Auswertungen und eine Monografie zu Profil und Geschichte von Goethes Privatbibliothek sind ebenso in Planung wie Aufsätze aus der Perspektive von Literaturwissenschaft und Sammlungsforschung.

STEFAN HÖPPNER

- 1 Johanna Kraemer, Laura Völkel: *Goethes Bibliothek auf Reisen: Ein konservatorischer Arbeitsbericht*. In: *AKMB-news* 24 (2018), H. 2, S. 11–16.
- 2 Zur Einführung vgl. Stefan Höppner, Ulrike Trenkmann: *Goethe Bibliothek Online: Ein digitaler Katalog*. In: *Goethe-Jahrbuch* 134 (2017), S. 237–252.
- 3 Stefan Höppner, Caroline Jessen, Jörn Münkner, Ulrike Trenkmann (Hg.): *Autorschaft und Bibliothek: Sammlungsstrategien und Schreibverfahren*. Göttingen 2018.
- 4 Ulrike Trenkmann, Stefan Höppner, Jörn Münkner: *Forschungsfeld Autorenbibliotheken: 30 Stichworte*. In: *Literaturkritik.de* 20 (2018), H. 6. Online: <https://literaturkritik.de/hoepfner-muenkner-jessen-autorschaft-und-bibliothek-autorenbibliotheken-ein-glossar,24523.html> [05.04.2019].



Kinder erkunden die Bibliothek

Kinderführungen in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek?

»Kannst Du uns nicht mal die Anna Amalia Bibliothek zeigen?« So die Frage der Kindergärtnerin, als meine Tochter in der Vorschulgruppe des Kindergartens war. Eigentlich ist unsere Bibliothek inhaltlich nicht für eine so junge Leserschaft ausgelegt. Ist eine Führung für kleine Besucher daher gut und sinnvoll?

Viele Kinder werden mit Büchern groß, schon für Kleinkinder gibt es ein reiches Angebot aus unterschiedlichen Materialien. Auch wir haben vieles zu bieten und anzubieten – nicht nur Forschern. Wie sollte also eine Kinderführung aussehen? Natürlich interaktiv! Auf keinen Fall will ich die kleinen Besucher mit Daten, Zahlen, Fakten überfordern, so dass nach wenigen Minuten die bange Frage kommt: »Wann können wir denn wieder gehen?«

Dafür muss ich didaktisch passende Methoden einer Bibliotheksführung wählen, da ich Kinder im Vorschulalter, die des Lesens noch nicht mächtig sind, vor mir habe. Ich möchte, dass für unsere kleinen Gäste diese Bibliothek erlebbar und begreifbar wird, interessant und auch ein kleines Abenteuer – also kurzum ein lohnenswerter Besuch. Damit sich die Kleinen nicht so fremd fühlen, lasse ich mir von jedem Kind den Namen nennen, nachdem ich mich selbst vorgestellt habe. So kommen wir schnell ins Gespräch. Ich frage zum Beispiel, wer schon Bibliotheken kennt, wofür sie da sind und wie man sich dort verhält.

Unser erster Weg führt uns in das Herzstück des Studienzentrums, den Bücherkubus. Hier lege ich mein Augenmerk auf das Gefühl für Raum und Buch. Zuerst erfrage

ich den bekannten Zahlenbereich, dann nenne ich eine für die Altersklasse vorstellbare Zahl, zum Beispiel 1.000, und kläre anschließend über die reale Anzahl der im Kubus aufgestellten Bücher auf. Nun erteile ich Aufgaben:

Jedes Kind sucht zunächst ein ganz kleines Buch heraus. Wir legen alle Bücher nebeneinander auf den Boden, vergleichen Form, Farbe, Gewicht und Inhalt und schauen, ob viel Text oder viele Bilder abgedruckt sind. Dasselbe wiederholen wir mit besonders großen Büchern. Mein Kollege, der für die Ordnung in den Regalen zuständig ist, weiß bereits, dass nach diesen Besuchen etwas mehr als üblich zu tun sein wird.

Weiter geht es in den Bereich der Mediathek. Wir versammeln uns um das Modell und versuchen, uns in diesen anderen, viel kleineren Dimensionen zu orientieren. Wo sind wir, wo seid ihr her gekommen, wohin wollen wir noch? Ein lustiger Hingucker ist immer wieder das »Miniatur-Reiterdenkmal«, da an Stelle des stolzen Reiters ein Hund auf dem Sockel steht.

Im heutigen digitalen Zeitalter, in das die Kinder hineinwachsen und durch das sie bereits ganz selbstverständlich mit entsprechenden Medien vertraut sind, verweise ich gerne auf ältere analoge Techniken der Bildherstellung, etwa auf Dias und deren Konservierung und Lagerung. Wie wurde früher im Gegensatz zu heute fotografiert und konserviert? Ich zeige eine Diasichtkassette, in der mehrere Dias aufbewahrt werden. Die Kinder dürfen nacheinander jeweils eine Kassette herausziehen und wir sprechen über die Aufnahmen und über das, was auf ihnen dargestellt ist.

In unmittelbarer Nachbarschaft befinden sich Arbeitsplätze für sehbehinderte und blinde Menschen. Besonders spannend ist der Poet Compact – ein akustisches Vorlesegerät. Darüber lasse ich einen Abschnitt aus einem Märchenbuch vorlesen und wechsele hierbei die Lesegeschwindigkeit von ganz langsam zu ganz schnell. Die Kinder raten nun, um welches Märchen es sich handelt. Unter der Lupe (VisioBook) zeige ich dann mittels eines Gegenstandes verschiedene Einstellungsmöglichkeiten. Ich gebe jedem Kind die Gelegenheit, seine Hand unter die Lupe zu legen, und wir stellen kleine und doch interessante Unterschiede fest.

Zur Erkundung des Hauses gehen wir auch in die dritte Etage des Kubus, vorbei am Lesesaal, dem besonderen Arbeitsraum, in dem die Leser ganz in Ruhe studieren können. Von dort oben schauen wir hinunter in die tiefste Ebene, die Romanbibliothek. Die Frage »Wie kommt man am schnellsten dorthin?« können Kinder auch sofort beantworten: Na klar, mit dem Fahrstuhl. In Zweier- bzw. Dreiergruppen, je nach Anzahl der Erwachsenen, fahren wir in die Ebene –2, wobei die Kinder den Fahrstuhl bedienen dürfen.

Wir wenden uns nun dem Lesebereich Park und dem Tiefmagazin zu. Auf die Frage, warum wohl der Weg so schön glatt und ohne Stufe ist, haben die Kinder nach mehreren, teilweise sehr lustigen Antworten bald die Lösung gefunden.

Nach vorheriger Absprache legen die Kollegen im Tiefmagazin vorab verschiedene, ganz besondere oder ungewöhnliche Stücke bereit, beispielsweise das kleinste Buch der Bibliothek oder Objekte aus der Faust-Sammlung. Diese werden gezeigt und erklärt und die Kinder geraten über sie ins Staunen.

Die Erklärung zu Funktion und Zweck der Büchertransportanlage erfolgt sehr anschaulich und praktisch. Denn ganz Mutige geben kleine Sachen, wie Schal oder Mütze, in eine der Kisten. Wir schicken sie los und hoffen, dass wir sie im Büro der Ausleihe später zurückerhalten. Selbstverständlich besichtigen und probieren alle die »kinderleicht« zu handhabenden, verschiebbaren Kompaktregale.

Der Abstecher in das historische Bibliotheksgebäude fällt aus zeitlichen Gründen und zu Gunsten der Konzen-

trationsfähigkeit der Knirpse in der Regel eher kurz aus. Ganz wichtig ist dennoch das Gemälde von Johann Ernst Heinsius, welches Herzogin Anna Amalia, die Namenspatronin der Bibliothek, zeigt. Welche Details sehen die Kinder und was könnten diese bedeuten? Hier ist genaues Hinschauen gefragt.

Mitunter, wenn wir niemanden stören, haben wir Gelegenheit, in den Sonderlesesaal zu gehen. Dort bestaunen wir die Auffälligkeiten des Raumes, z. B. das erhaltene brandgeschädigte Geländer, die künstlerisch gestaltete Nordwand oder die Arbeitsutensilien zur Nutzung besonders alter Bücher wie Handschuhe, Gewichte und Schaumstoffkeile.

Zurück im Büro der Ausleihe finden wir tatsächlich die vom Tiefmagazin auf die Reise geschickten Sachen der Kinder vor und die Freude ist groß.

Zum Abschied bekommen alle ein kleines Andenken, etwa ein Lesezeichen oder ein Ausmalbuch, das ich als Erinnerung mitgebe und das den Eltern zu Hause versinnbildlicht, was ihre Kinder an diesem Tag in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek erlebt haben.

Die Informationen und daraus resultierenden Interaktionen passe ich immer dem Wissensstand der jeweiligen Alters- oder Klassenstufe an. Die Führung einer 3. Klasse eröffnete einmal ein Mädchen im Ausstellungsraum des Renaissancesaals des Historischen Bibliotheksgebäudes mit einem kurzen Vortrag über die Bibliothek und die Zeitgenossen von Anna Amalia, die in Weimar gelebt und gearbeitet haben. Diese Schülerin ernannte ich für die Dauer unseres Rundganges zu meiner Assistentin. So kann ich während der Führungen individuell auf die Erfahrungen der Kinder eingehen und entsprechend mit den Kindern agieren und die Tour durch unsere Bücherwelt gestalten.

Auch nach einer nunmehr über zehnjährigen Führungserfahrung stellen sich mir, durch die bunte Mischung der teilweise sehr jungen Besucher, immer wieder neue und interessante Herausforderungen, die zu meistern sich stets lohnt – der schönste Dank sind die strahlenden Gesichter bei der Verabschiedung.

ELFIE PEUKER



Kinder erkunden die Bibliothek





Das Lesezimmer des »Vereins Frauenbildung-Frauenstudium«

Zur Geschichte einer Büchersammlung

Unsere öffentlichen Bibliotheken sind voll von Büchern aus der Feder und dem Eigentum von Männern. Titel aus weiblicher Feder und Besitz hingegen sind rar, wenigstens was die Altbestände bis etwa 1800 betrifft, wie man einschränken muss. Denn spätestens seit dem 19. Jahrhundert hat das weibliche Geschlecht aufgeholt. Das gilt nicht nur für das Schreiben, sondern auch für das Sammeln von Büchern. Daran hatte die erste Frauenbewegung, deren Anfänge in Deutschland gemeinhin ins Revolutionsjahr 1848 datiert werden, mit ihrer Fixierung auf Frauenbildung keinen geringen Anteil. Nicht wenige der zahllosen Frauenvereine, für die Deutschland einmal berühmt war, haben eigene Büchersammlungen aufgebaut und unterhalten, im Jahr 1909 sollen es knapp 500 gewesen sein, darunter 24 allein in Berlin.

Davon ist erschreckend wenig auf uns gekommen. Gewiss gab es immense Kriegsverluste und private Vereinsbibliotheken haben nun einmal schlechtere Überlieferungschancen, aber das reicht zur Erklärung keineswegs aus. Es bleibt die bisher ungeklärte Frage, warum nicht mehr dieser vielen Frauenbibliotheken in öffentliche Hand gelangt sind und sich erhalten haben?

Heute sind in Deutschland der Forschung eigentlich nur zwei große historische Frauenbibliotheken bekannt, die

strenggenommen keine Vereins-, sondern Verbandsbibliotheken darstellen. Die eine, geschätzte 12.000 Titel des 1894 gegründeten »Bundes Deutscher Frauenvereine« (BDF), verwahrt das Landesarchiv Berlin als Teil des »Helene-Lange-Archivs«. Die zweite bekannte Büchersammlung mit ca. 6.500 Titeln verwahrt das »Archiv der deutschen Frauenbewegung« in Kassel, das als Kernbestand die Hinterlassenschaft des 1899 gegründeten »Deutschen Evangelischen Frauenbundes« (DEFB) besitzt. Natürlich finden sich auch in den großen deutschen Bibliotheken in Berlin, München, Leipzig etc. Zeitschriften und Buchtitel der bürgerlichen Frauenbewegung, wohl aber keine Spezialsammlungen.

Gibt man im GBV, dem »Gemeinsamen Bibliotheksverbund«, als dem größten virtuellen Katalog in Deutschland den Begriff »Frauenbildung« ein, erscheint mit auffälliger Häufigkeit die Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar als ein Standort für einschlägige Titel. Befragt man nun in gleicher Weise den Online-Katalog (OPAC) der HAAB, stößt man, wenn auch auf Umwegen, auf die sogenannten Zugangsbücher, in denen Weimarer Bibliothekare von 1817 bis 1949 alle eingegangenen Bücher eingetragen haben. Unser Suchbegriff führt uns zum Zugangsbuch für das Jahr 1931 (Signatur: Loc A : 200. 1920), in dem vermerkt ist,

Das Lesezimmer des »Vereins Frauenbildung-Frauenstudium« in Weimar, aus: Daheim: ein deutsches Familienblatt, 1905, S. 7

Weimarische Landeszeitung
vom 10. Dezember 1902



dass immerhin 1.211 Bücher eines »Vereins Frauenbildung-Frauenstudium« (VFF) der damaligen Thüringischen Landesbibliothek Weimar als Schenkung vermacht worden sind. Woher stammte die großzügige Bücherschenkung, übrigens in einer Zeit, in der die Bibliothek selbst kaum über Geld für eigene Ankäufe verfügte?

Der 1895 in Berlin gegründete VFF hat, was wenige wissen, Weimarer Wurzeln. Er geht zurück auf die von 1883 bis 1893 in Weimar wirkende Journalistin und Redakteurin Hedwig Kettler (1851–1937), die hier 1888 mit ihrem »Deutschen Frauenverein – Reform« die erste bürgerliche Frauenorganisation mit radikalen Ansätzen gegründet hatte. Von dem Kettlerschen Verein spaltete sich 1895 in Berlin der »Verein Frauenbildung-Frauenstudium« ab. Wie der Vereinsname sagt, hielten seine Gründerinnen fehlende Bildung für das größte Hindernis auf dem Weg der Frauen zu sozialer und politischer Emanzipation. Die Hebung der beruflichen und allgemeinen Bildung war notwendig, um für akademische Berufe zugelassen zu werden wie auch die wirtschaftliche Lage der Frauen überhaupt zu verbessern. Nur so sei es Frauen möglich, sich zur Wahrnehmung auch politischer Rechte, vor allem des Wahlrechts, heranzubilden. Dieser älteren Frauenbildungsbewegung stand, vereinfachend gesagt,

die um 1900 aufkommende Frauenstimmrechtsbewegung gegenüber, die das Wahlrecht für Frauen ohne qualifizierende Vorbildung forderte, einfach weil sie als Bürgerinnen die gleichen Rechte beanspruchten wie die Männer.

Im Jahr 1900 gründete sich in Weimar eine Ortsgruppe des VFF, der 1910 bereits 370 Mitglieder, darunter 70 auswärtige, zählte und damit unter den 29 Filialen die zweitstärkste bildete. Geleitet wurde sie bis zu deren Tod von der Schriftstellerin Natalie von Milde (1850–1906), die sich schon seit den 1880er Jahren als wortgewaltige Rednerin international für Frauenrechte eingesetzt hatte, jedoch alles andere als eine Radikale war, eher eine der für Weimar typischen Bildungsidealistinnen, die auch in Goethe und Schiller Bundesgenossen der Frauenbewegung zu erkennen glaubten.

Die vergleichsweise starke Weimarer Ortsgruppe organisierte für ihre Mitglieder geschlossene Teeabende mit Lesungen, aber auch öffentliche Vorträge literarischen, historischen und politischen Inhalts, zu denen, wie ein zeitgenössischer Beobachter bemerkte, Hunderte Frauen und Männer, jung und alt, gepilgert seien.

Mit den Einnahmen aus einem Theaterabend und weiteren Spenden erfüllte sich Natalie von Milde einen Herzenswunsch und eröffnete am 11. Dezember 1902 mit ihren Mitstreiterinnen ein »Lesezimmer für Frauen«. Diese Einrichtung mit Sitz im mittleren der sogenannten Frieriepschen Häuser, dem alten Bertuchhaus und heutigem Stadtmuseum, war bald so bekannt, dass die namhafte Familien-Zeitschrift Daheim 1905 ein Foto abbildete, ein seltener Glücksfall.

Darauf sind acht Damen zu sehen, sieben davon sitzen in der Pose von Leserinnen an sechs Tischen. Insgesamt sind acht Tische mit 16 oder vielleicht auch 18 Stühlen zu erkennen, so dass durchaus der Eindruck einer gewissen Beengtheit entsteht. Der große Tisch mit vier Stühlen im Vordergrund liegt voller Zeitungen und auch die einzige stehende Dame links hinten scheint ein Zeitschriftenregal zu sortieren.

Laut Anzeige in der Weimarischen Landeszeitung vom 10. Dezember 1902 lagen zur Eröffnung in dem Raum bereits über »70 beste Zeitungen und Zeitschriften« aus, dazu Broschüren sozialen Inhalts. Im Weimarer Adressbuch für 1908 erscheint das Lesezimmer bereits mit einer »ansehnlichen Bibliothek«, die mittlerweile 1.500 Bände umfasst haben soll. Da auf dem Foto des Lesezimmers keine Bücher zu sehen sind, müssen sich diese in einem weiteren Raum befunden haben.

Erstaunlich waren die Öffnungszeiten des Lesezimmers: die ganze Woche von 14 bis 20 Uhr, am Wochenende sogar bis 22 Uhr. Mit der auffallend langen Öffnung bis in die späten Abendstunden hinein wollte man offensichtlich auch für berufstätige Frauen nach deren Arbeit erreichbar sein.

Ab 1904 annonciert der Verein in den Adressbüchern für sein »Öffentliches Lesezimmer für Frauen« und wurde den »Bibliotheks- und Lesevereinen« zugeordnet. Das vorangestellte Attribut »öffentlich« dürfte meinen, dass das Lesezimmer nicht allein den weiblichen Vereinsmitgliedern kostenlos offenstand, sondern dass auch an Nichtmitglieder gedacht war, allerdings wohl nur an Frauen. Das Lesezimmer wollte mehr sein als eine Vereinsbibliothek: So konnten »Nichtabonnenten« für einen Groschen

»Tageskarten« erwerben, gewiss um in den zahlreichen ausliegenden Zeitungen und Zeitschriften zu lesen, durften aber keine Bücher außer Haus entleihen.

Die Quote der Entleihungen muss dennoch hoch gewesen sein, 1907 lag sie bei 664 Titeln, fast 45 % des Gesamtbestandes. Im Jahr 1905, also zum Zeitpunkt der Fotografie, zählte das Lesezimmer bereits 2.500 Leser oder besser Leserinnen, 1907 waren es schon 3.400, das macht bei geschätzten 340 Öffnungstagen immerhin rund 9 bis 10 pro Tag. Neben der allgemein zugänglichen öffentlichen Lesehalle des 1876 gegründeten »Volksbildungsvereins« hatte sich das »öffentliche Lesezimmer für Frauen« des VFF offensichtlich als ein für Frauen reservierter Begegnungs-, Sammlungs- und wohl auch Rückzugsraum etabliert. Hier konnten sie sich über ihre eigenen Belange umfassend informieren sowie ungestört austauschen und beraten.

Über den Lesebetrieb des Lesezimmers haben sich leider keine Archivalien wie Leserkarteien, Kataloge, Ausleih- und Anschaffungsbücher erhalten. Dennoch könnte hier der seltene Fall vorliegen, dass sich wenigstens der vormalige Buchbestand und seine Systematik weitgehend rekonstruieren ließen.

Im Jahr 1912 feierte das »Lesezimmer für Frauen« sein zehnjähriges Bestehen mit einem musikalischen Festakt voller Stolz auf das Erreichte, zwanzig Jahre später erscheint es letztmalig im Weimarer Adressbuch. Was war geschehen? Mit dem Verein, mit seinem Lesezimmer, mit dessen Büchern?

Schon seit längerem hatte die Stadtspitze für Weimar eine neue Kongresshalle geplant. Nachdem als Bauplatz für die sogenannte Weimarahalle das weitläufige Gartengelände hinter dem Bertuchhaus bestimmt worden war, begann man 1931 mit dem Abriss seines hinteren Flügels. Dies bedeutete auch das Ende für das Frauenlesezimmer.

Wer kam nun auf die Idee, die Frauenbibliothek an die damalige Thüringische Landesbibliothek Weimar zu schenken? Nach dem Tod von Mildes hatte 1906 Selma von Lengefeld (1863–1934), die als erste deutsche Frau Archivkunde studiert hatte und 1900 an der Universität Zürich in Geschichte promoviert worden war, den Vereinsvorsitz übernommen. Die langjährige Vorsitzende des VFF, die der Landesbibliothek schon früher privat Bücher vermacht hatte, organisierte nun die Schenkung der Lesezimmer-Bibliothek, da diese offensichtlich keine neuen Räume hatte finden können.

Über den Vorgang der Schenkung gibt das erwähnte Zugangsbuch der Landesbibliothek Auskunft. Danach sind vom VFF ab April bis Dezember 1931 insgesamt 1.211 Titel eingegangen. Der große Umfang der Schenkung muss von vornherein klar gewesen sein, denn der zuständige Bibliothekar trug die Titel nicht etwa ins aktuelle Zugangsverzeichnis ein, sondern vermerkte dort nur »hierüber besondere Liste« und legte dann gleich einen neuen Band an. In diesen Nebenband hat der Bibliothekar dann etwa alle zwei Tage fein säuberlich Titel für Titel aufgenommen und mit Signaturen versehen, die der eigenen bestehenden Bibliothekssystematik entsprachen. Er behandelte die Bücher des Frauen-Lesezimmers also nicht als eigenständige Sammlung, die man hätte zusammenhalten sollen, sondern ordnete sie bereits bestehenden Bestandsgruppen zu. Dies



bedeutete ihre faktische Auflösung. Interessant ist nun, welchen Signaturgruppen die einzelnen Titel zugeschlagen worden sind. Immerhin führte die Landesbibliothek für das Thema »Frau« bereits eine eigene Signatur »Hh« und so sind die mit Abstand meisten Titel folgerichtig diesem Bestand zugesellt worden. Aber auch andere Signaturen wurden reichlich vergeben, vor allem »Dd« für Belletristik, »Aa«, eine Signatur mit 12 Untergruppen für Allerlei, von Architektur bis Reiseberichte, »Cc« für Naturgeschichte und Kunst, auch »Soz« für »Sozialistica«, worunter die Bibliothekare damals vor allem die Gebiete Ökonomie und Politik verstanden. Eine eingehende Analyse der Zuordnung der geschenkten Bücher in die vorhandene Bibliothekssystematik verriet einiges über den Blick eines männlichen Bibliothekars auf die damaligen Frauenfragen der Zeit. Auf den ersten Blick kann man sich des Eindrucks kaum erwehren, dass hierbei mitunter eher willkürlich verfahren worden ist. Das lässt, wenn nicht auf Desinteresse, wenigstens auf eine gewisse Unerfahrenheit schließen.

Die Titel umfassen die ganze Bandbreite der bürgerlichen Frauenbewegung, vom linken Flügel der Stimmrechtsaktivistinnen bis hin zum rechten Rand der völkischen Frauen, führende Frauenzeitschriften ebenso wie



Titel aus der Bibliothek des Lesezimmers für Frauen

antifeministische Schriften, dazu belletristische, historische und naturwissenschaftliche Werke. Von besonderem Wert sind seltene Werbebroschüren und politische Flugblätter, nicht wenige davon in einem restaurierungsbedürftigen Zustand.

Mit der Bibliothek des Weimarer »Lesezimmers für Frauen« hat sich wohl einer der größten historischen Buchbestände eines Vereins der bürgerlichen Frauenbildungsbewegung in Deutschland um 1900 erhalten. Zwar sind die Titel innerhalb der heutigen Herzogin Anna Amalia Bibliothek zerstreut, doch erlaubt es die Quellenlage, ihre originale Systematik wenigstens teilweise zu rekonstruieren. Das wäre gewiss viel Arbeit, denn jedes der »umsignierten« Bücher müsste nach erhaltenen Originalsignaturen und weiteren Bearbeitungspuren einzeln untersucht werden. Doch die Anstrengung würde sich lohnen und dieser zumindest in Teilen rekonstruierbaren Frauenbibliothek jene Aufmerksamkeit beschern, die sie unbedingt verdient hat, gerade als Teil einer wissenschaftlichen Bibliothek, die den Namen einer Frau trägt.

JENS RIEDERER

Zum Weiterlesen
 Dagmar Jank: Informationsmittel für Frauen 1894–1942: Bibliographien, Nachschlagewerke, Bibliothekskataloge, Auswahlverzeichnisse. Berlin 2012.

Jens Riederer: Mädchenpensionate. Töchterheime. Frauenschulen. Wege weiblicher Bildung in Weimar 1850–1950. Ausstellungskatalog Stadtmuseum Weimar im Bertuchhaus. Weimar 2010.

Jens Riederer: Umstürzende Männerwelten. Anstöße aus Weimar zur bürgerlichen Frauenbildungsbewegung 1872 bis 1919. In: Andreas Braune, Rigobert Möllers (Hg.): Umbrüche. Festivalband zum 6. Weimarer Rendez-vous mit der Geschichte (Thillm-Forum, Bd. 16). Bad Berka 2015, S. 159–167.



Trachtenbuch aus dem Vorbesitz von Johann Jakob Fugger, 16. Jh., KSW/HAAB Oct. 193



Bücherreisen

Zur Kleiderschau in Braunschweig. Johann Jakob Fuggers Trachtenbuch im Spiegel der Augsburger Renaissance . . .

Seit dem 8. Mai 2019 stellt das Braunschweiger Herzog Anton Ulrich-Museum eines der Spitzenstücke seines Kupferstichkabinetts in den Mittelpunkt einer Sonderausstellung: das Trachtenbuch des Matthäus Schwarz (1497–1574). Der modebegeisterte Chefbuchhalter der Augsburger Kaufmannsdynastie der Fugger ließ sich für sein »Kleidungsbuechlin« über vierzig Jahre lang in verschiedensten Kostümen porträtieren. 137 Outfits sind überliefert. Die Anlässe, zu denen er sie trug, hielt er in eigenhändigen Notizen fest, ebenso die Vorzüge und Herstellungsarten einzelner Kleidungsstücke. Das auf diese Weise entstandene Modetagebuch ist eine der ergiebigsten Quellen zur Männermode im 16. Jahrhundert. Erstmals wird nun in einer Ausstellung der Versuch unternommen, die Lebenswelt des Matthäus Schwarz zur Zeit der Augsburger Renaissance mittels einer Vielzahl internationaler Leihgaben wiedererstehen zu lassen. Die Kuratoren ziehen außerdem Parallelen zur heutigen Zeit, in der die Entwicklung der Mode stark von einzelnen Persönlichkeiten beeinflusst wird, die ihren Lebens- und Kleidungsstil geschickt in der digitalen Öffentlichkeit vermarkten. War Matthäus Schwarz der erste Modeblogger der Geschichte? Welchen Zweck verfolgte er mit der genauen Dokumentation seiner Kleidung? Welche Wirkung ließ sich mit der jeweiligen Garderobe erzielen? Diesen

Fragen können die Besucherinnen und Besucher der Ausstellung »Dressed for success. Matthäus Schwarz – Ein Modetagebuch des 16. Jahrhunderts« noch bis zum 4. August 2019 in Braunschweig nachgehen.

Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek ist mit einer wertvollen Leihgabe im Themenbereich »Kleidung und Stoffe des 16. Jahrhunderts« vertreten. Das Trachtenbuch aus dem Vorbesitz von Johann Jakob Fugger mit der Signatur Oct 193 enthält 185 fein ausgeführte, teilweise unvollendete Federzeichnungen. Sie zeigen Kostüme aus Europa und dem Orient, hauptsächlich jedoch aus Italien. Die Gewänder werden jeweils von männlichen oder weiblichen Figurenpaaren präsentiert, um sie dem Betrachter in verschiedenen Ansichten, Varianten, mit zahlreichen Details, passenden Accessoires, ihrem charakteristischen Faltenwurf sowie mit der ihnen angemessenen Haltung vorzuführen. Der Zeichner des Trachtenbuchs blieb lange Zeit unbekannt. Erst 2005 identifizierte Michael Thimann den französischen Künstler und Antiquitätensammler Jean-Jacques Boissard (1528–1602) als Schöpfer der kostbaren Illustrationen. In einem Inventar der Münchner Kunstkammer aus dem Jahr 1598 war Thimann auf ein heute vermissenes Kostümwerk gestoßen, dessen detaillierte Beschreibung er mit dem Weimarer Trachtenbuch in Verbindung bringen konnte. In seiner ebenso spannenden wie überzeugenden Untersuchung der Bildhandschrift Oct 193 rekonstruiert er ihre Geschichte wie folgt: Wahrscheinlich entstanden die Kostümzeichnungen zwischen 1556 und



Blick in den Ausstellungsraum des Herzog Anton Ulrich-Museums in Braunschweig

1558 während einer zweijährigen Italienreise Boissards, die er mit seinem Förderer Abraham Joerger (1529–1592), einem österreichischen Adligen, unternahm. Dieser ließ sie 1559 als Geschenk für seinen Verwandten Johann Jakob Fugger (1516–1575) binden. Fuggers bedeutende Augsburger Bibliothek ging 1571 in den Besitz des Herzogs Albrecht V. von Bayern über. Danach war das Trachtenbuch ein Sammlungsstück der berühmten Kunstkammer. Wie aber gelangte es nach Weimar? Vermutlich wurde es 1632, während des Dreißigjährigen Krieges, zusammen mit weiteren Sammlungsgegenständen als Kriegsbeute an den Weimarer Hof verbracht. Ein im Münchner Inventar beschriebenes, der Handschrift vorgebundenen Widmungsblatt, welches die Namen Boissards und Fuggers sowie das Schenkungsjahr 1559 überlieferte, ist heute nicht mehr vorhanden. Möglicherweise wurde es entfernt, um die Spuren der unrechtmäßigen Erwerbung zu verschleiern. Auch die Vorsatzblätter, welche oftmals Eigentumsvermerke enthalten, sind erneuert worden.

Der wichtigste Beleg für die Identität der Weimarer Bildhandschrift mit dem entführten Münchner Kostümbuch ist der rote, kostbar gearbeitete Maroquin-Einband mit einer goldgeprägten lateinischen Widmung auf dem Vorder- und Rückdeckel: JO[anni] IAC[obo] FVGGARO V[iro] CL[arissimo] AFFINI PATRONO–Q[ue] SVO/ABRAHAM JORGER HON[oratus] ERGO L[ibens] M[erito] D[onum] D[edit]. Übersetzt lautet sie: Für Johann Jakob Fugger, den hochangesehenen Mann, seinen Verwandten

und Schutzherrn, gab deshalb gerne und zu Recht als Geschenk der ehrenwerte Abraham Joerger. Um den mittig aufgebrauchten Schenkungsvermerk ergänzen sich ein kompliziertes geometrisches Muster aus Streicheisenlinien, florale Stempel und einzelne Punzen zu einem vollflächigen, dekorativen Gesamtbild. Die geschmackvolle Einbandgestaltung assoziieren Kenner der europäischen Einbandkunst unwillkürlich mit den in Italien gefertigten Prachteinbänden aus der Bibliothek des thüringisch-sächsischen Adligen Nikolaus von Ebeleben, von denen die Herzogin Anna Amalia Bibliothek einige Exemplare besitzt. Sowohl die Ebeleben-Bände als auch der Einband des Trachtenbuchs werden der Buchbindewerkstatt des ›Deutschen Bolognameisters‹ zugeschrieben, der um die Mitte des 16. Jahrhunderts an der Universität von Bologna tätig war.

Die jahrhundertealte Geschichte des Trachtenbuchs und die damit einhergegangene Benutzung haben sichtbare Spuren hinterlassen, die anlässlich der Leihanfrage des Braunschweiger Museums näher begutachtet wurden: Der Einband weist kleinere Risse und Fehlstellen im Bezugsleder auf, die Deckelkanten sind abgestoßen. Diese Beschädigungen werden, solange sie bei einer fortlaufenden Benutzung nicht weiter voranzuschreiten drohen, nicht ergänzt oder gar retuschiert, da sie als historisch und somit als zur Geschichte des Objekts zugehörig anzusehen sind. Der Buchblock besteht aus handgeschöpftem Büttenpapier, welches zu Lagen gefalzt und per Hand auf Bünde

geheftet wurde. Büttenpapier hat sich als ein besonders alterungsbeständiges Material erwiesen. Allerdings finden sich auf einigen Seiten Flecken, welche sowohl auf äußere Einträge (Tintenflecken etc.) als auch innere Einflüsse (Reaktionen der im Papier und in der Tinte vorhandenen Bestandteile auf die Umgebungsmaterialien, vermutlich begünstigt durch klimatisch bedingte Schwankungen) zurückzuführen sind. Auch diese Spuren werden nicht durch eine Retusche oder Bleichvorgänge beseitigt, da sie einerseits den optischen Zugang des Betrachters zu den Zeichnungen nicht allzu stark beeinträchtigen und andererseits die Geschichte des Objekts widerspiegeln. Ein restauratorischer Eingriff würde unweigerlich zu einer Veränderung der Originalsubstanz führen, sodass eine solche Maßnahme nur gerechtfertigt ist, wenn das Objekt durch die fortlaufende Benutzung Schaden nehmen würde.

Allerdings müssen bestimmte Vorsichtsmaßnahmen bei der Handhabung bzw. Präsentation älterer, bereits vorgeschädigter Bücher wie dem hier vorliegenden eingehalten werden. Um das Leder des fest gearbeiteten Buchrückens zu schonen, darf bei dem Trachtenbuch ein Öffnungswinkel von 60° nicht überschritten werden. Außerdem ist darauf zu achten, dass der Band bei konstanter Temperatur und Luftfeuchtigkeit (20° C, 50% rel. LF) aufbewahrt, gehandhabt, transportiert oder ausgestellt wird, um eine durch klimatische Schwankungen hervorgerufene Beschädigung der empfindlichen Materialien zu vermeiden. Die auf dem Papier in brauner Tinte ausgeführten Federzeichnungen müssen ebenfalls, insbesondere bei einer längeren Ausstellung, vor zu starker Lichteinwirkung geschützt werden, um ein Ausbleichen der einzigartigen Illustrationen zu verhindern. Daher wurde die maximale Beleuchtungsintensität für Objekte dieser Art auf 50 Lux festgelegt.

Das im Zentrum der Braunschweiger Ausstellung stehende Trachtenbuch des Matthäus Schwarz wurde 1658 von Herzog August d. J. von Braunschweig-Lüneburg für die Wolfenbütteler Bibliothek angekauft. Auch die spätere Weimarer Herzogin Anna Amalia könnte es dort während ihrer Kindheit und Jugend schon gesehen haben. Den Besucherinnen und Besuchern der aktuellen Ausstellung begegnet es sowohl im Original, klassisch präsentiert in einer Vitrine, als auch in einer sehr effektvollen digitalen Inszenierung: Gleich zu Beginn wird die komplette Handschrift mit ihren farbenprächtigen Illustrationen mittels aneinandergereihter Leuchtkästen quasi begehbar gemacht. Die eleganten Kostümzeichnungen Boissards im Weimarer Trachtenbuch können in den »Digitalen Sammlungen« der Herzogin Anna Amalia Bibliothek bis in kleinste Details bewundert werden.

MARENLISE JONAH HÖLSCHER und KATJA LORENZ

Zum Weiterlesen

Martina Minning, Nadine Rottau, Thomas Richter (Hg.): *Dressed for Success*. Matthäus Schwarz. Ein Modetagebuch des 16. Jahrhunderts. Ausstellungskatalog Herzog Anton Ulrich-Museum Braunschweig. Dresden 2019.

Michael Thimann: Erinnerung an das Fremde: Jean Jacques Boissards Trachtenbuch für Johann Jakob Fugger. Zu Provenienz und Zuschreibung der Bildhandschrift Cod. Oct. 193 in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar. In: *Marburger Jahrbuch für Kunstwissenschaft* 32 (2005), S. 117–148.

Interview

Maria Socolowsky im Gespräch mit dem Schriftsteller Peter Neumann über seine Entdeckungen in der HAAB

Sie haben an der Friedrich-Schiller-Universität Jena 2007 zunächst ein Jahr Medizin studiert. Danach erfolgte der Wechsel zur Philosophie. Wie kam es dazu?

(Lachend) Ich habe schon während des Physikums gemerkt, dass ich mich doch mehr für Goethes Farbenlehre interessiere als für den Chemie- und Physik-Vorkurs. Für Philosophie und Literatur hatte ich schon immer ein Gehör. Da lag der Wechsel nahe.

In Ihrem Buch »Jena 1800. Die Republik der freien Geister« widmen Sie sich einem Kreis junger Dichter, zu dem die Brüder Schlegel und deren Frauen, der Philosoph Schelling und der Dichter Novalis gehörten. Was hat Sie an diesen Menschen gereizt?

Ich habe den Kreis um die Jenaer Frühromantik immer als ungeheuer lebendig empfunden. Anspruchsvoll in der Methodik, modern im Denken. Jena 1800: Das ist eine gesellschaftliche Utopie im Kleinen. Gemeinsam leben, denken und streiten, geht das – und wenn ja: wie?

Sie haben in Jena studiert und promoviert, aber in Weimar gewohnt. Hatte das mit der Herzogin Anna Amalia Bibliothek zu tun?

Zunächst war es eine ganz pragmatische Entscheidung, weil ich in Weimar eine schöne Wohnung gefunden habe. Jena ist da bekanntlich ein schwieriges Pflaster. Dass es am Ende insgesamt zwölf Jahre Thüringen geworden sind, hatte aber schon mit der HAAB zu tun. Für mich ist es die beste Bibliothek der Welt. Und ich sage das nicht nur aus einem irgendeinem falsch verstandenen Lokalpatriotismus heraus.

Warum das? Was schätzen Sie an der HAAB besonders?

Ich habe die Bibliothek sehr lieb gewonnen. Wo findet man eine Bibliothek, in der die Bibliothekarinnen einen mit Vornamen ansprechen, in der sich Freundschaften entwickeln. Ich habe das Klima in der Bibliothek immer als sehr offen empfunden. Man kommt sofort ins Gespräch, wenn man es möchte. Die HAAB ist ein funktionierender Mikrokosmos, in dem man zwei, drei Wochen verschwin-

den kann, ohne sich alleine zu fühlen. Und man kann produktive Pausen machen – im Park, im Innenhof, in den Sesseln im Bücherkubus.

Haben Sie für das Buch »Jena 1800. Die Republik der freien Geister« vor allem in der HAAB gearbeitet?

Ja. 80 bis 90 Prozent des Buches sind in der Bibliothek entstanden, 10 Prozent am eigenen Küchentisch. (Lachend) Nach den vielen Stunden im Lesesaal wollte ich zu Hause nicht auch noch am Schreibtisch sitzen, also musste meine kleine Küche erhalten.

Welche besonderen Entdeckungen haben Sie bei Ihren Recherchen in der HAAB gemacht?

Für das Buch brauchte ich viel Material, auch sehr abseitige Dinge – wie zum Beispiel einen Theaterkalender von 1800, in dem sich ein Stück über die »Physiognomie der Theatervorhänge« befand. Es ging um die Umbauarbeiten des Hoftheaters 1798 – ein barockes Logentheater, das zu einem modernen Theater umgestaltet wird. Das Alte ist vorbei, das Neue steht an der Schwelle. Im Theaterkalender wird der neue Theatervorhang beschrieben und man erfährt, dass die Figur der Dichtkunst als geflügelte Figur auf dem Vorhang angebracht war. Solche Funde sind ein Geschenk für ein erzählendes Sachbuch. Sie helfen ungemein, möglichst anschaulich zu beschreiben, wie der Theatersaal damals aussah.

Eine andere schöne Geschichte ist die der Botenfrau, der Jungfer Wenzel. Sie hat große Teile des Briefwechsels zwischen Goethe und Schiller besorgt. Zweimal in der Woche ist sie von Jena nach Weimar und wieder zurückgelaufen und hat damit maßgeblich den Rhythmus der Korrespondenz bestimmt. Manchmal hat sie auch gewartet, bis die Antwort fertig war. In der Bibliothek habe ich Material über sie und auch ein Bild von ihr, eine Zeichnung, gefunden.

Was haben Sie in der HAAB gelesen, abseits der Arbeit am Buch?

Neben meiner Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Uni bin ich auch Lyriker. Ich fand es schön, dass die Romanbibliothek der HAAB nicht weit vom Lesesaal entfernt lag. Alles war griffbereit, wenn man es brauchte. Auf meinen Tisch im Lesesaal lagen dann immer ganz verschiedene Stapel – auf der einen Seite ein Stapel Bücher aus der Romanbibliothek, auf der anderen Seite ein zweiter mit Arbeitsmaterialien für mein Buch »Jena 1800. Die Republik der freien Geister«, und dann noch einer für das Tagesgeschäft.

Anfang 2019 haben Sie den Ort und die Stelle gewechselt. Woran arbeiten Sie gerade?

Im Januar habe ich an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg eine neue Stelle angetreten und mit meiner Habilitationsschrift begonnen. Im Prinzip habe ich nicht nur den Ort, sondern auch die Zeit, zu der ich forsche, gewechselt – von 1800 ins 20. Jahrhundert, obwohl es natürlich viele Problemlagen gibt, die sich kontinuierlich durchziehen. Das Thema meiner Habilitationsschrift lautet: »Was ist Zeitgenossenschaft?« Ich untersuche, was es überhaupt heißt, sich in ein Verhältnis zu seiner eigenen



Porträt Peter Neumann

Zeit zu setzen (auch um 1800 war das vielleicht das entscheidende Thema), und wie geschichtliche Gegenwart gerade vor dem Hintergrund von und in direkter Konfrontation mit realgeschichtlichen Totalitäts- und Ohnmachtserfahrungen, wie sie insbesondere das 20. Jahrhundert hervorgebracht hat, epistemisch in den Blick gerückt und darstellungstheoretisch bewältigt wird. Walter Benjamin, Adorno, Hannah Arendt und Siegfried Kracauer sind hier meine Referenzautoren.

Außerdem arbeite ich gerade für fünf Monate in der Feuilleton-Redaktion der Wochenzeitung »Die Zeit« in Hamburg, eine Stipendienauszeit, bevor es im Herbst wieder zurück an die Uni geht und ich auch die Arbeit am nächsten Sachbuch aufnehmen kann. Geplant ist diesmal kein Querschnitt, sondern gewissermaßen ein Längsschnitt durch die Zeit.

Ich wünsche Ihnen für Ihre Arbeit viel Erfolg und danke Ihnen sehr für das Gespräch!

Peter Neumann lebt als freier Schriftsteller in Berlin und lehrt Philosophie an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Er wurde 1987 in Neubrandenburg geboren. Er hat in Jena Philosophie studiert und wurde 2017 promoviert. Für seine Promotion und sein Buch »Jena 1800. Die Republik der freien Geister« hat er vor allem in der HAAB in Weimar recherchiert. Am 10. April 2019 stellte er das Buch in der HAAB vor. Maria Socolowsky sprach mit Peter Neumann.



Matthias Hageböck vor dem Bild »Formen« von Lutz Dittberner

Kunst im Büro

In der Rubrik »Kunst im Büro« gewähren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der HAAB Einblicke nicht nur in ihre Arbeitsräume, sondern auch in ihre privaten Bildwelten. Dazu schildern sie kurz, wie die Kunstwerke in ihr Büro gelangt sind. Die Idee zur Rubrik stammt von Robert Sorg, Mitarbeiter der HAAB und Vorsitzender des Jenaer Kunstvereins.

Matthias Hageböck, Buchrestaurator

Bei den insgesamt vier Bildern in meinem Büro handelt es sich um Werke des Dortmunder Künstlers Lutz Dittberner (1899–1981), die in den Jahren zwischen 1963 und 1969 entstanden sind. Dittberner begann bereits um 1920 damit, sich hauptberuflich der Malerei zu widmen. Er geriet sowohl nach dem Ersten als auch nach dem Zweiten Weltkrieg in amerikanische Kriegsgefangenschaft und eröffnete 1950 mit der »Tube« Dortmunds erste Künstlerkneipe. Er war Gründungsmitglied des Dortmunder Künstlerbundes und eröffnete 1967 die »Galerie Dittberner«. Sein Werk ist sowohl unter technischen als

auch unter stilistischen Aspekten äußerst vielseitig. Die Palette reicht von Linolschnitten, Kohlezeichnungen, Aquarellen, Ölbildern auf Leinwand und Holz bis hin zu Papiercollagen und kleinformatigen Monotypien. Seine Motive waren in den ersten Jahrzehnten seines Schaffens mehrheitlich gegenständlicher Natur, während sie etwa ab 1955 immer abstrakter und experimenteller wurden. Eine schwedische Zeitung beschrieb das Wesen seiner abstrakten Malerei 1968 folgendermaßen: »Ohne die Natur als Inspirationsquelle zu übergehen, entwickelt er weit entfernt von allem, was Realismus heißt, eine Bildwelt überraschend visionär, oft erfüllt von einer ansteckenden spielerischen Munterkeit, wie z. B. in den Zyklen ›Groteske Natur‹ oder ›Der große Tierpark‹, aber auch von einer drohenden Schönheit, wie in ›Sonne im All‹. Er hat die blendende Freiheit des Spiels und der Phantasie erworben.«

Zu dem Künstler selbst habe ich außer dem Umstand, dass wir aus derselben Stadt stammen, keine persönliche



Angelika von Wilamowitz-Moellendorff und ihr Laokoon-Fundstück

Beziehung. Seine Nachlassverwalterin ist mir dagegen gut bekannt, da sie die Mutter eines Freundes ist, der zu meiner alten Dortmunder Jugendclique gehörte. Sie bereitete 1982, ein Jahr nach dem Tod Dittberners, eine Ausstellung vor. Ihr Sohn und ich erledigten in diesem Zusammenhang ein paar Hilfsarbeiten für sie. Da der Nachlass äußerst umfangreich ist und mir die abstrakten Werke aus der Zeit rund um mein Geburtsjahr (1965) recht dekorativ erschienen, überließ mir die Mutter meines Freundes vier Bilder aus den Zyklen »Groteske Natur« und »Grotesker Reigen« als Dauerleihgabe. In den folgenden Jahren konnte ich aber nie alle vier Bilder aufhängen, da meine Wohnsituation die dafür notwendigen Flächen einfach nicht hergab. Dann kam 1989 die Wende und Anfang 1992 fand mein Umzug nach Weimar statt. Dort bezog ich bald nach meiner Ankunft ein Zimmer auf Schloss Ettersburg, in dem erstmals alle vier Bilder Platz fanden. Aufgrund der beginnenden Sanierungsarbeiten musste ich diesen zwar wenig komfortablen, aber unglaublich schönen Ort

1995 leider verlassen. Meine Trauer darüber war jedoch nicht von langer Dauer, weil ich daraufhin eine kleine Wohnung im Schlosspark von Belvedere beziehen durfte. Dort wollten die Bilder aber nicht so recht hineinpassen und traten daher einen gut zwanzig Jahre währenden Dornröschenschlaf auf dem Dachboden an. Durch den Bezug eines neuen und größeren Büros im Roten Schloss ergab sich dann schließlich 2018 die Möglichkeit, alle Bilder wieder an die Wand zu bringen. Dort schmückten sie nun dank der Hilfe von Norbert Schwanke, der die Hängung besorgte, meinen Arbeitsraum. Die Bilder kommen in dem hohen, hellen Raum recht gut zur Geltung und ich hoffe daher, dass sie hier noch das eine oder andere Jahr verbleiben können.

Angelika von Wilamowitz-Moellendorff, Bibliothekarin
Irgendwann während einer Schulstunde sah ich die Abbildung der »Laokoon-Gruppe« in meinem Lesebuch, jenes Kunstwerk, welches 1506 in Rom auf dem Gelände der ehemaligen »Domus Aurea« des Kaisers Nero gefunden wurde. Sogar Michelangelo war an der Entdeckung der antiken römischen Skulptur beteiligt und gab das Urteil vor durch seinen Ausruf, es wäre ein »Wunder der Kunst«. Der Anblick der drei Figuren, des Vaters und seiner beiden Söhne, sowie der zwei Schlangen, deren Umklammerung niemand entkommen konnte, fesselten mich. Die verzweifelte Angst des Vaters um das Leben der Söhne hat mich erschreckt und betroffen gemacht. Die Herausarbeitung des Schmerzes aus dem Marmorgestein war bewundernswert. Der mächtige Körper Laokoons und die seltsam verdrehten Leiber seiner Söhne blieben mir für immer im Gedächtnis. Wieder und wieder ist mir diese dramatische Statue in den nachfolgenden Jahren mit bleibender Eindringlichkeit begegnet: in Büchern, Zeitschriften, Abgüssen und Nachbildungen. Die Geschichte der zahlreichen Auslegungen und Versuche, sich dem Kunstwerk zu nähern, erfuhr ich freilich erst nach und nach. Unter den vielen Deutungsversuchen sagt mir derjenige zu, welcher den Priester Laokoon als Mahner vor dem hölzernen Pferd der Griechen im trojanischen Krieg beschreibt. Er warnte die Trojaner eindringlich vor diesem »Geschenk der Griechen«, in dessen Inneren sich starke Krieger verbargen. Die Götter schickten daraufhin zwei Schlangen aus dem Meer, welche Laokoon und seine Söhne töteten. Goethe beschrieb das Kunstwerk als eine »tragische Idylle«.

Beim Besuch einer Kunsthandlung stieß ich vor einigen Jahren auf eine Holzarbeit aus Treibgut. Die verwirbelten Äste des Stückes erinnerten mich sofort an die Figurengruppe des »Laokoon«, es gab keinen Zweifel. Tatsächlich konnte ich das von Wasser und Wind und Zeit geformte Treibholz erwerben. Eine Begegnung von Natur und Kunst, die zeigt, dass Kunst sich jenseits von Objektivität bewegt und stets »im Auge des Betrachters« liegt. Anfänglich war die Aufbewahrung im Büro im Gelben Schloss der Bibliothek nur als temporärer Ort gedacht, aber das Holzstück erwies sich als geeignet, ein Tagbegleiter zu sein, und löst in manchen Augenblicken einen Gedankenflug in die Antike aus. Es ist vermutlich aus Olivenholz gefertigt und stammt aus Italien, über welches der stets präsente Hausherr Goethe in tiefer Sehnsucht dichtete »Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen«.

In eigener Sache

Die Tagesfahrt im Diwan-Jahr 2019 wird uns am 12. Oktober nach Berlin führen. Dort erwartet uns vormittags der Leiter der Orientabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin, Christoph Rauch, am Nachmittag folgt ein Besuch in der Bibliothek der Akademie der Künste am Pariser Platz.

Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Personen begrenzt. Alle weiteren Informationen erreichen die angemeldeten Teilnehmer über Frau Marek.

Anmeldung

Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e.V.
c/o Herzogin Anna Amalia Bibliothek
Birgit Marek
Platz der Demokratie 1
99423 Weimar
Telefon 0173 | 620 86 75
kontakt@gaab-weimar.de



Koptischer Papyruskodex mit den Sprüchen Salomos, Abschrift Ägypten, Ende 4. Jh., SBB-Orientabteilung, Ms. or. oct. 987

Gästebuch

Toller Haus, eine Einladung zum Buch. Eine wunderbare Atmosphäre, die ein lädt zum Verweilen, Lesen, Studieren.
21.1.19 Claus Appel

Sehr inspiriert von den literarischen Szenarien Weimars. Vielen Dank!

Dr. Wolfgang Inksberger
13.04.2019

Eine tolle Atmosphäre!
Wir danken für die zahlreichen Informationen und die aufmerksame Beantwortung unserer Fragen.
Vielen Dank und viele Grüße aus dem Zählgebiet

